Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 274 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17. Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Freitag, 23. November 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Umsatzversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreise nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Ungarn im Genfer Trommelfeuer

Südslawische Note bezichtigt Ungarn der Mitschuld am Marseiller Königsmord

Die angekündigte Ueberreichung einer südslawischen Denkschrift über die Zusammenhänge des Königsmords von Marseille ist am Donnerstabend in Genf erfolgt. Die südslawische Regierung ruft in Abs. 2 des Art. 11 den Völkerbund an, laut dem jedem Mitglied das Recht zusteht, den Rat auf Tatsachen hinzuweisen, die den Frieden oder die guten Beziehungen zwischen den Nationen stören könnten. Mit der Denkschrift selbst soll sich erst die nächste ordentliche Sitzung des Rates im Januar 1935 befassen. Die südslawische Regierung massiert ihre Anklagen vor allen Dingen auf Ungarn. Die ganze Angelegenheit erhält so eine ausgesprochen antiungarische Note.

Der Inhalt der Belgrader Note

Die Note erinnert an die Ratssitzung vom Juni dieses Jahres, in der die südslawische Regierung bereits auf die Umtriebe gewisser Terrorgruppen in Ungarn und deren angebliche Unterstützung durch ungarische Behörden hingewiesen habe. Ungarn habe diesen Umtrieben aber kein Ende gemacht. Die Untersuchungen des Marseiller Mordes hätten nun ergeben, daß das Verbrechen unter Teilnahme derjenigen nach Ungarn geflüchteten terroristischen Elemente organisiert und ausgeführt worden sei, die in diesem Lande nach wie vor die gleichen Hilfsgenossen hätten wie vorher und daß diese Verbrechen nur dank dieser Unterstützung hätten ausgeführt werden können. Die ungarische Regierung sei deshalb mitverantwortlich. Die Note kündigt dann weiteres Material an und schließt mit einem nochmaligen Hinweis auf die bedrohliche Entwicklung der südslawisch-ungarischen Beziehungen.

Die Kleine Entente sekundiert

Diese Note hat begreiflicherweise sofort alle ungarnfeindlichen Staaten auf den Plan gerufen. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat sich beeilt, sein Einverständnis mit dem südslawischen Schritt auch im Hinblick auf die tschechoslowakischen Verhältnisse zu erklären. Dem tschechischen Schritt hat sich dann noch Rumänien angeschlossen. Die italienische Presse fordert unverzüglich genaueste Untersuchung. Die französischen Zeitungen sekundieren Südslawien.

Sofortige ungarische Gegenwirkung

Selbstverständlich ist die ungarische Gegenwirkung gegen diese Note, die in Genf, aber auch in Paris und in Rom starken Eindruck gemacht hat, nicht minder stark. Die ungarische Regierung hat als Sonderdelegierten Tibor von Eckardt nach Genf gesandt, der die internationale Presse empfing und heftig gegen die südslawische Note protestierte. Zu gleicher Zeit hat der ungarische Ministerpräsident Gömbös den Standpunkt der ungarischen Regierung zur südslawischen Note u. a. wie folgt dargelegt:

Gömbös verlangt unverzügliche Klärung

Ungarn sei durch die Note nicht überrascht, die nichts anderes als die Fortsetzung des seit Monaten im Gange befindlichen gegen Ungarn gerichteten Pressefeldzuges darstelle. Die ungarische Regierung sehe mit Befremden, daß der Ton der Note der gleiche sei wie der der gegen Ungarn hetzenden Presse. Die Haltung der südslawischen Regierung sei um so unberechtigter, weil diese es bisher nicht einmal für notwendig gehalten habe, sämtliche als Grundlage der Beschuldigung dienenden Schriftstücke der ungarischen Regierung mitzuteilen. Die ungarische Regierung hätte diese dann ebenso Lügen gestraft wie jene Behauptungen, daß der Mörder sich in Ungarn aufgehalten habe. Die ungarische Regierung protestiere feierlich gegen das Vorgehen der südslawischen Regierung und weise die Beschuldigung der Teilnahme an dem Morde zurück. Sie halte es für wünschenswert, daß der Völkerbund unverzüglich Schritte zur objektiven Klärung der Angelegenheit einleite.

Philippe Berthelot gestorben

Der frühere langjährige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, ist am Donnerstag im Alter von 68 Jahren in seiner Pariser Wohnung gestorben. Philippe Berthelot hatte 1933 aus Gesundheitsgründen seinen Posten aufgegeben und war durch Leger ersetzt worden. Er hat in der französischen Außenpolitik jahrzehntelang eine wichtige Rolle gespielt.

800 Millionen Franken Zusatzkredite

für weitere französische Rüstungen von der Regierung beantragt

Die französische Regierung hat der Kammer eine Vorlage über Ergänzungskredite zum Heereshaushaltsplan in Höhe von 800 Millionen Franken unterbreitet. Es handelt sich um die von Marschall Pétain angekündigte Vorlage für die Modernisierung des Heeresmaterials.

Im Finanzausschuß der Kammer erklärte der Vorsitzende, daß der Finanzausschuß ebenso wie der Heeresausschuß alle Kredite bewilligen werde, die die Regierung für die nationale Verteidigung als notwendig erachte.

Umstritten sei nur die Frage, ob diese Kredite in Höhe von 800 Millionen in den Heereshaushaltsplan eingereiht oder Gegenstand eines besonderen Projektes bilden oder auf den Anleihefonds geschrieben werden sollen. Die Regierung ziehe letzteres vor.

Dagegen sollen zwei andere Mitglieder der Siedlergruppe verschwunden sein. Zwei Forscher teilten mit, daß man auf Floreana seit dem 24. Oktober von dem dort ansässigen Ernst Philippson, einem Berliner, und der mit ihm und Lorenz seiner Zeit in Floreana eingetroffenen österreichischen Baronin Wagner-Bousquet nichts mehr gesehen und gehört habe. Lorenz scheint vor der Baronin geflüchtet zu sein, die ihn streng bewachte und die es fertig gebracht haben soll, allen Siedlern auf Floreana das Leben schwer zu machen. Lorenz vertraute seinen Nachbarn seine Absicht an, die Insel in einem Boot zu verlassen. Er machte dabei den Eindruck, daß er keinen größeren Wunsch habe, als so schnell wie möglich von Floreana fortzukommen. Auf der Fahrt zu der Hauptinsel dürfte er dann von der norwegischen Jacht aufgenommen worden sein. Die Jacht hat vermutlich an der Küste von Marchena Schiffbruch erlitten; Lorenz und Kapitän Nuggerud konnten sich an Land retten, sind aber dann verdurstet. Es besteht die Möglichkeit, daß Philippson und die Baronin bei der Verfolgung von Lorenz ebenfalls um Leben gekommen sind.

Die Verdursteten identifiziert:

Lorenz und ein norwegischer Kapitän.

Die beiden Toten, die auf der einsamen Galapagos-Insel Marchena gefunden wurden, sind, wie der Sonderberichterstatter des „Lokalanzeiger" meldet, jetzt identifiziert. Der eine ist der Deutsche Alfred Rudolf Lorenz, der andere der Kapitän einer norwegischen Jacht namens Nuggerud. Die Ehelente Wittmer, die man zunächst in den Toten vermutete, sind noch am Leben.

Doch nicht der Ministermörder!

Wie die halbamtliche „Gazeta Polska" erfährt, sind Gerüchte, denen zufolge der Mörder des polnischen Innenministers Pieracki an der tschechisch-ungarischen Grenze verhaftet worden sei, unzutreffend.

Drei oder vier?

Das Ergebnis der Staatsbesuche in Rom

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Dr. E. Rom, Ende November.

Wer in Rom lebt und täglich die Presse der andern liest, staunt immer wieder aufs neue über die Begebenheiten, die sich an seinem Beobachtungsort zutragen, ohne daß er etwas davon merkt. Mussolini erscheint uns allmählich wie ein hundertzüngiges und tausendarmiges Fabelwesen, wenn nicht ein Gott oder Götze, der für jeden Besucher das auf Lager hat, was er haben will. Jedem gibt er und für jeden hat er das richtige, das erwartete Wort. Oder hätte schon jemals einer dieser modernen Rompilger behauptet, er sei unbefriedigt aus dem Palazzo Venezia herausgekommen? Und dennoch, sonderbar, kommt dieses wünschereiche Europa nicht vom Fleck und alle Besuche wiederholen sich in mehr oder minder forschem Rhythmus.

Es gibt bereits, nicht verwunderlich, Hofberichterstatter, die ständig mit dem Thermometer herumlaufen, um festzustellen, ob nicht vielleicht doch Schuschnigg um 2 Grad weniger warm empfangen worden sei, als Gömbös, und schon im voraus wissen, daß sich Laval sozusagen in Hemdärmeln auf dem Kapitol bewegen werden könne, wohingegen der Abgesandte des Deutschen Reiches, sofern er käme, mit einer kühlen Temperatur rechnen müßte. In angesehenen Zeitungen, ja, in Regierungsorganen wie dem Pariser „Temps", kann man lesen, daß Herr Gömbös zum Rapport nach Rom befohlen worden sei, um sich wegen seiner im deutschen Auftrag erfolgten Warschauer Reise zu verantworten. Danach läßt sich ermessen, wie der österreichische Bundeskanzler behandelt wurde. Dagegen ist es für den in Sondermission reisenden oder zurückreisenden Herrn de Chambrun keine allzuschwierige Aufgabe, den gordischen Knoten der Adriafrage, nein, der Mittelmeerfrage zu lösen.

Noch krauser und widerspruchsvoller sind die Diagnosen, denen der römische Beobachter begegnet, wenn er sich aus den Zeitungen, in der einen Hand die italienischen, in der andern die ausländischen, über den Verlauf der europäischen Krankheit informieren will, wie er von den illustren Medizinern in Rom festgestellt wird. Wir kommen uns manchmal vor, als seien wir selber der Kranke, der vor lauter Meinungen schon keine eigene mehr hat. Und es muß leider einmal gestanden werden, daß mancher unter uns tatsächlich keine haben darf, sondern von seiner Zeitung gezwungen wird, die Dinge in Rom so zu sehen, wie sein Brotherr möchte, daß sie seien. Hier ist, nebenbei gesagt, einer der gefährlichsten Brandherde der europäischen Politik. Genf glaubt ihn übersehen zu müssen. Vor allem aber im französischen Zeitungslager empfindet man es als eine Selbstverständlichkeit, daß die Zeitungskorrespondenten in Rom nicht etwa objektiv berichten, sondern französische Politik treiben. Daher, um nur ein Beispiel zu nennen, jenes schiefe Urteil über die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten.

Bleiben wir, bis einmal Mussolini selber seine Memoiren schreibt oder bis wir es tun dürfen, sachlich. Was läßt sich nach den jüngsten Besprechungen mit dem Duce an dem Dreier-Abkommen addieren? Nicht viel. Es ist, als sei der 25. Juli schon in historische Entfernung gerückt. In nichts hat die tragische Episode das Bild im Donauraum gewandelt. Die hochgehende Flut ist verebbt, heute wie im Frühjahr heißt es, in der Erkenntnis, daß ohne Deutschland nichts zu machen ist, die Türe stehe für jeden offen, der noch eintreten wolle. Das wurde von Mussolini wie Schuschnigg ebenso auffällig betont, wie das Wort von der Unabhängigkeit Oesterreichs geflissentlich vermieden. Es ist klar, daß es deshalb nicht ausgesprochen wurde, weil es in Deutschland den üblen Beigeschmack eines Vorwurfs, aber keine Existenzberechtigung in diesem Sinne mehr hat, seit die deutsche Regierung Erklärungen abgegeben hat, insbesondere durch den „Versöhnungsgesandten" von Papen, die jeden befriedigen müssen, der nicht bösen Willens ist. Mussolini hat daraufhin ebenso feierlich erklärt, Italien denke nicht daran, in Oesterreich etwas zu suchen, was man als Einmischung ansehen könnte. So wäre also Europa, Mitteleuropa, über eine gefährliche Klippe glücklich hinweg und in der Tat konnte dieser Tage ein unverdächtiges ungarisches Blatt seinen römischen Korrespondenten schreiben lassen, Hitler habe im Som-

Das englische Königspaar auf dem Wege zur Eröffnung des Parlaments.
Am Dienstag fand die feierliche Eröffnung des englischen Parlaments statt, die, wie üblich, von dem englischen König vorgenommen wurde. Unser Bild zeigt das englische Königspaar auf dem Wege zum Parlamentshaus.

Zu dem Drama auf den Galapagos-Inseln.
Von links nach rechts: der Deutsche Lorenz, die Baronin Wagner-Bosquet, die Unruhe auf die Insel brachte, Philippson und Arendt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0001

mer (infolge Schließung der Grenze gegen die Aufständischen) den Frieden gerettet, ohne daß sich ein Widerspruch bei denen gezeigt hätte, die im gleichen Sommer behaupteten, Mussolini habe mit dem Vormarsch seiner Truppen den Frieden gerettet. Die Fehde mit Deutschland ist jedenfalls zu Ende und ein politischer ABC-Schütze konnte zwischen den Worten der römischen Trinksprüche herausfühlen, wer der Vierte sei, den man mit geheimer Sehnsucht an der offenen Türe erwartet.

Mit dem Eintritt Deutschlands würde also aus dem Dreibund ein Vierbund, das heißt nach französischer Auffassung der alte Dreibund, nur daß gegenüber Oesterreich-Ungarn jetzt Italien die Stellung einnähme, die früher Deutschland hatte. Und damit schneidet sich die römische Vertikallinie eben wieder mit der französischen Querlinie. Es scheint, als ob es aus dem circulus vitiosus des europäischen Verhängnisses kein Entrinnen gebe.

Um die klare Kreuzform der europäischen Frage zu vermischen, wird nun unendlich viel bald von dem italienisch-französischen Gegensatz, bald von der Verjöhnung der lateinischen Schwestern geredet, wobei die Verfechter des Ausgleichs auszurufen pflegen, mit gutem Willen komme man schon über die Schwierigkeiten in Nordafrika hinweg. Das ist jedoch nichts als ein Ablenkungsmanöver, denn die Hindernisse für eine Verständigung liegen nicht jenseits unseres Kontinents, sondern in der Adria, im Donauraum, bei der kleinen Entente. Wenn die Szene in Genf, wie sie Jugoslawien vor dem Hintergrund des Marseiller Dramas anstrebt, wirklich zum Tribunal werden sollte, so werden die Völker einen abgründigen Blick hinter die Kulissen tun. (Die Angelegenheit ist, wie bereits gemeldet, bis zum Januar verschoben worden. Die Schriftleitung.) Das „Echo de Paris" drückt sich noch recht bescheiden aus, wenn es meint, die Lage zwischen Rom und Paris sei wenig günstig. Das ist aber nicht erst seit dem Tode Barthous so, wenn es oft auch anders scheint. Unüberbrückbar klafft die Adria zwischen Rom und Paris. Eher skurrilisch als begreiflich sei die Politik Mussolinis, schreibt man am Quai d'Orsay und verrät damit eine merkwürdige Verkennung der Gefühle, wie sie im ganzen italienischen Volk leben, nur gebändigt durch die militärische Disziplin der Presse, die aber schon wie eine nicht viel länger mehr ertragbare Fessel empfunden wird. Als dieser Tage die Belgrader Presse die ehrenvolle Fußballniederlage der Italiener in London als „sportliches Caporetto" (Karfreit) bezeichnete, wurde eine Explosion nur mit Mühe vermieden.

Nüchtern betrachtet, stehen der Politik der offenen Tür derartige Hindernisse entgegen, daß bis zur Erneuerung eines Drei- oder Vierbunds noch viel Wasser den Tiber hinabschwimmen wird. Zur Adriafrage gesellt sich die Revision, auf die Mussolini auch nicht verzichten will, die aber Frankreich so lange nicht zulassen kann, als es an die kleine Entente gebunden ist. Von Rom aus sieht das alles fast banal aus, die Besucher Mussolinis wissen es auch — ein Glück, daß das gegenwärtig so beliebte internationale Kombinationsspiel aus der Selbstverständlichkeit eine interessante Lektüre zu machen versteht.

Neue Drangsal an der Saar

Beamten des Saargebiets die Agitation für Deutschland untersagt

Als Auflagenachricht für die Saar-Presse hat die Regierungskommission auf Ersuchen der Abstimmungskommission eine neue Verordnung erlassen, nach der den unmittelbaren Staatsbeamten untersagt ist:

1. in oder für Vereinigungen, die eine Einwirkung auf die Volksabstimmung bezwecken, irgendwelche Parteifunktionen oder irgendeine Agitationsarbeit auszuüben;
2. politische Versammlungen zu veranstalten, zu leiten oder in diesen als Redner aufzutreten;
3. in periodischen oder nichtperiodischen Druckschriften Angelegenheiten der Volksabstimmung zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Vertretern von Behörden oder deren Vertretern, die Beamteneigenschaft besitzen, ist die Teilnahme an öffentlichen, aus Anlaß der Volksabstimmung stattfindenden Versammlungen verboten, sofern die Teilnahme in der Eigenschaft als Vertreter einer Behörde erfolgt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafen von nicht unter 1000 Franken bestraft. Bei mildernden Umständen tritt Gefängnis nicht unter einer Woche und Geldstrafe nicht unter 500 Franken ein.

Noch ein weiteres Verbot

Der Abstimmungsausschuß hat eine Bekanntmachung erlassen, in der verboten wird, Anschriften, die ein politisches Bekenntnis zur Abstimmung darstellen, an Häusern im Saargebiet anzubringen. Der Abstimmungsausschuß erinnert an einen Artikel seiner Strafbestimmungen, wonach derjenige, welcher durch unerlaubte Mittel eine Person zu bestimmen versucht, zu offenbaren, in welchem Sinne sie abzustimmen gedenkt, mit Gefängnis von 8 Monaten bis zu drei Jahren bestraft wird.

*

Gehorsam unter Zähneknirschen

Beamte scheiden aus den Führerstellen.

Sofort nach Bekanntwerden dieser Verordnung hat der Zellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, folgenden Aufruf erlassen: „Die Regierungskommission hat 52 Tage vor der Abstimmung eine neue Verordnung erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen mittelbare oder unmittelbare Beamte keine Funktionen mehr innerhalb der Deutschen Front ausüben. Das besagt, daß auf einen Schlag eine Reihe von Ortsgruppen, Zellen usw. führerlos werden. Daraus ergibt sich nun das eine, nämlich dieser Verordnung mit der richtigen Antwort zu begegnen. Die Antwort lautet:

1. Alle in Frage kommenden Persönlichkeiten erneunen sofort ihren Nachfolger. Diese Ernennung wird bindend für die gesamte Mitgliedschaft. Der von dem Ausscheidenden Ernannte wird sofort, und zwar heute noch, der zuständigen Kreisleitung bzw. der Landesleitung mitgeteilt.
2. Die gesamte Mitgliedschaft der von dieser Verfügung betroffenen Ortsgruppen und Zellen hat sich darüber im klaren zu sein, was diese Sofortmaßnahme im gegenwärtigen Augenblick bedeutet. Es gibt nur eine Schlußfolgerung, die heißt: Uns ist es völlig gleich, wer Ortsgruppen- und Zellenleiter ist. Die Person spielt in dieser neu geschaffenen Situation aber auch gar keine Rolle. Unsere Parole heißt nun erst recht Disziplin und brüderliches Zusammenhalten. Es lebe der 13. Januar und damit das deutsche Vaterland!"

*

An alle durch die neue Verordnung betroffenen Amtswalter erging folgender Aufruf: „Kameraden! Ihr müßt ausscheiden. Für Eure Arbeit gibt es keinen Dank, sondern nur Pflichten. Die Landesleitung drückt Euch die Hand. Schweigt und denkt an unsere gemeinsame Sache!"

*

15 tschechische Polizeibeamte sind für die internationale Saarpolizei angeworben worden.

Ein Paradies der Vorschüsse

Sachverständigenladung im großen Rundfunkprozeß

Im großen Rundfunk-Prozeß ergänzte am Donnerstag Dr. Magnus die Ausführungen, die Dr. Bredow über die Bewilligung der sogenannten „Trennungs-Vergütung" an Dr. Flesch gemacht hatte. Er erklärte, er habe vor dieser Bewilligung mit Sachverständigen des Wirtschaftslebens, u. a. mit einem leitenden Beamten der Deutschen Bank darüber gesprochen, ob solche Trennungs-Vergütungen an leitende Beamte üblich seien; das sei ihm bestätigt worden.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stier äußerte sich dann zu dem Antrag auf Ladung von Sachverständigen aus dem Wirtschaftsleben, die über die Üblichkeit solcher Abmachungen gehört werden sollten. Die Anklagevertretung bitte um Ablehnung dieses Antrages. Es sei nach ihrer Meinung unzweifelhaft, daß die Trennungs-Vergütung Dr. Flesch nur gewährt wurde, damit er auf diese Weise seine Schulden zahlen konnte. Das Gericht stimmte jedoch dem Antrag der Verteidigung zu. Als Sachverständige sollen geladen werden Bankdirektor Fehrmann und Oberregierungsrat Gentzke, der Leiter der Lohnsteuer-Dienststelle beim Landesfinanzamt Berlin.

Ein besonderes Kapitel bildeten die hohen Vorschüsse, die Dr. Flesch auch in Berlin, wie vorher in seiner Frankfurter Stellung, genommen hat. Im Jahre 1931 geriet er in Verlegenheit durch eine hohe Steuer-Nachforderung. Er ließ sich daraufhin im Laufe von zwei Monaten siebentausend Mark Vorschuß geben und bald darauf weitere viertausend Mark. Diesen Vorschuß sollte er durch monatliche Abzüge von je tausend Mark abdecken. Es kam aber nicht dazu. Dr. Flesch hatte nämlich herausbekommen, daß Direktor Knöpfle, mit dem er im Einkommen gleichgestellt sein sollte, seit 1929 eine Sonder-Tantieme erhielt, von der Flesch vorher nichts gewußt hatte. Auf sein Verlangen erhielt daraufhin Dr. Flesch als Ausgleich 12000 RM. ausgezahlt, womit sein Vorschuß mehr als abgedeckt war.

*

Schmiergelder um die „Funkstunde"

Dritter Rundfunkprozeß fing gestern an.

Vor dem Berliner Landgericht begann am Donnerstag der sogenannte dritte Rundfunkprozeß, der gesondert die Schmiergeldzahlungen der Druckerei-Firma J. F. Preuß, in deren Betrieb die „Funkstunde" gedruckt wurde, an den durch Selbstmord geendeten früheren Generaldirektor der Funkdienst G. m. b. H. Georg Knöpfle zum Gegenstand der Verhandlung hat. Angeklagt sind die ehemaligen Inhaber der Firma Preuß, Dr. Radziewski und Dr. Wedekind. Weiter haben sich zu verantworten die Ehefrau des Radziewski, der Vertreter H. Sennewein, A. Dünnemann, R. Strempel, K. Heetfeld und O. Lapaczewski. Den Angeklagten wird aktive Bestechung, gemeinschaftlicher Betrug und Untreue zur Last gelegt. Radziewski und Wedekind sollen an Knöpfle 200 000 RM. gezahlt haben, um den Druckauftrag für die „Berliner Funkstunde" zu erhalten; diese Schmiergelder kalkulierten die beiden Druckereibesitzer jedoch wieder durch erhöhte Preise ein.

Schweres Unwetter über Athen

Vier Tote und sechs Vermißte.

Am Donnerstagabend wurde Athen von einem schweren Unwetter heimgesucht. Viele Schiffe im Piräus und viele Häuser wurden beschädigt. Manche Stadtviertel waren von den Wassermassen völlig abgesperrt. Viele Flüchtlingsbaracken wurden weggespült. Vier Personen sind ertrunken, sechs weitere werden vermißt.

Universität Prag wehrt sich

gegen den Raub der Gründungsinsignien.

Das Prager Schulministerium hat an den Senat der Prager deutschen Universität die Forderung gerichtet, die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gründungsinsignien der Universität dem Rektorat der tschechischen Universität auszuliefern. Dieses Verlangen hat unter der deutschen Studentenschaft Prags, im Senat der deutschen Universität sowie im ganzen Sudetendeutschtum begreifliche Aufregung hervorgerufen. Der Senat hat in einer Entschließung das Verlangen der tschechoslowakischen Behörden als unannehmbar bezeichnet und den Rektor beauftragt, über eine endgültige Lösung Verhandlungen zu führen. Die deutsche Studentenschaft überreichte dem Senat eine Entschließung, in der sie ihr unbedingtes Vertrauen zu den deutschen akademischen Behörden Prags zum Ausdruck bringt.

Die Insignien bestehen aus der uralten goldenen Rektorskette, dem Rektorstab und dem Universitätssiegel aus der Zeit Karls IV.

Wird Matuschka hingerichtet?

Lebhafte Wiener Presseerörterungen.

Die Wiener Presse erörtert die Frage, ob Matuschka in Budapest hingerichtet werden könne. Mehrere Blätter veröffentlichen die Ansicht des Vorsitzenden im Wiener Matuschka-Prozeß, Dr. Zeidler, die die Frage mit einem Nein beantwortete. Die Todesstrafe, so erklärte er, kann deshalb nicht vollzogen werden, weil in Oesterreich zur Zeit der Auslieferung lebenslänglicher schwerer Kerker die höchst zulässige Strafe war und die Auslieferung Matuschkas ausdrücklich an die Bedingung geknüpft wurde, daß die Todesstrafe nicht vollzogen werde. Eigentlich müsse Matuschka nach Oesterreich zurückgebracht werden, wo er seine 6jährige Kerkerstrafe zu Ende zu verbüßen habe. Dann erst könne er wieder nach Ungarn ausgeliefert werden. Falls nun aber, wie es wahrscheinlich sei, die Todesstrafe Matuschkas in eine lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt werde, sei anzunehmen, daß die österreichische Strafvollzugsbehörde durch einen besonderen Akt des Bundespräsidenten ermächtigt wird, Matuschka für dauernd zu entlassen.

Ernst Wiechert sprach in Halle

Totengedenkstunde im „Neumarktschützenhaus"

Die Deutsche Angestelltenschaft hatte am Donnerstag zu einer Totengedenkstunde gerufen. Der große Saal im „Neumarktschützenhaus" war festlich geschmückt mit ernstem Grün auf der Bühne, die von einem hohen, goldenen Kreuz überragt wurde. Davor stand das Rednerpult, Träger des Symbols des Dritten Reiches, während, schwarz umflort, von der Bühne herab die Farben des Kaiserreiches hingen. Den Toten des Krieges und den Toten der Bewegung galt der Abend. Er wurde durch feierliche Musik, Orchester und Chorvorträge eingeleitet. Danach trat der Dichter Ernst Wiechert an das Pult und las ein Kapitel aus seinem Roman „Jedermann", in dem die Heimkehr des toten Leutnants aus dem beendeten Kriege geschildert wird. Er las mit einer wohlgepflegten Stimme, mit einem, wenn man will, müden Pathos, das eine Gehobenheit der Stimmung erzeugt, wie sie in katholischen Kirchen anzutreffen ist, man hört auf den Tonfall mehr als auf den Sinn der Worte. Man wird eingefangen und läßt sich eine Zeitlang tragen, ehe man wieder festen Boden unter den Füßen findet, um selbst weiterzugehen. So geführt, folgten die Anwesenden dem Vortrag, bei dem der Autor bewies, welch trefflicher Interpret der eigenen Komposition er zu sein vermochte. — Als zweite Gabe brachte Wiechert seine Gedenkrede an die Toten, die ja ebenfalls bereits in der Oeffentlichkeit bekannt ist. Auch hier wiederholt er seine Hörer mit dem gepflegten Vortrag, den sauber gesetzten Worten, den ausgewogenen Sätzen, den schönen Formulierungen. „Die Bürgschaft und das Vermächtnis eines Reiches ruht nicht in seinen Lebenden, sondern in seinen Toten. Vor ihren Denkmälern soll das Volk niederknien, wenn es niederknien will." — Das Bild vom toten Kameraden hörte die Versammlung schweigend, von den Plätzen erhoben, an. Und als der Vorsitzende der Versammlung in schlichten Worten zurief, sie möge, wie sie soeben der Toten des großen Krieges gedacht habe, auch eine Minute des Schweigens den Gefallenen der Bewegung widmen, da rang sich langsam durch die Reihen das Horst-Wessel-Lied los: „... marschieren im Geist in unsern Reihen mit."

Nach Beendigung der Gedenkstunde verließen zunächst die SA. und der FAD. den Saal; beide hatten an der Bühne mit je drei Mann die Ehrenwache gestellt. Von den übrigen Anwesenden, zumeist Schülerinnen mit ihren Lehrerinnen, drängten sich viele um Ernst Wiechert, um von ihm ein Autogramm zu erhalten. —s.

Ernst Wiechert: „Der verlorene Sohn"

Uraufführung in Altona.

(Von unserem Hamburger Sonderberichterstatter.)

Der ostpreußische Erzähler, der unlängst mit seinem neuen Buch „Die Majorin" einen großen und berechtigten Erfolg errungen hat, kann die dramatische Form vorläufig nur sprachlich ganz erfüllen. Er baut das Gleichnis vom verlorenen Sohn durch die Verbindung mit dem Erlebnis des Krieges in die Gegenwart ein, und niemand wird sagen dürfen, daß er es sich mit diesem Einbau und Umbau irgendwo leicht gemacht hat. Wie er die Mutter, die im Lukasevangelium überhaupt nicht auftritt, allmählich zur beherrschenden Figur des Stückes aufwachsen läßt (denn, heißt es, „im Kriege gibt es nur Mütter und Söhne"), wie er die Erweckung des weggelaufenen Sohnes durch einen Kriegskrüppel geschehen läßt, der dem jungen Schwärmer Weg und Ziel des Soldaten weist, wie er in einem alten Knecht den mystischen Tasslinn und die natürliche Güte des Volkes zu zeichnen weiß; das alles sind Einzelheiten, an denen man sich tief freuen kann. Aber man kann ein Theaterstück wohl für oder gegen das Theater schreiben, doch nicht gewissermaßen ohne und abseits vom Theater. Es gibt nur zweierlei: eine künstlerische Form erfüllen oder revolutionieren. Das Stück Wiecherts tut weder das eine noch das andere; es lebt aus der Gedanklichkeit, aus den Symbolen, aus der sorgsam erzählenden Sprache, aber nicht aus der Szene, aus der Leiblichkeit, die doch das Wesen des Theaters und eine Vorbedingung des dramatischen Werkes, auch noch des Mysterienspiels, ist.

Die Uraufführung im Altonaer Stadttheater unter der Regie von Kurt Eggers-Kestner spielte bei aller Intensität der Wortbehandlung die Schwächen des Stückes leider noch aus, anstatt sie ein- und zusammenzuspielen. Langsames, oft überbetontes Sprechen, viele (und nicht immer gefüllte) Pausen, offenbar auch zu wenig Striche. Robert Harprecht fand sich mit der Rolle des verlorenen Sohnes Johannes gut ab, Karl Kuhlmann war vorzüglich als der Knecht mit dem zweiten Gesicht, Erik Frey als Kriegskrüppel (in der beinahe besten Szene des Stückes) bis auf kleine Rückstände von Pathos erfüllend, Hildegard Grethe gab der Mutter den einfach-herzlichen Ton. Der etwas dünne Beifall am Schluß galt doch wohl in erster Linie den Darstellern. Herbert Scheffler.

*

Ueber die gleichzeitig in Gera stattgehabte Uraufführung des Stückes berichtete uns unser Dr. B.-Mitarbeiter: Das tief ergreifende Werk kam im Reußischen Landestheater in einer dank der überragenden Regie Otto Burgers voll und rein ausschwingenden Aufführung zu unvergleichlich verinnerlichter Wirkung; Otto Burger selbst gab mit reifer Meisterschaft den alten Kilian, dem das zweite Gesicht den Blick in die Zukunft gewährt. Auch die Bühnenbilder Heinz Helmbachs waren voll mystischer Stimmung. Das ausverkaufte Haus dankte am Schluß dem Dichter mit ehrlicher Anerkennung.

*

Erneuerung des „Tell"-Dramas aus dem Szenischen. Für eine Aufführung von Schillers „Tell" liegt seit vielen Jahren ein gewisser Formkodex im Szenischen fest, genau so, wie etwa der Rütlischwur in gesteigerter chorischer Ausdrucksform immer wieder erscheint. Am Alten Theater in Leipzig, an dem der Intendant Detley Sierck unlängst eine vorbildlich moderne Neugestaltung der Schillerschen Johanna herausbrachte, sieht man gegenwärtig eine Erneuerung des „Tell", die den Menschen gegen die Größe und Gewalt der Natur, optisch wie akustisch, stellt und — man denkt an die kürzlich erfolgte Formulierung von Dr. Goebbels, daß man Begeisterung und Pathos nicht konservieren kann — die Figuren des Stückes menschlich behandelt und von innen her durchleuchtet. So gewinnen bisher leicht übersehene Szenen ganz neue, gewichtige Schwerpunkte und werden zu erregenden Momenten, wie die Unterredung der Staufacherleute, aus der nun das ganze Stück herauszuwachsen scheint. Der Höhepunkt der sonst immer wieder gedämpften Handlung und der retardierenden Sprache war die Apfelschußszene, für die sich der Regisseur Stanchina das frühere Mitglied des Alten Theaters, Alexander Golling, aus Berlin als Gast herangeholt hatte. Es gab aber nicht nur hier echten Theaterbeifall für die gewiß unterschiedliche, aber von unverkennbarem künstlerischen Instinkt und Könnertum zeugende Aufführung. E.

Hauptversammlung des Deutschen Verbandes der Aerzte für physikalische und diätetische Behandlung. Am 24. und 25. November findet in Dresden unter dem Vorsitz des Verbandsleiters Dr. Oskar Bäth, Heidelberg, im Rudolf-Heß-Krankenhaus die Hauptversammlung des Deutschen Verbandes der Aerzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheilkunde) statt.

Björnstjerne Björnsons Heim dem norwegischen Staat übergeben. Björnsons Heim in Aulestad ist im Rahmen einer schlichten Feier dem Staat übergeben worden und wird in Zukunft als eine Art Nationalmuseum weiterbestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0002

Sta.-Ehrenzeichen für Mackensen

Nach den Verordnungen des NSDFB. (Sta.).

Der Bundesführer hat gelegentlich der Gründungsfeier des Bundes in Magdeburg die Stiftung des Ehrenabzeichens „Alte Garde" auf die Jahrgänge 1931/32 erweitert, und ein einiges Band alle diejenigen umschließt, die dem Stahlhelm ins neue Reich folgt sind. Als Jahrgang 1932 zählen alle, die bis zum 30. Januar 1933 eingetreten sind. Dem Ehrenmitglied, Generalfeldmarschall von Mackensen, ist vom Bundesführer verliehenen Ehrenzeichen „Alte Garde" 1922 überreicht worden.

Der Ehrensold ist begrenzt

für Hinterbliebene von NS.-Kämpfern.

Die NSK. veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP.: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Ehrensold der NSDAP. nur für Hinterbliebene der in der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP. verzeichneten Toten der Bewegung bestimmt wurde. Die Hinterbliebenen der Gefallenen des Weltkrieges sind daher in diese Verordnung nicht mit einbezogen. Es können daher Gesuche der Hinterbliebenen von Gefallenen des Weltkrieges nicht berücksichtigt werden.

In Schutzhaft genommen

wegen Verächtlichmachung der Winterhilfe.

Das „Hamburger Tageblatt" berichtete über einen Vorfall, der sich bei der Winterhilfesammlung am letzten Eintopfsonntag ereignet hatte. Danach habe die Frau des Professors a. D. Enneccerus dem Sammler zugerufen erklärt, sie habe nichts übrig, dann habe sie 10 Pfennig angeboten und sich schließlich erst über die „ewige, verfluchte Bettelei" beklagt. Dieser Fall sei von der Bevölkerung mit großer Empörung aufgenommen worden. In den Mittwoch-Morgenstunden hätten kleine Gruppen in der Nähe des Hauses Isestraße 13 den Fall besprochen, und es sei zu spontanen Demonstrationen und Sprechchören gekommen. Ein Kommando der Staatspolizei sei schließlich erschienen und hatte Herrn Enneccerus und seine Frau in Schutzhaft genommen. Bei der Abführung sei es nochmals zu Demonstrationen gekommen.

63-Führerschaft bei Adolf Hitler

Der Führer und Reichskanzler empfing in der Reichskanzlei den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, die Reichsreferentin des BDM., Trude Mohr, die Abteilungsleiter der Reichsjugendführung und sämtliche Gebietsführer aus dem Reich. Nachdem Baldur von Schirach seine Mitarbeiter dem Führer vorgestellt hatte, unterrichtet dieser sich in zwangloser Aussprache über verschiedene Jugendfragen. Im Anschluß daran waren die Hitler-Jugendführer Gäste des Führers.

M 129
Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Unglücksfälle im Novembernebel

Vier SA-Männer schwer verletzt / Ein Motorrad aufgefahren

Nachdem bereits in den letzten Tagen trübes Wetter mit leichter Nebelbildung geherrscht hatte, war die Reichshauptstadt am Donnerstag in ungewöhnlich dichten Nebel gehüllt. Der Nebel hielt sich vor allem auf den Straßen in der Nähe der Wasserläufe. Im Stadtinnern trat zeitweise eine erhebliche Behinderung des Straßenverkehrs ein. Auch in den Außenbezirken, wo der Nebel zum Teil noch dichter als in der Innenstadt war, kam es auf den großen Ausfallstraßen an verschiedenen Stellen zu Verkehrsstockungen.

*

Bei Schwerte begegnete eine SA.-Kolonne, die sich auf einem Gepäckmarsch befand, im dichten Nebel einem Lieferwagen mit Anhänger. Als der Wagenführer versuchte, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen, kam der Anhänger auf der Straße ins Schleudern, streifte einen Baum und brach einen weiteren Baum glatt ab. Die in dieser Höhe marschierenden SA.-Männer wurden von dem Anhänger eine steile Böschung hinuntergeschleudert. Der Lieferwagen blieb schließlich an einem Baum hängen. Eine Anzahl SA.-Männer wurde leicht verletzt. Vier SA.-Männer mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

*

Auf der Rückfahrt von Ohlau verunglückten bei Grebiwetz ein Motorradfahrer und sein Mitfahrer aus Breslau. Infolge des dichten Nebels fuhren sie in ein Milchfuhrwerk hinein, das wenige Minuten vorher von einem überholenden Kraftwagen angefahren worden und umgestürzt war. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, sein Mitfahrer wurde auf der Stelle getötet. Auch der Kutscher des Milchfuhrwerkes wurde schwer verletzt.

*

Etwa 800 Meter von dem Ort Elsdorf (Kreis Bergheim) entfernt stieß ein von Aachen kommender Personenkraftwagen mit einem Motorrad, auf dem sich zwei Personen befanden, zusammen. Der auf dem Gefährt mitfahrende Begleiter des Motorradfahrers war auf der Stelle tot. Der Fahrer selbst erlitt einen Schädelbruch und erlag seiner Verletzung nach kurzer Zeit. Eine Insassin des Personenkraftwagens erlitt einen Nervenschock.

Merkwürdige Himmelserscheinung:

Ein Feenritter aus blauem Licht.

Eine mysteriöse Naturerscheinung hat die Bevölkerung eines Landstriches in Griechenland in Erregung versetzt. Die Bauern von Orizzari beobachteten eines Abend in der Dämmerung, wie am Horizont eine riesige Gestalt aus blauem Licht aufstieg, in der man einen mächtigen Krieger in voller Rüstung erkennen wollte. Diese Erscheinung wiederholte sich in der Folgezeit an jedem Abend. In Athen glaubte man zunächst an eine Massenfuggestion. Inzwischen ist der Ort von vielen Gelehrten, Journalisten und anderen Interessierten aufgesucht worden. Einer Filmgesellschaft gelang eine Aufnahme von dem mystischen Vorgang. Eine Athener wissenschaftliche Forschungs-Gesellschaft hat inzwischen in ihrem Bericht die Richtigkeit der Beobachtung der Bauern bestätigt. Eine Erklärung hat man noch nicht gefunden; man vermutet, daß es sich um Ausstrahlungen der gewaltigen Sümpfe handelt, die Orizzari umgeben.

Spanien genehmigt Pferdeschlachten

Feierliche „Verwurfung" des ersten Gaules.

Der 17. November 1934 wird in der spanischen Nahrungsmittelgeschichte fortleben. Nach jahrelangem Drängen interessierter Kreise haben die spanischen Behörden die Erlaubnis zum Schlachten von Pferden, zum Verkauf und Genuß des Pferdefleisches gegeben. Das Schlachten des ersten Gaules zu diesem Zwecke gestaltete sich auf dem Madrider Schlachthof zu einem Festakt, an dem außer einer Reihe von Tierärzten, Pressleuten und Photographen und Stierkämpfern, führende Persönlichkeiten der Madrider Stadtverwaltung teilnahmen. Das erste geschlachtete Pferd wurde in der Madrider Markthalle den spanischen Hausfrauen in Kostproben gratis verabfolgt.

Was die Einbildung macht.

In das Krankenhaus in Ungvar (Karpathenrußland) wurde eine Frau eingeliefert, die über große Schmerzen klagte und behauptete, lebende Frösche im Leib zu haben. Um die Frau von ihrer eingebildeten Krankheit zu heilen, schaffte man drei lebende Frösche herbei, chloroformierte die Frau und zeigte ihr, als sie wieder zu sich kam, die Tiere mit der Behauptung, man habe sie ihr herausoperiert. Die Frau fühlte sich sofort gesund.

Gefährliche Rauschgiftschmugglerbande

konnte jetzt in Wien verhaftet werden.

Die Rauschgiftstelle der Wiener Polizei konnte einer gefährlichen Schmugglerbande das Handwerk legen, die seit 1928 große Mengen Heroin versandte. Es handelt sich um drei Ostjuden und eine Frau derselben Herkunft. Sie pflegten Rauschgift in jüdischen Gebetbüchern zu verbergen und große Massen dieser Bücher hauptsächlich nach Amerika zu versenden. Die Bande hat auch Menschenleben auf dem Gewissen, denn einige Leute, die in ihr verbrecherisches Handwerk eingeweiht waren und die von ihr schonungslos im Augenblick der Gefahr preisgegeben wurden, begingen Selbstmord, so ein Wiener Apotheker, der sich vergiftete, und ein Pelzhändler, der sich in Neuyork die Kehle durchschnitt. Die Bande wurde mit einem Schlage gefaßt und ihre Mitglieder haben bereits Geständnisse abgelegt.

Buttern mit komprimierter Luft

Eine neue Methode entdeckt.

Zwei schwedische Gemeindeschullehrer haben eine Erfindung gemacht, von der sie sich eine völlige Umwälzung der Meiereiwirtschaft versprechen. Sie haben eine neue Methode des Butterns entdeckt, mit der die Butterherstellung verbilligt und die Butter verbessert werden soll. Den Erfindern ist bereits ein größerer Staatszuschuß zur Fortführung ihrer Experimente bewilligt worden. Ueber das Wesen der Erfindung sind Einzelheiten noch nicht herauszubekommen, es verlautet aber, daß die Trennung der Butter von der Magermilch durch Anwendung komprimierter Luft bewirkt werden soll.

Ein Glas Cyankali-Wasser

Aufdeckung eines schrecklichen Gattenmordes.

Die Kriminalpolizei Weißbach (Oberamt Vaihingen) hat einen Giftmord aufgeklärt. Dort ist am 8. November der 34 Jahre alte K. Kohler nach einer kurzen Erkrankung an Lungenentzündung unter verdächtigen Begleiterscheinungen gestorben. Die gerichtliche Leichenöffnung hatte ergeben, daß Kohler nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Es ist nun als Täterin die 28jährige Ehefrau des Verstorbenen verhaftet worden. Sie hat ihrem Mann eine kleine Menge Cyankali die sie sich angeblich zur Rattenvertilgung aus einer Apotheke verschafft hatte, in ein Glas Wasser geschüttet, mit dem ihr Mann ein Schlafmittel einnehmen wollte. Das Gift wirkte tödlich. Die Beschuldigte versuchte, zunächst einen Selbstmord ihres Mannes vorzutäuschen. Später hat sie aber ein Geständnis abgelegt. Sie will ihren Mann deshalb beseitigt haben, weil er ein Trinker gewesen sei und sie oft mißhandelt habe. Mit der Ehefrau ist auch ihre Mutter verhaftet worden.

Selbstmordart, die Schule macht

Wieder ein Liebespaar vom Zug zermalmt.

Am Donnerstag früh hat in Sollenau bei Wien wieder ein Liebespaar auf furchtbare Weise Selbstmord begangen. Ein 21jähriger Mann und ein 19jähriges Mädchen liefen eng umschlungen gegen den in voller Fahrt heranbrausenden D-Zug Wien—Rom. Sie wurden von der Lokomotive erfaßt und zerstückelt. Aus Abschiedsbriefen, die die beiden unter Steinen am Bahndamm verborgen hatten, konnte die Tragödie aufgeklärt werden.

Gefängnis für Rabeneltern

Das Marburger Schöffengericht verurteilte ein Ehepaar wegen Vernachlässigung ihres acht Monate alten Säuglings zu Gefängnisstrafen. Der Ehemann erhielt drei, die Frau fünf Monate. Der vernommene Arzt erklärte, daß er in seiner Tätigkeit noch nie einen so heruntergekommenen und vernachlässigten Säugling gesehen habe, der im Alter von acht Monaten weniger wog als bei seiner Geburt.

Die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Chihuahua hat für sämtliche katholische und protestantische Geistliche, die Erlaubnis zu amtieren, zurückgezogen. In Chihuahua können deshalb keinerlei Gottesdienste stattfinden.

*

In Worms wurden zwei Bäckereien wegen Verkaufs von Brot mit Mindergewicht polizeilich geschlossen, und zwar die eine auf einen und die andere auf drei Tage.

*

Das Präsidium des Reichsluftschutzbundes teilt mit, daß die Mitgliederzahl des Luftschutzbundes die vierte Million jetzt überschritten habe.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Otto Handel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rede
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Krante für Stadtsiehe und Bezirksteile: Ludwig Rede für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stadenhoth für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach für Feuilleton und Kunstkritik: Burkhard Cuno für Frauen und Kindergarten: Liselotte Eckert, Anzeigenleiter: Helmut Koeff. Sämtlich in Halle S. DA X. 1934 Ausg.: Saale-Ztg. 30 398. Merseb. Tagebl. Merseburg 517: Weimar Ztg. Weimar 6221. Mitteld. Ztg. Erfurt 23 213 Eisen. Ztg. Eisenach 5012
Anzeigenpreis 70 021
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Kindertheater Genschow-Stobrawa

Gastspiel im hallischen Thaliatheater.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat zur wirksamen Propagierung seiner Gedankengänge zu dem modernsten Mittel nächst dem Rundfunk gegriffen: er zeigt im Geschehen der Schaubühne, was er den aufmerksamen Zuschauern zu sagen hat. Mittlerin zu diesem Zweck ist ihm das Berliner Jugend- und Kindertheater Genschow-Stobrawa, das, vor fünf Jahren in Berlin gegründet, jetzt mit dem Schauspiel „Abenteuer deutscher Jungen im Ausland" eine Deutschlandreise unternimmt. Verfasser des Stückes sind Dr. Karl König, ehemaliger Direktor der deutschen Schule in Sevilla, der den Stoff lieferte, und Fritz Genschow, der die bühnenmäßige Bearbeitung besorgte. Die Vorgänge auf der Bühne sind kurz folgende:

Vor der deutschen Schule in Sevilla wird ein kleines Mädchen, das bettelnden Zigeunern von seinem Taschengeld gab, geraubt. Der Zweck ist eindeutig: Erpressung. Man macht sich auf die Suche nach dem Kinde: voran ein komische Figur, in letzter Linie die Polizei, die alles mit der „paciencia", der Geduld, macht. In der Hauptsache aber sind es zwei Gruppen frischer Jungens, die nach dem gleichen Rezept verfahren wie ihre Altersgenossen in Erich Kästners Jungenstück „Emil und die Detektive", das ja über zahlreiche Bühnen und die Filmleinwand gegangen ist und also ziemlich bekannt sein dürfte. So wird denn Mercedes, das geraubte Kind, gerettet, und die Verbrecher erhalten ihre gerechte Strafe. Bei alledem erfährt man aber auch, wie Deutsche im Ausland leben und denken, und manches, was er da zu hören bekommt, sollte den Zuschauer in der Heimat aufmerksam machen. Wir wissen voneinander, hinsehen doch recht wenig von-einander, wir Deutsche im Reich und da draußen.

Am Donnerstagvormittag gab es im Thaliasaal zwei Vorstellungen. Beide waren bis auf den letzten Platz und darüber hinaus ausverkauft. Schuljugend saß dicht gedrängt auf den Plätzen und fieberte in Erwartung dem Spiel der Kameraden entgegen. Was für einem Spiel! So frisch und lebendig, so überzeugend, so jungenshaft wahr mit feierlichen Schwüren, dem großen Ehrenwort und dem tapferen Verhalten dem Gegner gegenüber, auch wenn er um vieles größer und stärker ist, so flott und so witzig, wie es nur echte Jungens sein können. Und so war denn die Zuhörerschaft auf den Bänken in wenigen Minuten völlig im Banne des Spiels. Wahrhaft hingerissen folgte sie den Vorgängen auf der Bühne und erfüllte das Haus mit spürbarer, hörbarer, unentrinnbarer Spannung: das ideale Theaterpublikum. Es gab niemanden, der sich dieser elementaren Kraft der Empfindung hätte entziehen können. Dieses Theater der Jugend für die Jugend hat seinen Sinn vollständig und restlos erfüllt. Das Spielen nicht zuletzt der jeweils donnernd einsetzende Beifall.

Der VDA. hat mit diesem Theater eine selten glückliche Hand gehabt. Nachend zu lernen: gibt es schönere Art, Unterricht zu treiben?

E. Evers.

Helene Böhlau 75 Jahre alt. Den 75. Geburtstag begeht in diesen Tagen Helene Böhlau, eine der stärksten Begabungen unter den Erzählerinnen der älteren Generation. Ihre zahlreichen Romane, unter denen der „Rangierbahnhof", „Halbtier" und „Das Haus zur Flamm" besonders bekannt wurden, sind stark den Ideen ihrer Zeit verhaftet und heute daher mehr in den Hintergrund getreten; wie gelesen werden aber auch heute noch die liebenswürdigen „Katsmädelsgeschichten". Sie bauen, wie auch andere verwandte Erzeugnisse der Dichterin, auf der Alt-Weimarischen Ueberlieferung auf.

Ernennungen an den Preußischen Staatstheatern. Ministerpräsident Göring hat Frau Viorica Ursuleac, die durch einen langjährigen Vertrag an die Berliner Staatsoper verpflichtet worden ist, zur Preußischen Kammersängerin ernannt. Frau Ursuleac wird demnach nur noch gastweise an der Wiener Staatsoper tätig sein. An die Staatsoper ist ferner der Bayerische Kammersänger Erich Zimmermann von der Hamburger Staatsoper verpflichtet worden. Am Staatlichen Schauspielhaus hat der Preußische Ministerpräsident Hermine Körner zur Staatsschauspielerin und Eugen Klöpfer zum Staatsschauspieler ernannt.

Die „Preußische Lehrerzeitung" stellt ihr Erscheinen ein. Die im 60. Jahrgang erscheinende „Preußische Lehrerzeitung" wird mit Ablauf des Monats November eingehen. Die Zeitung, die dreimal wöchentlich erschien, wird vom preußischen Lehrerverein herausgegeben, der nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus als Abteilung „Wirtschaft und Recht" in den Nationalsozialistischen Lehrerbund eingebaut wurde. Vom 6. August 1875 an gab der Verleger Hopf in Spandau die „Preußische Lehrerzeitung" als Tochterblatt des „Amtsländischen Anzeigers" heraus. Es ist politisches und pädagogisch-schulpolitisches Organ täglich erschien. Sie wurde in den Jahrzehnten des Kaiserreichs als „Spandauer Tante" ein in der preußischen Lehrerschaft viel beachtetes Organ einer freisinnigen Schulpolitik. 1919 übernahm die größte preußische Lehrer-Organisation die Zeitung und gestaltete sie zu einem Organ des Preußischen Lehrervereins.

Deutsche Volksmusik Donau-Eschingen 1935. Die unter der Leitung des Komponisten Hugo Herrmann stehende große Veranstaltung „Neue deutsche Volksmusik Donau-Eschingen" wird im kommenden Jahr in der Zeit vom 28. bis 30. Juni stattfinden. Bereits jetzt ergeht an die deutschen Komponisten das Ersuchen, geeignete Werke an das Musikhaus Kantz, Donau-Eschingen, bis Anfang nächstens Jahres einzureichen. Verlangt werden neue Jugendmusik — neue Gemeinschaftsmusik für Sing- und Spielgemeinde — neue Hausmusik in allen Arten von Besetzungen und auch mit Gesang und zeitgemäßen Musikinstrumenten — Militärmusik und neue Musik für Volkstänze.

Auf dem Wege zur deutschen Volkskultur. Am Freitag begann im Reichstagsgebäude in Berlin die November-Arbeitstagung der Gauobleute der NS-Kulturgemeinde. Die besondere Bedeutung dieser Tagung kam durch einen Vortrag des Leiters der neuen Abteilung in der NSKG „Volkstum und Heimat", Knolle, zum Ausdruck. Die praktische Arbeit wird sich auf folgende Gebiete erstrecken: Volksmusik, Zusammenarbeit mit Singkreisen und dem Deutschen Sängerbund, Heimgestaltung und Fabrikausstellungen, Volks- und Massenchorspiele, Heimschaffen, ländliche Heimatpflege, Volkskunde und Vorgeschichte, Heimatschutz, deutsches Zeichenspiel, Werkkunst, Niederdeutsches Kulturschaffen, Arbeitskunde und Arbeitskultur. Ferner werden die bisher vorgesehenen zwanzig Volkstumsschulen im Reich zu einer einzigen zusammengefaßt.

Literatur im Saarkampf

„Das Saarbuch. Schicksal einer deutschen Landschaft."

Kaum zwei Monate noch trennen uns von dem schicksalsschweren 13. Januar, dem Tage, an dem das Volk an der Saar nach 15jähriger Fremdherrschaft seinen Willen zur Rückkehr ins Deutsche Reich vor aller Welt machtvoll kundgeben wird. Noch rechtzeitig für diesen letzten Abschnitt des Saarkampfes erscheint jetzt im „Volk und Reich"-Verlag G. m. b. H. Berlin ein als politisches Kampfbuch gedachtes großes Werk, „Das Saarbuch. Schicksal einer deutschen Landschaft", das die letzte Energie des Saarvolkes stärken helfen soll, das aber darüber hinaus für jeden Deutschen von größter Bedeutung ist, da es eine fast lückenlose Zusammenfassung aller Fragen und Entwicklungen enthält, die für diese europäische Schicksalsstunde von Wichtigkeit sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0003

StadttheaterHalle

Heute, Freitag, 20 bis 23¼ Uhr

Don Giovanni

Oper von W. A. Mozart

Sonnabend, 20 bis 23 Uhr

Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-phantastische Oper von O. Nicolai

Zahlung der 4. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Morgen Sonnabend 8 Uhr, Stadtschützenhaus
1. Philharmonisches Konzert

Maria Müller

Stehplätze und 2. Platz ausverkauft. Nur noch 30 Plätze (1. und 3. Platz) bei Hothan verfügbar.

SCALA Waisenhausring 8 Fernspr. 338 33

8.30 Heute Gastspiel 8.30

Greti Theimer u. Arthur Heil

in Duetten aus bekannten Operetten und Filmen, dazu das

Große Programm

Achtung: Greti Theimer gibt Autogramme!

Freitag, den 23. November
Sonderabend – Ende 4 Uhr morgens

Pößnecker Pilsner 1/1 l 50 ₰
Rosenbräu 1/2 l 40 ₰
Hofbräu 1/4 l 33 ₰
dunkel Export

Diese Qualitätsbiere der Rosenbrauerei Pößneck gelangen zum Ausschank im Hotel und Restaurant „Pilsner Urquell" Halle/S., Barfüßerstr. 20

Zum Schultheiß, Merseb. Straße
Gr. Schlachtefest
Heute, den 23. u. morgen, den 24 Nov.

Kaffeehaus Zorn
Morgen Sonnabend nachmittag und abend nochmals auf vielseitiges Wunsch die sehr interessante
Wintermoden- und Schmuckschau
der deutschen Mode-Industrie- u. Markenartikel-Werbung, Köln
Vorführung von 100 Modellen!
Tanzeinlagen!
Kein Eintritt! Kein Gedeckzwang!

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche upreiswerte **Bar** kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme saubere **Hotel-Bar** ab 20 Uhr bis 1 Uhr ausser Montags
Müllers Hotel Merseburg

Kalender
Der neue
Kalender für Mitteldeutschland
ist erschienen, er ist durch die Geschäftsstellen, Agenturen und Träger der Saale-Zeitung erhältlich
Preis 15 Pf.

Ihr Töchterchen ist hochbeglückt, wenn's
Bruno Paris-Ausstellung
in Puppenwagen sieht.

An Schönheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit nicht zu übertreffen.

Puppenwagen von RM. 7.90 an
Puppen-Korbwagen von RM. 1.75 an
Puppen-Rollbettchen komplett ausgestattet von RM. 16.— an
Puppen-Metallbettchen komplett ausgestattet von RM. 9.75 an
Puppenwagen-Steppdecken von RM. -.70 an
Lammfellidecken von RM. 1.75 an
Couverts und Kissen
Roller u. Wipproller, Kinderpulte, Kinder-Tische und -Stühle billigst!

Jetzt stelle ich das Gewünschte bei Anzahlung bis Weihnachten zurück.

Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Billig sind die Klein-anzeigen in der Saale-Zeitung

Neue Walnüsse 1 Pfd.	35 Pf.
Neue Haselnüsse 1 Pfd.	35 Pf.
Lebkuchenherzen m. Schok. 1 Pak. 10 Stck.	30 Pf.
Johannisbeerwein 1/1 Fl. o. Gl.	42 Pf.
Wermutwein 1/1 Fl. o. Gl.	60 Pf.
Rotwein 1/1 Fl. o. Gl.	65 Pf.
Puddingpulv. m. Van.-Geschm. 1 Pfd.	35 Pf.
Mandeln . . . 1 Pfd.	90 Pf.
Sultaninen . 1 Pfd.	28 Pf.
Korinthen . . 1 Pfd.	40 Pf.
Weizenmehl Typ 630 1 Pfd.	17 Pf.
Weizengrieß Typ 405 1 Pfd.	22 Pf.
Eierschnittnudeln 1 Pfd.	38 Pf.
Bruchmakkaroni 1 Pfd.	34 Pf.
Vollreis . . . 1 Pfd.	15 Pf.
Graupen . . 1 Pfd.	20 Pf.
Haferflocken 1 Pfd.	20 Pf.
gebr. Gerste . 1 Pfd.	18 Pf.
Bohnen . . . 1 Pfd.	16 Pf.
Linsen . . . . 1 Pfd.	18 Pf.
½ gesch. Erbsen 1 Pfd.	26 Pf.
Sirup . . . . 1 Pfd.	15 Pf.
Pflaumenmus a. getr. Frücht. 1 Pfd.	32 Pf.
Vierfruchtmarmelade 1 Pfd.	38 Pf.
Weißkohl . . 1 Pfd.	4 Pf.
Rotkohl . . . 1 Pfd.	8 Pf.
Wirsingkohl . 1 Pfd.	6 Pf.
Möhren . . . 1 Pfd.	5 Pf.
Kohlrüben . . 1 Pfd.	5 Pf.
Eier, Kühlhaus G.D. Stück	10 Pf.
Konsumsülze 1 Pfd.	38 Pf.
Vollheringe . 10 St.	28 Pf.
Saure Gurken 3 Stck.	10 Pf.

Niedermeier G.m.b.H. Halle
Brauhausstraße, neben Ritterhaus. Wörmlitzer Str. ahe Gr. Klausstraße, Otto-Külner-Straße, Gosenstraße, Ecke Advokatenweg

2 besonders vorteilhafte Strümpfe 1.45

Unser außergewöhnlich bewährter und gern gekaufter **Marken-Strumpf**
Luise
aus künstl. Mattseide, vereinigt alle Vorzüge in bezug auf Haltbarkeit und Eleganz
Ebenso über auch unser **Damen-Strumpf**, Seide plattiert, mit verstärkt. Sohle, dicht und elegant, für die kältere Jahreszeit
je Paar
Krümmer und Benjamin
Große Ulrichstraße 22-25

Mehr Licht mehr Freude

Armkronen . . ab	8.75
Schirmkronen . ab	16.50
Leselampen . . ab	11.90
Tischlampen . ab	3.50
Nachttischlampen ab	2.75
Laternen . . . ab	2.75
Ampelschalen mit Schnur . ab	3.50
Zug-Küchenpendel mit Schirm . ab	2.25
Bügeleisen . . ab	3.30
Heizkissen . . ab	5.20
Heizsonne . . . ab	5.90
Brotröster . . . ab	9.00
Heißluftdusche . ab	12.75
Elektr. Rasierspiegel mit Birne . . .	6.25

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna
Gr. Ulrichstraße 13/15

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 4, am Riebeckplatz

Gut u. billig
KAISER'S MALZ KAFFEE
KAISER'S TEE
KAISER'S KAKAO
KAISER'S KAFFEE

3 Reklame-Kaffees Pfund Mk. 2.— / 2.40 / 2.80
Kaiser's Schokoladen Schmelz, Milch, Milchnuß, Mokka, Krokant, in verschiedenen Preislagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität
Kaiser's Konsum-Keks 1/4 Pfd. 15 Pfg., PfefferNüsse, Pflastersteine, Lebkuch. usw., Erd-, Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Südfrüchte
Kaiser's Bonbons 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg., Kokosflocken mit und ohne Schokolade, Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.
Kleine Geschenkartikel, gefüllt mit Dragees, Stück 5 u. 10 Pfg.
Ab Freitag, 23. Nov. b. Weihnachten, jeweils wöchentl., erhalt. Sie von
Kaiser's Quartettspiel
6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) - solange Vorrat - b. Eink. v. 50 Pfg. an in Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.
3% RABATT in Marken (wenige Artikel ausgen.)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kirchliche Nachrichten

für Totensonntag, den 25. November 1934.

Die Kollekte ist bestimmt für besonders bedürftige Kirchengemeinden der Provinz Sachsen.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Freitag, den 23. Novbr.: 18 Heldengedenken der Landespolizei (Chorgesang), Hasse; Sonnabend 20 Langemarck-Gedenkstunde der Studentenschaft, Hasse; Sonntag 10 Hasse (A), (Stadtsingechor), 18 liturgischer Gottesdienst, Kawerau (A), (Stadtsingechor), 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 15 Andacht in der Kapelle Nordfriedhof, Fritze, 16.30 Trauerandacht der Nat.-Soz. Kriegsopferverf. Fritze, 20.30 Gedenkfeier der SA.-R., Standarte 36, Pleßke; Mittwoch 20 Bibl. Arbeitsgemeinschaft in dem Ev. Frauenbund, Fritze (Marthahaus); Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, Hasse.

St. Ulrich: 10 Thiede, (A), Ulricians, 18 Jänicke, (A), Burghardtscher Chor, 11.45 (K), Kirche, Jänicke, 11.30 (K) Martinschule, Schütz, 20 Gedächtnisgottesdienst des Kreis-Krieger-Verbandes, Thiede; Freitag 20 (B), Kleine Brauhausstraße 26, Thiede.

St. Ulrich-Ost: 10 Nuhmer, (A), Oschor, 11.30 (K) Nuhmer; Donnerstag 20 (B), Nuhmer.

Stadtgottesacker: 15 Gottesdienst, Thiede.

St. Moritz: 10 Moebius, (A), 17 Keller (A); Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstr. 16 H. II.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): Freitag den 23. 11.: 20 Lichtbildervortrag, Gemeindehaus „Aus der Heimat Jesu"; Sonnabend 20 liturgischer Gottesdienst, Domchor, Lang; Sonntag 10 Gabriel, 18 Wind, (A) Lang; Dienstag 20 (B) im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 (B) in der Torschule, Gabriel; Mittwoch 20 (B) des Nordbezirks im Gemeindehaus, Wind.

Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Heinzelmann.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Totenfestvorfeier, Duda; Sonntag 10 Gabriel, (A), 11.30 (K) Gabriel, 17 Duda, (nur Beichte u. A.); Montag 20.15 Breite Str. 29 Bibelarbeit; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; Dienstag 20.15 Katechismuslehre für Erwachsene, Breite Str. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; Freitag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29.

Stephanus: Sonnabend 20 Vorfeier zum Totenfest, Hoppe; Sonntag 10 Foertsch (A), Chorgesang, 18 Hoppe (A); Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause; Freitag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29.

St. Georgen: 10 Usener (A), 17 Hellmann, Kirchenmusik: Bach, Kantatenarie mit Solovioline, (A) u. (A. m. E.); 11.45 (K) in der Kirche Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Konfirmierte Mädchen der Gemeinde Montag 20 Uh. im Gemeindehaus, Usener; Aussprachebend am Donnerstag 20 Uhr über Lebens- und Zeitfragen, Bahldieck.

St. Georgen-Süd: 10 Gifeke (Kirchenchor), (A), 11.30 (K), Gifeke; Dienstag 20 (B); Mittwoch 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20 Kirchenchor.

Diakonissenhaus: 10 anschl. (A), Riehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 10 Mantey (A), 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K), 18 Schellbach (K); Mittwoch 20 Mantey, Gemeinde-(B).

Lutherkirche: 10 Roenneke, (A), Chorgesang, 18 Hoppert (A).

Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert (Chorgesang).

Leuchtturm: nächste (B) am Mittwoch, dem 5. 12.

Stadtmission: 15 Totengedenkfeier auf dem Gertraudenfriedhof; Dienstag 20.15 (B), Handrick; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 17—19 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores der Stadtmission, 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuz-Familienstunde, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 10 Hellwig Kirchenchor, (A), 11.45 (K), Brachmann, 18 Roenneke, (A); Freitag 20 (B), Hellwig.

Petrus: 10 Detwerzeny (A).

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Kleeberg (A).

Francksche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal.

St. Briccius: 10 Gottesdienst u. (A), Roenneke; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung.

Diemitz: 9.30 Gottesdienst, danach (A), Bezold, 17 (A).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst u. (A), Gottesdienst (A).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 18 Gottesdienst und (A).

Reideburger Kirche: 10 Gottesdienst P. i. R. Rauschkein (K); 19 Feier der (A); 15 Andacht in der Friedhofskapelle.

Radewellerkirche: 10 Hauptgottesdienst mit anschl. Beichte u. (A), 20 Beichte u. (A), Krammisch.

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst mit Gefallenenehrung; anschl Beichte u. (A) (Streichmusikt im Gottesdienst), 20 Beichte u. (A).

Bölberger Kirche: 14 Gottesdienst, anschl. Beichte und (A).

Dieskauer Kirche: 8 (K), 9 Hauptgottesdienst, 18 Gottesdienst.

Canenauer Kirche: 11 Gottesdienst, anschl. Beichte und (A).

Siersleben: 11 Gottesdienst (A), Pf. Lohmeyer.

Augsdorf: 9 Gottesdienst (A), Pf. Lohmeyer.

Hübly: 14 Gottesdienst (A), Pf. Lohmeyer.

Thondorf: 18 Gottesdienst (A), Pf. Lohmeyer.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Evangelisation; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlung; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläubig getauft, Christen Ludw. Wuderer Straße 29: Sonntag, den 25. Nov. 1934, 9.30 Uhr Gottesdienst Evangelist Sondheimer, Berlin, 11 Uhr L. u. Bibelstunde, 16.30 Uhr Tauf-G. u. A.-Feier (zugleich Abschluß der Evangelisation), derselbe; Mittwoch 20 Uhr B. u. G.-Gebetsstunde. — In der Weingärtenschule Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Christl. Gemeinschaft innerh. d. Landeskirche, Margaretenstraße: Sonntag 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund G.C.; Mittwoch 15 Uhr Kinderbund; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blütenmission), Dryanderstraße 34: Sonntag vorm. 11—12 Uhr Sonntagsschule, 15 Uhr E.C. Jugendbundstunde, 16.30 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1934/35). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

WINTERHILFSWERK

Auch
Kleider flicken, Kleider wenden, Kleider spenden heißt Elend beenden

DES DEUTSCHEN VOLKES 1934/35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1934 / Nummer 274
Freitag, 23. November

Vorzeitforschung und Leben

Zur Eröffnung des Geiseltal-Museums

Der heutige Tag steht für Halle und darüber hinaus für ganz Mitteldeutschland im Zeichen der feierlichen Eröffnung des Geiseltal-Museums in der alten Residenz, wo die einzigartigen Funde des Direktors unseres Geologisch-Paläontologischen Instituts, Professor Dr. Weigelt, die in den Braunkohlengruben des Geiseltals gemacht wurden und einen Einblick gestatten in die Urzeit unserer Heimat, jetzt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine andere bedeutungsvolle Veranstaltung am selben Tage, ein Vortrag des Direktors des Mülheimer Instituts für Kohlenforschung, Geheimrat Franz Fischer, zu dem die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und der Oberbürgermeister der Stadt Halle gemeinsam einladen, wird uns mit allermodernsten Problemen bekanntmachen, spricht doch hier ein erster Sachkenner über „Die Synthese von Benzin und Schmierölen aus Kohlenoxyd und Wasserstoff beliebiger Herkunft." Im Herzen des mitteldeutschen Wirtschaftsgebiets wird so am gleichen Tage der ältesten Vergangenheit und der großen Aufgaben für die Zukunft gedacht, und das mag ein äußerer Beweis dafür sein, daß mit der Eröffnung des Geiseltalmuseums sich in Halle die Wissenschaft mit dem pulsenden Leben für alle Zeiten verbindet.

Seit der Umwälzung im Geistesleben des deutschen Volkes beginnt auch die Universität mehr und mehr die Beziehung zu Volk und Leben zu gewinnen. Die Eröffnung des Geiseltal-Museums in Halle bildet einen beachtlichen Vorstoß in dieser Richtung. Das Geologisch-Paläontologische Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geht damit Wege, die die Erneuerung unserer Hochschule günstig beeinflussen. Erforschung und genaueste Durchdringung der Landschaft in unmittelbarer Nähe der Universitätsstadt war eine der wichtigsten Voraussetzungen. Darum hatte es sich auch dies Institut unter Leitung von Professor Dr. Weigelt zur Hauptaufgabe gemacht, die mitteldeutsche Erdgeschichte zu erforschen, und die Ergebnisse dieser Forschung übergibt es im Geiseltal-Museum nunmehr der Oeffentlichkeit.

Doch die Erneuerung der Wissenschaft findet nicht nur in der engen Bindung an die Landschaft ihren Ausdruck; Wege und Mittel zum Ziel werden in einer systematischen Gemeinschaftsarbeit gefunden. So haben an der Vorarbeit für das Geiseltal-Museum nicht nur die Fachwissenschaftler, sondern auch Bergarbeiter, junge Menschen aus dem Arbeitsdienst, Studenten, Industrie und die großen fachlichen Gruppen der Wissenschaft ihren Anteil. Und auch die Ergebnisse selbst, die die Forschungen des Instituts zeitigten, zeugen von echter Verbundenheit mit dem Volk: die Arbeit hier ist wirklich volkstümlich! Denn wie den meisten Menschen heute das Verständnis für Leben und Wirken ihrer Vorfahren aufgegangen ist, so dürfte auch das Interesse geweckt sein für die Kenntnis der Erdgeschichte und für die Frage: „Wie hat es einmal in diesem Lande, in dem mein Geschlecht nun seit vielen Generationen wohnt, vor vielen Millionen Jahren ausgesehen?"

Es wird Menschen geben, die nicht wissen, daß es vor 30 Millionen Jahren in unserer Heimat Feigen und Brotbaumfrüchte gab, das Myrtengewächse, Lorbeer, Zimt, Muskat und Palmen hier wuchsen, das Schildkröten, Krokodile, kleine Urpferdchen, Beuteltiere und Halbaffen in unserem Gebiete lebten. In diese Begetation und Tierwelt gibt nun das neue Geiseltal-Museum einen hervorragenden Einblick. Das Verständnis wird vor allem auch durch Tafeln, Skelette aus der Gegenwart, die zum Vergleich dienen, und durch große bunte Bilder, die einerseits die frühere Landschaft, andererseits den Stand der Grubenarbeit zur Zeit der Ausgrabungen darstellen, wesentlich erleichtert und damit vor allem auch den Nichtfachleuten besonders interessant gemacht.

Die ungeheure, mühsame Arbeit des Forschers hat im Geiseltal-Museum einen Erfolg errungen, der gerade deshalb so zeitgemäß ist, weil das Erforschte nicht Eigentum der gelehrten Welt und der Wissenschaft bleibt, sondern weil das Geheimnis der Urgeschichte unserer Erde für weiteste Kreise entschleiert wird. Hier liegt die eigentliche Bedeutung der Forschungsarbeiten in jenem mitteldeutschen Braunkohlenbezirk im Geiseltal, das eine Verbindung zwischen Hochschule und Leben gefunden wurde, die auch dem Nichtfachmann die Bedeutung wissenschaftlicher Arbeit klar vor Augen führt.

Ehrenabzeichen auch zur Reichsbahnuniform

Entsprechend den neuen Anordnungen für die Polizei hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft auch für die Bahnbeamten das Tragen gewisser Auszeichnungen, die diesen von der NSDAP. verliehen werden sind, zur Uniform genehmigt. Die Beamten des Fahrdienstes in den Grenzgebieten werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, solche Abzeichen vor dem Grenzübertritt in ein Land, in dem die nationalsozialistische Bewegung verfolgt werde, abzulegen. Bei den erlaubten Auszeichnungen handelt es sich um das Koburger Abzeichen, das Ehrenzeichen 1923 und das Ehrenzeichen für Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer unter 100 000.

1200 Bitterfelder Arbeiter im Stadttheater

Wie wir erfahren, werden am morgigen Sonnabendnachmittag 1200 Bitterfelder Arbeiter Gäste des hallischen Stadttheaters sein, und zwar wollen sie „Polenblut" ansehen, ein Genuß, den ihnen die NSG. „Kraft durch Freude" vermittelt. Anschließend an die Vorstellung findet ein Kameradschaftsabend in der „Saalschloßbrauerei" statt.

Kommt alle zum Ehrentag der Arbeitsopfer!

Am heutigen Freitag um 20 Uhr findet in beiden Sälen des „Reichshof" die große Kundgebung zu Ehren der Opfer der Arbeit statt. Rentenempfänger der Invaliden-, Angestellten-, Knappschafts- und Unfallversicherung erscheint in Massen! Schaffende Volksgenossen Halles, zeigt eure Verbundenheit mit den Veteranen der Arbeit, indem ihr an ihrer Kundgebung teilnehmt! Es werden sprechen Kreisleiter Dohmgoergen in Vertretung des Gauleiters,

Gaubetriebszellenobmann Bachmann und Pg. Roth von der Reichsleitung der DALF. In den Pausen konzertiert der Musikzug der SA.-Standarte 36, und weiterhin singt die Opernsängerin Elisabeth Grunewald Stände- und Volkslieder; Arbeitsmänner des Arbeitslagers Büschdorf bringen einen Sprechchor zu Gehör. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei!

NSDAP. Kreisleitung Halle / Stadt.

Deutsche Arbeitsopfer-Versorgung, Landesgeschäftsstelle Halle.

Todesurteil für den Verkehrslärm?

Neue rechtliche Handhaben gegen knatternde Motorräder und unnütz hupende Kraftfahrer.

Für die deutschen Gemeinden hat der Hauptreferent im Deutschen Gemeindetag, Dr. Heymann, eine Erläuterung zu dem neuen Reichs-Straßenverkehrsrecht gegeben. Darin wird zu der wichtigen Frage der Abwinkpflicht der Straßenbahnen festgestellt, daß über die Frage, wie die Pflicht der Kenntlichmachung beim Einbiegen von Straßenbahnen erfüllt werden soll, die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien; vielleicht gelange man aber zu der Einrichtung ortsfester Anlagen an den Abbiegestellen!

Zur Bekämpfung der Belästigung der Bevölkerung durch Verkehrslärm gebe die Neuregelung stärkere Handhaben. Durch die Vorschrift, daß Warnzeichen nur noch gegeben werden dürfen, wenn Verkehrsteilnehmer gefährdet werden, sei die Möglichkeit gegeben, das unnütze Hupen zu unterbinden. Es sei zu hoffen, daß die neuen Bestimmungen weiter den Anlaß geben würden, daß endlich auch erfolgreicher gegen die leicht vermeidbaren Auspuffgeräusche der Krafträder vorgegangen werden könne. Nach den Feststellungen des Ausschusses für Lärmminderung gebe es Auspufftöpfe, die ohne nennenswerte Minderung der Motorleistung den Lärm vollständig verschluckten. Eine ähnliche Hoffnung müsse man für die Kontrolle der Hupen und Hörner mit allzu lautem Klang äußern.

*

Gerade für uns Hallenser dürfte die letztere Mitteilung von Interesse sein, denn kaum eine deutsche Großstadt ist derart von Verkehrslärm erfüllt, wie Halle mit seinen engen Hauptverkehrsstraßen in der Stadtmitte. Seit Jahren schon gehen die Klagen gerade aus diesen Stadtteilen über unerträgliche Belästigungen durch wahnwitzig knatternde Motorräder, wild hupende Personenautos, und schwere Lastzüge, die festeste Grundmauern erzittern lassen. Von seiten der Polizei ist schon manches versucht worden, hier Abhilfe zu schaffen, und hoffen wir nun, daß das neue Straßenverkehrsrecht endlich den zuständigen Stellen brauchbare Handhaben gibt, jedenfalls die schlimmsten Auswüchse des Verkehrslärms zu beseitigen.

Eberhard-König-Abend in Halle

In Halle wird, wie man uns mitteilt, am Sonnabend eine Eberhard-König-Gesellschaft ins Leben gerufen. Der Schriftsteller Eberhard König selbst wird dann am Dienstag nächster Woche um 20 Uhr im „Hotel Stadt Hamburg" aus seinen Werken lesen. Auch Dr. Freiwald, der Dramaturg des hallischen Stadttheaters, wird zu diesem Abend zugegen sein.

Totenfest-Gedenkfeiern

Heute von Landespolizei und Studenten

Im Zeichen des Totenfestes finden in den Kirchen der Stadt und auf den hallischen Friedhöfen eine ganze Reihe von besonderen Gedenkfeiern statt. Den Anfang macht am heutigen Freitag um 18 Uhr die Landespolizei mit einer Heldengedenkstunde in der Marktkirche, wo ihr leitender Seelsorger Pfarrer Hasse sprechen wird. Es schließt sich um 20 Uhr im gleichen Gotteshaus, wie bereits gemeldet, die Langemarck-Gedenkstunde der Studentenschaft der Martin-Luther-Universität an.

Am Sonntag werden nachmittags auf den verschiedenen Friedhöfen Andachten gehalten, um 15 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes, um 14.30 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof und dem Stadtgottesacker und um 15 Uhr auf dem Südfriedhof. Um 16½ Uhr folgt eine Trauerandacht der NS-Kriegsopferversorgung in der Marktkirche. Abends um 20 Uhr findet dann ein Gedächtnisgottesdienst des Kreiskriegerverbandes in der Ulrichskirche statt; sämtliche Kyffhäuserfahnen und alle Vereine marschieren dazu auf. Außerdem findet am gleichen Abend, wie bereits mitgeteilt, im Dom eine Gefallenengedenkfeier des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Kreis Halle, mit Domprediger Wind als Redner, um 20 Uhr statt, und um 20.30 Uhr eine Heldengedenkstunde der SA.-Standarte R. 36 mit Pfarrer Pfeifle, diese letztere wiederum in der Marktkirche.

Schlechte Jagdergebnisse um Halle

Familie Mümmelmann durch Seuche dezimiert

In den letzten Tagen fanden in den Gemeinden Reideburg, Zöberitz und Peißen-Stichelsdorf Treibjagden statt, deren Ergebnisse zum Teil recht erheblich hinter denen der Vorjahre zurückgeblieben sind. In Reideburg erlegten 35 Schützen außer einigen Fasanen, Kaninchen und 20 Hühnern immerhin 219 Hasen. In Zöberitz wurden von 22 Schützen nur 130 Hasen geschossen, während in Stichelsdorf-Peißen nur 90 Hasen und 10 Hühner erlegt werden konnten; allerdings waren hier nur 16 Schützen vorhanden, die zudem noch durch den gerade herrschenden außerordentlich dichten Nebel stark behindert waren.

Der Rückgang der Zahlen ist zum Teil wohl auch darauf zurückzuführen, daß am Ende des für den Nachwuchs an sich günstigen Sommers der Hasenbestand durch eine Seuche erheblich gelichtet worden ist.

Kesselexplosion in der Zuckerraffinerie

Ein Heizer getötet, ein anderer verbrüht.

Im Kesselhaus der Zuckerraffinerie Halle ereignete sich am Dienstag in der Nachschicht eine schwere Explosion, deren Ursache unsachgemäße Bedienung eines Flammrohrkessels war. Dadurch, daß der Wasserstand des Dampfkessels unter den tiefst zulässigen Stand gesunken war, erhitzten sich die vom Wasser nicht mehr bedeckten Flammrohre bis zum Glühen. Der unter 5 Atmosphären stehende Dampf sprengte schließlich die Rohrwand und brach durch die Feuerung in den Kesselraum aus, Fensterfüllungen und Mauerwerk dabei mit sich reißend. Zwei Heizer, die sich in nächster Nähe des Unglückskessels befanden, erlitten furchtbare Verbrühungen, denen der eine, der in den fünfziger Jahren stehende Hermann Ranneseld aus Teutschenthal, nach wenigen Stunden erlag.

Reichssonderbeihilfe für Kleinrentner.

Das Reich hat den Ländern einen größeren Betrag als Sonderbeihilfe des Reichs für Empfänger von Kleinrentnerunterstützung und -hilfe zur Verfügung gestellt. Auf Preußen entfallen davon 1 668 000 RM., die bereits auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilt worden sind. Nach einem Erlaß des Preußischen Ministers des Innern sind die Mittel von den Bezirksfürsorgeverbänden zur sofortigen Gewährung von Sonderbeihilfen an alle unterstützten Kleinrentner zu verwenden.

Natürlich und ungekünstelt
ist das dicke-runde Juno-Format.
Mit rund 40 Jahren bildet es die sichere Grundlage für die hohe Geschmacks-Entwicklung der einzigartigen
Juno-Mischung,
die nur in diesem Format zur vollen Geltung kommt.
Rund ist das Richtige
Josetti
JUNO
o/M. rund
Aus gutem Grund ist JUNO rund!
6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0005

Theater für die kleinen Leute

Aber auch „reifere Jugend" kam bei Kasperle auf seine Kosten

„Kasperle-Theater für kleine und große Leute" — mit dieser Einladung hatte der Verband „Deutsche Frauenkultur e. V." Donnerstagnachmittag Jung und Alt in das Haus Volkmann gebeten, wo Frau Gerstenberg den Kaspar spielen und singen ließ. Ein ganzes Zimmer mußte ausgeräumt werden, soviel Zuschauer waren gekommen. Die winzigen Menschlein saßen vorn, wie sich das fürs Kasperletheater gehört, die größeren dahinter und die Erwachsenen waren diesmal mal Nebenpersonen und mußten sich mit den Ecken zufrieden geben. Aber sie freuten sich ja auch weniger an dem Kasperle als an dem kleinen Volk, das in hellen Haufen zur Stelle, selbstvergessen, mit aufgerissenen Mäulchen vor dem kleinen Theater hockte.

Zuerst mußten natürlich die gestrengen Kaspar-Fragen „Habt ihr auch alle ein reines Taschentuch?", „Seid ihr auch alle mit sauberen Pöttchen erschienen?" beantwortet werden, und manch kleiner Mann griff zuerst verstohlen in seine Hosentasche oder besah sich seine Bubenhände, ehe er dem Kaspar sein Ja entgegenschmetterte. Und dann gab es etwas sehr Reizendes zu sehen: das Kasperle hatte nämlich in seinem Theater einen winzigen Bauernhof aufgebaut, mitten drin stand die Bauersfrau und sang „Widiwidiwenne heißt meine Puthenne..." Das heißt: Frau Schreiner, die Ortsgruppenleiterin der Frauenkultur, sang in Wirklichkeit, aber es sah so aus, als ob das kleine Bauernweiblein den Mund auf und zu machte, erst recht, als bei „Kunterbunt heißt mein Hund, — Sausewind heißt mein Kind..." all die kleinen Flüstrchen hereingepatiert kamen. Das sah so hübsch aus, daß alle Kinder den Kehrreim mitsangen und auch das Lied vom Hänsel und Gretel, die danach zu sehen waren, als sie sich im finstern Wald auf der Bühne verlaufen hatten.

Dann gab es noch ein schönes Spiel vom Kampf mit dem Teufel im Zauberschloß und dann erschien das Kasperle wieder persönlich, trällerte fein „Bumsfallera, die Welt ist wunderschön" vor sich hin und machte seiner Großmutter Kummer, weil er nach Afrika fahren wollte. Natürlich fuhr er auch, und zwar in einem großen Segelboot auf schaukelnden Meereswellen. Er landete in dem düsteren Erdteil und hatte viele wilde Abenteuer zu bestehen, solch wilde Abenteuer, daß ein kleines Mädchen jammerte: „Mama, ich habe Angst!", dafür aber von ihrem Bruderherz einen Rippenstoß bekam: „Ach, Mensch, das sind doch bloß alles nur so Witze!" Na, der Kaspar zeigte dann auch, daß ihm nichts Schlimmes passieren konnte, in schönstem Hallisch unterhielt er sich mitten aus Afrika heraus mit dem Publikum und fegelte dann als standhafter Held wieder heim, immer mit seinem „Bumsfallera, die Welt ist wunderschön" — ein Liedchen, das jetzt sicher in vielen Kinderköpfen noch lange herumspuken wird. L. E.

Ein Jahr „Kraft durch Freude"

Geburtstagsfeier der NSG. im Gau Halle-Merseburg

Am 27. November begeht die NSG. „Kraft durch Freude", ihren ersten Geburtstag durch eine schlichte Feierstunde, die um 19.45 Uhr im „Walhalla-Theater" stattfindet. Umrahmt von gediegenen Musikstücken, die das PO.-Orchester unter Kapellmeister Maaß zum Vortrag bringt, wird hier gemeinsam die Führerrede gehört. Es folgt dann eine Begrüßung durch den Gauwart Meyer, und dann wird man 16 bunte Bilder „von Arbeit, Frohsinn, Kraft und Freude" sehen, die, verfaßt von Otto Busch und Max Falke, durch erwerbslose Künstler gegeben werden, in Maschinenfaal, Büro, Mietskaserne, aber auch im Warenhaus und auch dem Standesamt spielend. Die Gesamtleitung des Spieles, das „Hallo, komm mit!" betitelt ist, liegt in Händen von Karl Maiwald und Hellmuth Glockmann. Das Spiel soll später in sämtlichen Kreisen des Gaugebiets wiederholt werden, und man hofft so, den Künstlern, die, wie gesagt, sämtlich erwerbslos sind, über den ganzen Winter hinweg Beschäftigung verschaffen zu können.

Ehrenabend beim Halleschen Schützenbund

Weihe eines Führerbildes und Bekanntgabe hervorragender Leistungen des Vorjahres

Der Hallesche Schützenbund, e. V., hielt dieser Tage auf seinem Schießhause „Birkhahn" unter guter Beteiligung seiner Mitglieder und von Freunden und Vertretern anderer Schützengesellschaften seinen diesjährigen Ehrenabend ab. Anwesend war auch der Gauschützenführer des Gaues „Mitte", Paul Wolff-Magdeburg, mit den beiden anderen Kameraden des geschäftsführenden Gauvorstandes Eduard Schenk und Gustav Mittag.

Der Vorsitzende Studienrat Dewerzeny gedachte bei Eröffnung des Ehrenabends zuerst der Toten des Jahres, insbesondere des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der 1925 Protektor des vom Halleschen Schützenbunde ausgeführten 32. Provinzial-Bundesschießens war, dann der beiden heimgegangenen Mitglieder der Gesellschaft, des Gauportsführers K. Strich-Magdeburg und Emil Tornau-Halle, sowie des erst kürzlich verstorbenen Kameraden Stäber.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste sprach der Vorsitzende dann weiter über Sinn und Zweck des Ehrenabends. Dieser solle einmal dem Rückblick auf die schießsportliche Arbeit des vergangenen Jahres dienen, besonders hervorragende sportliche Leistungen sollen ehrend anerkannt werden, um anspornend und vorbildlich für die fernere Arbeit zu wirken; dann soll der Ehrenabend aber auch, nachdem die Arbeit im Schießstande etwas zur Ruhe gekommen, mit den Ehrenmitgliedern und älteren Kameraden, und an den Gesellschaftstagen sowie mit den Brudergesellschaften vereinigen und die enge Verbundenheit in kameradschaftlichem Geiste und schießsportlichem Streben zum Ausdruck bringen.

Im Mittelpunkte des Abends stand dann die Weihe und feierliche Enthüllung eines würdigen, künstlerischen Bildes unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler. Der Vorsitzende zeichnete ihn in seiner Weiherede als Willensmenschen, dem wie allen großen Männern zu allen Zeiten, ein unbeugsamer, starker, auf das Gute gerichteter Wille zu eigen sei. Nachdem die Hülle von dem Bilde gefallen war, wurde die eigentliche Weihe mit dem Gesang des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes vollzogen. Anschließend übergab der Vorsitzende dem Bunde ein Bild auch des Reichssportführers v. Tschammer und Osten, das nun unter dem Bilde des Volkskanzlers gleichfalls eine Zierde des Festsaales sein wird und immer daran erinnern soll, daß gerade der Schießsport unter der neuen einheitlichen Leitung eine wichtige Aufgabe zur Ertüchtigung der deutschen Jugend und der Wehrhaftmachung unseres Volkes zu erfüllen habe.

Unter den besonders hervorragenden sportlichen Leistungen des abgelaufenen Jahres sei besonders erwähnt, daß die Pokal-Mannschaft des Hallischen Schützen-Bundes, bestehend aus den Kameraden: Steinmetz, Börner, Prinzler und Marth, im Dessauer Entscheidungskampf den Pokal des Gaues „Mitte" zum zweitenmal mit einem Vorsprung von rund 50 Ringen vor der Magdeburger Mannschaft errungen konnte. Der Pokal, ein silberner, künstlerisch ausgeführter Ehrenbecher, zierte nun die Tafel des Ehrenabends. Mit der silbernen Ehrennadel für zehnjährige treue Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet die Kameraden: Augenreich, Kießling, Künzel, Beihmann, Burkhardt, Voß, Seifert, Eisenschmidt, Gärtner, Wendt, Schwier, Koppius, Bauermann, Eberling, Poetsch und Kulbe.

Eine Sammlung für das Winterhilfswerk, die in origineller Form auf Veranlassung des Gausportführers vorgenommen wurde, ergab einen guten Erfolg. Die eingegangene Summe wurde dem anwesenden Gemeindevorsteher von Mötzlich zur Weiterleitung übergeben. Der Ehrenabend verlief so ganz, wie erstrebt, in echter Kameradschaftlichkeit und im vaterländischen Geiste. Ein Streichquartett der Seifert-Kapelle und der festlich geschmückte Saal gaben den Rahmen für die schlichten Feierstunden.

Sklavenreifen und Angorapunkte

Wintermodenschau im Kaffeehaus Zorn.

In diesem Winter sich hübsch und geschmackvoll anzuziehen, muß eine Lebenskunst für jede Frau sein. Sie braucht nicht mehr neidisch nach der Pariser Mode zu schielen, sie häkelt oder strickt sich einen bunten Pullover und schneidert sich ein hübsches Kleid, und wird erfahren sein, wie schön und schick das ist, was sie an ihrer eigenen Nähmaschine herstellt. Was für nette Sachen sich eine Frau arbeiten kann, das sieht man in einer Modenschau, die in diesen Tagen im Kaffeehaus Zorn gezeigt wird.

Handarbeit ist Trumpf bei dieser Modenschau, die eine Werbeschau für deutsche Mode und deutsche Wertarbeit sein will. Man sieht da handgestrickte Pullover aus Wolle oder aus der deutschen Angorawolle, die uns das Kaninchen liefert. Ein sehr beliebter Schmuck für die sonst ganz einfach gehaltenen Pullover sind kleine bunte Punkte aus Angorawolle. Vormittags- und Nachmittagskleider sind so schlicht wie nur möglich, aber sie sind aus bunten Stoffen und in gefälligen Linien gearbeitet, so daß sie sehr wirkungsvoll sind. Die Abendkleider, auch die „ganz großen", sind ebenfalls sehr einfach. Die lange, fraustche Linie wird betont, und jeder große Schmuck ist verdammt. Ein netter Kragen, geschmackvoll verarbeitete Ärmel oder eine die Rückenlinie betonende Garnitur, das sind die einzigen Verzierungen. Aber eins kommt dazu: der Schmuck aus Edelmetall, der in jeder Form getragen wird, am Arm — oder auch an beiden — am schlanken Hals, am Ohr, als Reif im Haar oder am Gürtel. Es gibt so viele Arten und Formen von Schmuck, es gibt Silber, Gold, gibt Edelsteine und funkelnde Similtbrillanten. Tragen kann man alles, es kommt nur auf das wie an. Und das verrät die Modenschau. „Letzter Schrei" scheint der silberne oder mit bunten Lot gespritzte Armreif zu sein, den man sinnig „Sklavenreif" nennt. Eins allerdings vermißte mann: das deutsche Gold, den Bernstein, der beim Schmuck der Frau nicht mehr fehlen sollte. Schöne Schuhe, flotte, bunte Skianzüge, Strickkleider und -kostüme und hübsche Kleinigkeiten bereichern die Modenschau, die mit Recht großen Beifall findet.

Lutherfeier in Ammendorf-Beesen

Zwei öffentliche Gemeindeabende.

Am letzten Sonntag waren die Gemeindeglieder Ammendorf-Beesen zu einem öffentlichen Gemeindeabend bei Schunke eingeladen. Martin Luthers deutsche Bibel stand im Mittelpunkt des Abends. Die Ansprache des Ortspfarrers über Psalm 46 war umrahmt von dem Trutzlied Martin Luthers. In einer Reihe von Szenen und lebenden Bildern wurde die Entstehung der Bibel von Konfirmandinnen und jungen Mädchen der Gemeinde anschaulich vor Augen geführt. Zwischen den Bildern sang der Frauenhilfschor mehrere Lieder. — Die Kirchengemeinde Ammendorf feierte 8 Tage vor Ammendorf-Beesen den deutschen Bibeltag bei Heim mit einem öffentlichen Gemeindeabend, der denselben Verlauf nahm wie die Beesener Versammlung. An Stelle des Frauenhilfschores sang hier der Ammendorfer Kirchenchor unter Leitung des Kirchenmusikdirektors R. Siebendrodt.

Letzte Steuermahnung

Wie der säumigen Steuerzahler droht!

Die städtische Steuerverwaltung weist auf folgendes hin: Nach reichsrechtlichen Vorschriften wird demnächst mit der Aufstellung einer Liste begonnen, in die u. a. alle diejenigen Steuerpflichtigen aufgenommen werden, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig sind. Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen ist eine der Grundlagen wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft; denn Staat und Gemeinde brauchen zur Erfüllung ihrer Aufgaben, die ausschließlich dem Allgemeinwohl gewidmet sind, Geld. Mangel an Pünktlichkeit in der Erfüllung steuerlicher Verpflichtungen bedeutet Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft. Um sich diesem Vorwurf und der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler nicht auszusetzen, liegt es im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens aber bis Ende Dezember 1934, restlos abzutragen. Die städtische Steuerkasse gibt über die Höhe der Rückstände an Staats- und Gemeindesteuern gern Auskunft.

Zweiter Guske-Prozeß verschoben

Nachdem wir seinerzeit berichteten, daß der Prozeß gegen den früheren sozialdemokratischen Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Guske, in Verfolg eingelegter Revision vom Reichsgericht in Leipzig zum Landgericht nach Halle zurückverwiesen worden ist, stand neue Verhandlung für die erste Dezemberwoche bevor. Da Guske jedoch zur Zeit nicht verhandlungsfähig ist, mußte jetzt der zweite Prozeß auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Guske befindet sich, da kein Fluchtverdacht vorliegt, außer Haft in Berlin.

Vom Schülerbataillon zur HJ.

Körperertüchtigung hat in den Franckeschen Stiftungen von altersher ihre Pflegstätt

Gewiß geht der Ruf der Franckeschen Stiftungen über die Grenzen Mitteldeutschlands, ja, auch über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hinaus. Und doch verbinden sich mit dem Namen der Stiftungen oft seltsame Vorstellungen über das Leben und Treiben innerhalb ihrer Mauern.

Ueber 100 Jahre alte Tradition

Es soll sogar Hallenser geben, die darüber wenig, wenn nicht überhaupt Falsches, zu berichten wüßten. Tatsächlich fehlt in den Stiftungs-Schulen und -Anstalten weder der Sinn für die körperliche Erziehung der Jugend, noch macht jugendlicher Frohsinn vor ihren Mauern halt. Und wenn vor einigen Tagen der Reichsunterrichtsminister erklärte, daß er nicht daran dächte, das humanistische Gymnasium abzuschaffen, daß aber der Typ des „klassen" Gymnasiasten verschwinden müsse, dann können die Franckeschen Stiftungen mit Stolz darauf verweisen, daß sie sich dieses Ziel schon lange zu eigen gemacht haben. Sie brauchen nur einer nun schon über 100 Jahre alten Tradition zu folgen, um der Forderung nach einem „Heranzüchten kerngesunder Körper" nachzukommen.

Exerzierdrill im Halle Jerömes

Mitten in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes, in der Zeit, als Halle zu dem Königreich Westfalen von Napoleons Gnaden gehörte, begann man in den Stiftungen mit militärischen Uebungen. Ja, die Schüler der Latina führten bei ihrem Exerzieren sogar eine preußische Fahne mit preußischem Adler mit sich. Die damals begonnenen Uebungen wurden viele Jahre hindurch fortgesetzt und erregten bei einem gelegentlichen Besuch auch das Interesse des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Im Zeichen des siegreichen Feldzuges von 1870/71 entstand dann im Jahre 1880, durch den Gymnasiallehrer Dr. Wehrmann ins Leben gerufen, ein Schülerbataillon der Franckeschen Stiftungen. Die Begeisterung war groß und sie wurde noch größer, als das Kriegsministerium 250 Kadettenzündnadelgewehre zur Verfügung stellte, und auch Uniformen beschafft wurden. Selbst einen Spielmannszug stellte man auf, dem bald eine ganze Bataillonskapelle folgte.

Schülerturnverein und Musikkapelle

Vor hohen und höchsten Gästen durfte sich das Bataillon zeigen. Die antiken Schlachten von Kunaxa und Leuktra wurden im Feldgarten der Stiftungen nach den überlieferten Berichten geschlagen. Schauturnen wurden gezeigt, Paraden gab es, und Felddienstübungen hielt man auf den Brandbergen ab. Im September 1888 fand sogar eine Besichtigung durch den Kronprinzen statt, die zu allgemeiner Befriedigung verlief. Aus mancherlei Gründen wurde 1884 das Bataillon aufgelöst. Seine Nachfolger waren der Schülerturnverein Friesen und die Schülermusikkapelle. Beide sind Schülervereine, wie sie in ihrer Art nicht oft an deutschen Schulen zufinden sind. Ihre Betätigung und Entfaltung ist durch das Internatsleben gewiß leichter möglich als bei anderen Schulen. Aber sie haben es sich deshalb nicht leichter gemacht, sondern haben in ernster Arbeit ihr Teil an der großen Erziehungsarbeit in den Franckeschen Stiftungen getragen, haben neben ihren besonderen Aufgaben in Kameradschaft und Disziplin Hervorragendes geleistet.

Mitteldeutsche Schülerkampfspiele

Nach dem Kriege, in der Zeit des Niederganges und Verfalles, fanden sich in den Franckeschen Stiftungen Männer zusammen, die von der ungeheuren Wichtigkeit der körperlichen Erziehung durchdrungen waren. Sie schufen die Mitteldeutschen Schülerkampfspiele und scheuten weder Opfer noch Mühe, um zu ihrem gesteckten Ziele zu gelangen. In einer großartigen Arbeitsgemeinschaft von Lehrern Erziehern und Schülern wurde in mehreren Jahren der Sportplatz gebaut, der heute eine Zierde der Stiftungen und eine würdige Stätte für den alljährlichen Wettkampf der höheren Schule Mitteldeutschlands ist. In den Franckeschen Stiftungen braucht es also keine „blassen" Gymnasiasten mehr zu geben!

Als im Januar 1933 die nationale Revolution ein neues Deutschland schuf, da standen die Stiftungen nicht zurück. In einer feierlichen Kundgebung wurde am 28. Juni 1933, dem Tage des Schanddiktates von Versailles, den Zöglingen aller Schülerheime der Eintritt in die Hitler-Jugend, das Jungvolk und den B. D. M. verbindlich gemacht. So können wir heute die gesamte Stiftungsjugend im „Dienste" sehen, ein Dienst für Volk und Vaterland, der zunächst darin besteht, Körper und Geist auszubilden und zu stählen, um später als Männer und Kämpfer seinen Platz in der großen Volksgemeinschaft auszufüllen. Vom Schülerbataillon des Jahres 1805 bis zur Hitlerjugend 1934 geht in den Franckeschen Stiftungen eine Linie: Erziehung und Ertüchtigung der Jugend an Körper und Geist.

Was der Polizeibericht meldet:

Saboteure am Winterhilfswerk.

Wegen Sabotage am Winterhilfswerk ist der Bauer Erich Stammer aus Walbeck in Schutzhaft genommen worden. Der Bauer Karl Barnisch aus Mormsen kam wegen einer ähnlichen Verfehlung diesmal noch mit einer Verwarnung davon.

Der Schuldige unerkannt entkommen.

Donnerstag gegen 14.10 Uhr wurde im Waisenhausring eine 14jährige Radfahrerin von einem unerkannt entkommenen Radfahrer beim Ueberholen angefahren. Die Radfahrerin stürzte, zog sich Prellungen am Rückgrat zu und wurde mit einem Lastauto dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Von dort konnte sie später ihren Weg allein fortsetzen.

Straßenbahn auf ein Auto gefahren.

Gestern gegen 15.20 Uhr wurde in der Artilleriestraße ein Personenauto von einer

Gummi-Oberschuhe beim Spezialisten Gummi-Bieber

in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahn von hinten angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 10 Minuten.

Sturz infolge scharfen Bremsens.

Gestern gegen 20 Uhr stürzte in der Neitstraße Ecke Kohlschütterstraße ein Kraftradfahrer infolge zu scharfen Bremsen und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. Der Verletzte wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

Personenauto überschlägt sich.

Gestern gegen 2.15 Uhr fuhr ein Personenauto auf dem Riebeckplatz gegen ein Absperrschild, kam ins Schleudern und überschlug sich. Die beiden Insassen wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Zuchthaus für einen Heiratsschwindler

Vor dem hallischen Schöffengericht in Halle hatte sich der 34jährige Emil Borchert zu verantworten. Dem Angeklagten, der ohne festen Wohnsitz ist, wurde zur Last gelegt, sich in den Jahren 1931 bis 1933 in Korschen in Ostpreußen des Betruges in strafschärfendem Rückfall schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte gab sich hier als ehemaliger Fähnrich und cand. med. aus. In Wirklichkeit aber zog er als Wanderbursche von Stadt zu Stadt und betrog mitleidige Menschen. So erschwindelte er sich von einem Konditor in Korschen, mit dessen Tochter er sich verlobte, den Betrag von 2300 Mark. Das Gericht verurteilte den rückfälligen Betrüger jetzt zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

Verwahrlosung und Fürsorgerziehung.

Zur Anordnung der Fürsorgerziehung bei körperlich Verwahrlosten, bedarf es, nach einer Entscheidung des Preußischen Kammergerichts neben der Feststellung der Verwahrlosung des Minderjährigen der weiteren Feststellung, daß die Erziehung als objektiv unzulänglich anzusehen ist. Danach kommt es allein darauf an, ob es nach Lage des Falls dem erzieherischen Einfluß der zur Erziehung des Minderjährigen berufenen Personen gelingen wird, die vorliegende Verwahrlosung zu beseitigen, während die Entscheidung nicht von der Prüfung abhängt, wessen Erziehung im Einzelfall versagt hat und ob ein Verschulden des Erziehers vorliegt.

Spende für das Winterhilfswerk. Die Firma Mosi G. m. b. H., Kakao- und Schokoladenfabrikn, hat für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 25 000 Pakete Trinkschokolade im Werte von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,70 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Aldeben, Schleppdampfer Fricke, Schiffer Lauenroth, Spöhnings, Peters, Leopold, Koch, Jahn und Christian.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1934 / Nummer 274
Freitag, 23. November

12000 Frontsoldaten in Dessau

Staatsbesuch Seldtes am 2. Dezember.

Am Sonntag, dem 2. Dezember, wird Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NSFB. (Stahlhelm) Seldte dem Reichsstatthalter Hptm. Loeper und Reichsminister Freyberg einen Staatsbesuch abstatten. Reichsarbeitsminister Seldte wird 11.15 Uhr von einer Salzelmer Ehrenkompanie des NSFB. feierlich eingeholt. Acht Ehrentürme der befreundeten Organisationen werden in der Kavalierstraße bis zum Hause des Reichsstatthalters Aufstellung nehmen. 11.30 Uhr schreitet der Reichsarbeitsminister Seldte die Front der Ehrenformationen ab. Er wird sich anschließend zum Staatsbesuch beim Reichsstatthalter und Gauleiter Hauptmann Loeper begeben. Dann erfolgt der Besuch beim Staatsminister Freyberg.

Die Mitglieder des NSFB. (Stahlhelm) aus dem Gau Magdeburg-Süd-Anhalt-Harz treffen in Sonderzügen und auf Lastkraftwagen in Dessau ein und nehmen auf dem Marktplatz Aufstellung. An die versammelten 12 000 Frontsoldaten werden nach Grußworten des Gauführers Friedrich der Bundesführer Seldte und der Reichsstatthalter Loeper Ansprachen halten. Nach dem Gauappell erfolgt ein Vorbeimarsch vor dem Hause des Reichsstatthalters. Der Gauappell soll ein machtvolles Bekenntnis des NSFB. (Stahlhelm) zum nationalsozialistischen Staat werden. Abends ist eine frontsoldatische Kundgebung, bei der einer der ältesten Stahlhelmer, der bekannte Seeheld Graf von Luckner, die Hauptrede halten wird.

Ehrung eines gefallenen Stahlhelmführers

„Hermann-Schlüter-Straße" in Salzelmen.

Die Stadtverwaltung von Schönebeck-Bad Salzelmen benannte zu Ehren eines nationalen Kämpfers, der sein Leben im Kampf für die nationale Befreiung hergegeben hatte, die Chausseestraße in Bad Salzelmen um in „Hermann-Schlüter-Straße". Hermann Schlüter, dessen Andenken hiermit von seiner Heimatstadt geehrt wurde, war 1921 Ortsgruppenführer des Stahlhelm, BdF., in Bad Salzelmen. Er starb am 29. November 1926 im 48. Lebensjahre an den Folgen der Verletzung, die er am 21. August 1921 davongetragen hatte, als der Ueberfall auf den Stahlhelm am Gradierwerk erfolgte. Hermann Schlüter war einer der ersten, die sich den Angreifern entgegenstellten. Er wurde niedergeschlagen und trug einen schweren Schläfelbeinbruch und innere Blutungen davon. Noch Jahre litt er darunter und siechte daran hin. Am 2. Dezember 1926 wurde er auf dem Alten Friedhof in Bad Salzelmen zur letzten Ruhe getragen. Der damalige Stahlhelm-Kreisführer Schulze-Langendorff hielt ihm die Grabrede.

Hermann Schlüter kehrte als Leutnant der Artillerie aus dem Felde zurück und war Lehrer an der Pestalozzischule. Von Februar 1923 bis Ende 1923 und vom September 1924 bis Ende 1925 war er Führer der Stahlhelm-Ortsgruppe Bad Salzelmen. Nun lebt sein Name und sein Wirken fort und wird kommenden Generationen eine ständige Erinnerung sein.

Grauenvolle Tat in Schweinitz

Unmenschliche Eltern verbrennen ihr Kind.

Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung der getrennt lebenden Eheleute Schirrwagen aus Schweinitz. Infolge der Streitereien zwischen den Eheleuten war der Polizei zu Ohren gekommen, daß die Frau vor ihrer Verheiratung im Jahre 1932 ein Kind in ihrer elterlichen Wohnung in Stolzenhain geboren hat, das aber verschwunden ist. Die polizeilichen Ermittlungen führten heute dahin, daß die Festgenommenen gestanden, das Kind nach der Geburt im Kachelofen verbrannt zu haben.

Katholische Kirche wird geweiht

Bischof Augustinus Baumann in Falkenberg

Am Bußtag wurde hier die katholische Allerseelen-Gedächtnis-Kirche durch den Paderborner Weihbischof Augustinus Baumann geweiht. Zu der Weihe hatten sich mit der gesamten katholischen Geistlichkeit des Dekanats Wittenberg die katholische Gemeinde Falkenberg und rund 600 Anhänger der apostolischen Gemeinden aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden. In den frühen Nachmittagsstunden erfolgte die Ueberführung des Allerheiligsten durch den Weihbischof aus der alten Kapelle in der Karlstraße in die Allerseelen-Gedächtnis-Kirche. Im Anschluß daran fand im Gesellschaftshaus eine Feierstunde der katholischen Gläubigen statt, in der verschiedene Geistliche, unter ihnen Pfarrvikar Mangel-Falkenberg und Weihbischof Baumann, Ansprachen hielten. Auch wurden zwei Telegramme, eines an den Erzbischof von Paderborn und eines an den Kardinalerzbischof von Köln, abgesandt.

Den irdischen Richtern entzogen

Zuchthäusler läßt sich überfahren.

Vom Eilzug 8.28 Uhr (Nordhausen—Gangerhausen) ließ sich am Donnerstag morgen der etwa 54 Jahre alte S. aus Agnesdorf oberhalb des Stellwerkes bei Roßla überfahren. S. erhielt vor einigen Jahren wegen Verbrechens nach § 218 RStGB. 3½ Jahre Zuchthaus, die er auch verbüßte. Erneut wurde S. seit mehreren Tagen wieder gesucht, doch wußte er sich so zu verbergen, daß er nicht aufgefunden werden konnte. Mittwochabend suchte er seine Familie für einige Minuten auf, ließ sich eine Tasse Kaffee und ein paar saubere Strümpfe geben, und verließ dann das Haus wieder, angeblich, um sich der Polizei zu stellen, die inzwischen auch seine Anwesenheit in Agnesdorf erfahren hatte, aber zu spät kam. S. muß in den Wald gewandert sein und scheint dann seinen schon früher gefaßten Vorsatz, von dem er seine Frau vor ein paar Tagen brieflich in Kenntnis setzte, in die Tat umgesetzt zu haben.

Mit dem Motorrad in eine SS.-Kolonne.

In Dessau fuhr am Mittwochabend ein Dessauer Personenkraftwagen in eine Kolonne marschierender SS.-Männer, von denen drei zum Teil erheblich verletzt wurden. Der Fahrer gibt an, wegen dichten Nebels keine Sicht gehabt zu haben. Die Schlußleuchte der Kolonne zeigten die vorschriftsmäßigen Schlußzeichen.

Die „Butterjungfer" in Zerbst

Ein Denkmal, das ‚ausgewechselt' werden kann – Als es noch Butterzoll gab

Zu den merkwürdigsten Denkmälern Deutschlands gehört ohne Zweifel die sogenannte „Butterjungfer" auf dem Marktplatz in Zerbst. Wer in der alten, durch ihr Bitterbier und ihre Bregenwürste berühmten Stadt einkehrt, um das heiterschöne Schloß zu besichtigen oder die als ein wahres Musterbeispiel gewertete, wohlerhaltene Stadtmauer zu studieren, der wird auch nicht an der Butterjungfer, dieser rätselvollen Dame, gleichgültig vorübergehen.

Auf dem Marktplatz steht sie auf ihrer schlanken, grüngestrichenen Holzsäule, eine vergoldete Figur in altertümlicher Tracht, die in der Rechten einen Geldbeutel hält. Wenn in Jahr und Tag die Säule ausgedient hat und erneuert werden muß, dann wird man die Jungferngestalt mit dem Geldsäckel ins Schloßmuseum bringen und auf die neue Säule eine andere Figur stellen — eine weibliche Gestalt, die eine goldene Kugel hochhält, ein Gebilde, in dem man — in Uebereinstimmung mit dem seltsamen Namen der Denkmalsfigur — ein Stück Butter sehen will.

Eine schöne Sage

Der Sage nach erinnert dieses Denkmal an die Not der Zerbster Hausfrauen, die einstmals Butter, Eier und Käse nicht in der Stadt, sondern nur draußen auf dem entlegenen Butterdamm kaufen konnten, weil den Bauern der Verkauf in der Stadt vom Grafen von Lindau durch hohe Butterzölle unmöglich gemacht wurde. Zwei Schwestern sollen ihre Stadt von dem Zoll durch Abkauf erlöst haben, indem die eine vom Butterdamm bis zum Rathaus ging und die andere ihr bei jedem Schritt einen Taler oder einen Dukaten vor die Fußspitze legte. Nach einer anderen Variante erlöste eine Gräfin Lindau sterbend die Stadt vom Zoll. So verbindet die Sage die Butterjungfer mit einer weiblichen Wohltäterin. Neuere Forschung ergab jedoch für das eigenartige Denkmal eine andere Deutung. Dr. Kurt Müller, ein Zerbster Heimatforscher, wies darauf hin, daß die Butterjungfer in den ältesten Quellen nur „Jungfrau" oder „Jungfer" genannt wird, und man ursprünglich nicht von der Kugel, sondern von dem Apfel sprach. So könnte die Figur auch ein Symbol der Lebenskraft und Lebensfreude sein, zumal sie auf einer stets grün — d. h. in der Farbe der Vegetation — gestrichenen Säule steht, die den grünen Maibaum versinnbildlicht.

Später, als Sinn und Zweck der Figur, die Kampfspiel und Maientanz zu ihren Füßen gesehen haben mag, vergessen ward, hat sie die Sage mit der Befreiung vom Butterzoll in Verbindung gebracht. Wohl erst dieser Sage zuliebe mag die zweite Figur mit dem Beutel gegossen worden sein; denn diese taucht erst im Jahre 1647 auf, während ihre seit 1403 bekannten Vorgängerinnen nur als apseltragend beschrieben wurden.

Die Kinder von Zerbst protestierten

Die „heutige" Jungfer, es ist die beuteltragende, steht seit 1903 auf der Säule. Die erste Säulen-Erneuerung, von der die Chroniken melden, fand anno 1403 statt. Dreizehnmal wurde die Figur bisher von ihrem Sockel genommen. Die Neuaufstellungen der Säule und Auswechselung der Jungferngestalten waren immer ein großes Fest für die Zerbster, das mit Fanfarenklang vom Turm herab und mit Zerbster Bier gefeiert wurde. Gegen das alte Gebot, das Denkmal erst dann zu entfernen, wenn schon der Ersatz zur Stelle ist, wurde im Laufe der Jahrhunderte ein einziges Mal verstoßen: 1902 blieb der Platz, auf dem die Säule mit der Butterjungfer gestanden, leer. Da waren es die Zerbster Kinder, die gegen die Treulosigkeit der Erwachsenen einer alten Sitte gegenüber protestierten; sie begaben sich in einem Zug zum ungewohnt kahlen Fleck auf dem Marktplatz und brachten der Jungfer zur Sühne ein Butteropfer dar und legten ein Ehrenkränzlein nieder.

Unfall in einem Schwerspat-Werk

Zwei Bergleute tödlich verschüttet.

Im Schwerspat-Werk der Richelsdorfer Hütte bei Gerstungen an der Werra wurden der 49jährige Bergmann Karl Fey und der 30jährige Bergmann Georg Struckmeyer von niederfirszenden Gesteinsmassen getroffen und verschüttet. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

*

Noch zwei Tote im Schacht

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einem Zwickauer Steinkohlenschacht, wo an einem Abbauort das Dachgebirge niederbrach. Zwei Häuer wurden verschüttet. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Bergarbeiter wurden verletzt, einer davon so erheblich, daß er in eine Klinik übergeführt werden mußte.

Diebischer Hausierer in Düben

Die Ehefrau eines Bäckermeisters mußte, als sie aus einem Schreibtischfach dort aufbewahrtes Geld nehmen wollte, feststellen, daß eine Summe von 210 RM. verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich auf einen Leipziger Hausierer, der kurz vorher Zahnpasta angeboten hatte und dann im Omnibus nach Leipzig zurückkehrte. Als er in Leipzig verhaftet wurde, legte er sofort ein Geständnis ab. Das Geld konnte der Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

Die Berliner Polizei hat Unfallkommandos eingeführt.

Eine interessante Neuerung auf dem Gebiete des Verkehrswesens wurde von der Berliner Polizei geschaffen, nämlich Unfallkommandos, die in kürzester Zeit an der Unfallstelle eingreifen und sofort den Hergang des Unfalls protokollieren können. Durch eingehende Feststellung sofort nach dem Unglück wird für den späteren Strafprozeß eine wichtige Grundlage geschaffen, die bisher durch die vielfach abweichenden Zeugenaussagen nicht in gleichem Maße möglich war. Unser Bild zeigt ein solches Unfallkommando bei der Arbeit. Die Bremsspuren der verunglückten Autos werden genau markiert und zu Protokoll gebracht. Durch photographische Aufnahmen und Angaben weiterer Einzelheiten kann der Tatbestand einwandfrei festgelegt werden.

Eine Mauer fiel um

Ein 11jähriger Junge wurde erdrückt.

Am Dienstagabend gegen 6 Uhr stürzte in der Adolf-Hitler-Straße in Barleben eine alte Straßenmauer um und begrub den 11jährigen Schüler Richter unter den Trümmern. Die Mauer war vor vielen Jahren aus schweren Felssteinen und Lehmmörtel erbaut, die Einsturzlänge beträgt etwa 10 Meter, und war einen halben Meter stark, unter deren Last der Junge zuerst gar nicht zu finden war. Erst nach geraumer Zeit zog man ihn dann mit schweren Körperquetschungen und -brüchen leblos hervor. Die Mutter trifft dieser Unglücksfall besonders schwer, da bereits zwei Brüder ebenfalls im blühendsten Alter durch Unglücksfälle ums Leben kamen; der erste beim Wasser- und der zweite beim Boxsport. Ferner befindet sich die Mutter der verunglückten Söhne infolge eines schweren Rheumaleidens seit längerer Zeit im Krankenhaus, so daß die Familie Richter ständig vom Unglück heimgesucht worden ist.

Zwei Elbebrücken fertiggestellt

Generalprobe auf der Brücke in Magdeburg.

Die neue Magdeburger Elbebrücke, die bekanntlich den Namen „Brücke der 4. Pioniere" erhalten wird, wurde einer Belastungsprobe unterzogen. Für die Felder, die belastet wurden, standen sechs Straßenbahnwagen von je rund 14 Tonnen bereit, außerdem Lastkraftwagen, Lastzüge und ein Dampfpflug. Der ganze Fahrzeugpark ergab eine mittlere Belastung von rund 500 Kilo je Quadratmeter. — Die neue Brücke ist so gut wie fertig. Man ist dabei, die letzten Arbeiten zu verrichten und nicht lange, so wird die „Brücke der 4. Pioniere" ihrer Bestimmung übergeben werden.

*

Auch in Meißen ist die Brücke fertig

Die neue Elbbrücke in Meißen kann nunmehr als fertiggestellt gelten, nachdem auch der linksseitige Brückenkopf mit seinem Anschluß an zwei Hauptverkehrsstraßen der Stadt hergestellt ist. Die neue Brücke macht einen imposanten Eindruck, nachdem die Bahnhofstraße auf der rechten Elbseite bis zur Brücke wesentlich verbreitert und verbessert worden ist.

Neuer Landrat in Quedlinburg

An Stelle des bisherigen Landrats, Oberregierungsrat Harte, der als Polizeipräsident nach Erfurt versetzt worden ist, wurde Landrat Maude mit der Führung der Geschäfte des Landrats des Kreises Quedlinburg beauftragt. Landrat Maude stand seit dem 1. März 1933 dem Kreise Fischhausen (Ostpreußen) vor. Er hat sein Amt in Quedlinburg bereits angetreten.

90jähriger Veteran von 1866 und 1870/71

Auch Gauleiter Loeper gratuliert.

In Preußlitz beging der Rentier Robert Schinke, ein Mitkämpfer von 1866 und 1870/71, seinen 90. Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische. Die ganze Gemeinde nahm an dem Ehrentage ihres ältesten Einwohners teil, der mehr als 30 Jahre lang als Gemeindevorsteher tätig war. Der Kriegerverein überreichte seinem Ehrenmitglied eine Hindenburg- und Hitler-Plakette mit Widmung. Die Kirchengemeinde schenkte ihrem langjährigen Vorsteher eine Jubiläumsbibel. — Außerordentlich groß war die Zahl der brieflichen und telegraphischen Glückwünsche, die dem alten Veteranen zugingen. Unter den Gratulanten befanden sich auch Reichsstatthalter Gauleiter Loeper und Staatsminister Freyberg.

Der thüringische Gaustudentenbundsführer

In Anerkennung der von der Studentenschaft geleisteten Arbeit am Aufbau einer nationalsozialistischen Studentenschaft und Universität ist der Führer der Jenaer Studentenschaft, Rudolf Ortlepp, durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel zum Gaustudentenbundführer ernannt worden.

Ein Wochenlohn als Weihnachtsgabe

Die Firma C. A. Schietrumpf in Jena hat ihrer Belegschaft mitgeteilt, daß die verheirateten Arbeiter als Weihnachtsgabe der Firma einen Extrawochenlohn, die ledigen Arbeiter die Hälfte ihres Wochenlohnes zusätzlich erhalten. Eine entsprechende Regelung ist für die Angestellten getroffen.

Ein Erzgebirgsdorf wehrt sich gegen Zwangsversteigerungen.

In Kunau bei Preßnitz im tschechoslowakischen Erzgebirge sollten dieser Tage einige Zwangsversteigerungen stattfinden. Die Kunauer Dorfbewohner nahmen jedoch gegen den Versteigerungsbeamten und die Kauflustigen eine drohende Haltung ein und verhinderten die Durchführung weiterer Versteigerungen. Einem Käufer, der eine aus einer Versteigerung stammende Kuh nach Hause führen wollte, wurde der Strick, mit dem das Tier angebunden war, durchgeschnitten und die Kuh weggetrieben. Schließlich mußte Gendarmerie die Ruhe im Orte wieder herstellen. Einige Personen wurden verhaftet. Die zwangsgepfändeten Dorfbewohner sind durchweg arme Leute, die unverschuldet in Not geraten sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1934 / Nummer 274
Freitag, 23. November

Säuglings- und Kinderturnen

Nach Neumann-Neurode

Spricht man von Säuglingsgymnastik, so schütteln heute noch viele zweifelnd den Kopf und sagen: „Was ist das nötig, wir und unsere Kinder sind auch so groß geworden". Ja, natürlich sind wir, gesehen auch ohne Turnen gerade und gut gewachsen, doch denke einmal an die vielen, die mit irgendwelchen Leiden behaftet sind, seien es Deformationen, sei es leichte Anfälligkeit, sei es Krüppeltum. Das alles ist zum großen Teil zu vermeiden durch Körperübungen, und zwar im Säuglingsalter. Der größte Prozentsatz aller Krüppeltums ist nämlich Wachstumkrüppeltum und nicht angeboren. Es stehen Wachstumskrüppeltum und angeborenes Krüppeltum in einem Verhältnis von ungefähr 97 zu 3.

Säuglingsgymnastik ist zum größten Teil Prophylaxe, das heißt Vorbeugung gegen Schwächen irgendwelcher Art. Durch Uebungen, durch Arbeit wird der Körper gekräftigt, durch Passivität geschwächt. Major Neumann-Neurode (Berlin) war der Erste, der auf die Wichtigkeit von planmäßigen Körperübungen im Säuglings- und Kleinkindesalter hinwies. Er hat ein System von Uebungen aufgebaut, welche größtmögliche Wirkung auf die einzelnen Muskelgruppen ausüben und, bei vielen gesunden und kranken Kindern angewandt, beste Erfolge gezeitigt haben.

Nach dem Grundsatz, daß die physiologische Wirkung aller Leibesübungen um so größer und rascher ist, je mehr sie vom natürlichen körperlichen Wachstum unterstützt werden, muß man schon so früh wie möglich mit Gymnastik beginnen. Das Kind wächst im ersten Lebensjahr am stärksten, darum ist dann auch die Wirkung der Gymnastik auf den Körper viel intensiver und augenscheinlicher als später. Beim Säuglingsturnen geht man von dem Gesichtspunkte aus, daß man das Kind in eine Lage bringt, die ihm ungewohnt ist, und aus der es sich aufrichten will. Zum Beispiel hält man es waagerecht auf der Hand, es wird versuchen, sich auf irgendeine Weise hochzurichten, ebenso wenn man es an den Füßen Kopf nach unten hält. (Ein Angstgefühl kennt ein Kind unter einem Jahr noch nicht!) Bei dem Aufrichten arbeitet dann die entsprechende Muskelgruppe. Arm- und Beinmuskeln kann man durch Strecken, Beugen, Kreisen usw. bewegen. So ist die Arbeit des Säuglings noch unbewußt und reflektorisch. Ganz allmählich erst wird das Baby merken, was es soll und langsam anfangen, selbständig die Bewegungen auszuführen. Das heißt, der Reiser wird durch bewußte Arbeit ersetzt. Gleichzeitig wird dem Kinde, durch regelmäßiges Turnen, das Bedürfnis zur Bewegung erweckt.

Sobald das Kind laufen kann, werden ihm diese Säuglingsübungen nicht mehr genügen, aber auch dann ist es noch nötig, den Wuchs weiter zu überwachen und etwa beginnende Schwächen zu beseitigen. Wenn das Kind nun laufen kann, bringt man das Kind in die Turnstunde, wo es sich in froher Gemeinschaft mit anderen tummeln kann. Hier wird auch nach dem System Neumann-Neurode geturnt. Am Klettertau, an der Schaukel, Rackenschaukel, Schwachstuhlleiter, am Reck und Aufschreit führen die Kleinen unter sachkundiger Leitung viele Uebungen aus.

Diese Turnstunden haben vor allem auch großen erzieherischen Wert. Das Kind wird zur Selbstdisziplin erzogen. Es lernt sich einzuordnen in eine Gemeinschaft von Mehreren. Welche Bedeutung das ganz besonders für das „einzige" Kind hat, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Es ist außerordentlich wichtig, daß die Kinder im Vorschulalter regelmäßige Leibesübungen treiben, auch damit sie den Anstrengungen der Schule, die sonst so plötzlich einireten, gewachsen sind. Auch jetzt erst eintretende Schwächen können noch leicht beseitigt werden. Später erfordert es jahrelange Arbeit oder eine Heilung ist oft gar nicht mehr möglich.

Nun haben viele Mütter die falsche Vorstellung, als würden die Kinder durch das Turnen gequält. Sie sollten nur mal sehen, wie die Babys vor Vergnügen laut lachen, und auch den Kleinkindern ist es bald wie eine Strafe, nicht zum Turnen gehen zu dürfen! Wir wollen ja auch, daß die Kinder Freude an der Bewegung haben, denn bei freudiger Mitarbeit kommen wir schneller zum Ziel, durch Bewegung die Muskeln zu kräftigen und damit den Körper gesund zu erhalten; sie sollen freudige, starke Naturen werden, die sich dessen bewußt sind, daß sie sich auf ihren Körper in allen Lebenslagen verlassen können und sich nicht vor jedem Windstoß in acht zu nehmen brauchen.

F. v. Randow.

Der Fußball-Vereinspokal

Der erste Januarsonntag bringt in allen deutschen Fußballgauen den Start der Kreisklassenmannschaften zum ersten deutschen Fußball-Vereins-Pokal. Der Reichssportführer hat einen Wanderpreis gestiftet, um den alle deutschen Fußballvereine kämpfen werden. Es wird also eine Pokalkonkurrenz, wie sie in diesem Ausmaße bisher noch niemals da war. Die Teilnahme der Gauliga und der Bezirksklassenvereine ist Pflicht, wohingegen für die Kreisklassenvereine kein Zwang zur Teilnahme besteht. Aber kein Verein sollte die gute Gelegenheit versäumen, um seine Kräfte mit einem stärkeren Gegner messen zu können. Der Sieger des Pokals, der in je drei Vor-, Zwischen-, Haupt- und den Schlußrunden ermittelt wird bekommt neben einem Wimpel den Wanderpreis auf die Dauer eines Jahres. Die Spieler der siegreichen Mannschaften erhalten Plaketten. Gewinnt ein Verein den Pokal dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe, so geht dieser endgültig in seinen Besitz über.

Die Paarung der Gegner wird durch das Los bestimmt, nur in den Schlußrunden werden sie nach Zweckmäßigkeit und auf neutralen Plätzen gepaart, weil innerhalb der zweiten Bundesgebietes große Entfernungen überwunden werden müssen. Die drei Vorrunden finden an den ersten Sonntagen im Januar, Februar und März statt. Am ersten April-sonntag steigt die erste Zwischenrunde. Die Haupt- und Schlußrunden gehen in die neue Spielzeit über, so daß zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Meisterschaft noch völlig ungewiß ist, die Pokal-Entscheidungen fallen. Es sollte damit im nächsten Jahr eine besonders interessante Spielzeit geben.

Um den Fußball-Bundespokal

Das Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen, der Deutsche Fußball-Bund, führt auch in diesem Jahre seine Kämpfe um den Bundespokal, einen Wander-Ehrenpreis, durch. Es nehmen alle 16 Gaumannschaften teil. Die Vorrunde ist für den den 6. Januar angesetzt. Am 3. Februar findet die Zwischenrunde statt. Am 3. März bringt die Vorschlußrunde. Am 23. Juni, also kurz vor dem Ende der Spielzeit, treffen sich die in den ersten drei Runden siegreichen Gaumannschaften im Schlußspiel.

Ländertampf Deutschland—Schweiz

Deutschlands nächster Fußballkampf geht am 27. Januar in Stuttgart gegen die Schweiz. Es ist der 107. Kampf der deutschen Mannschaft überhaupt und die 19. Begegnung mit den Eidgenossen.

Die Vorbereitungen für diesen Kampf sind bereits im Gang. Das Fassungsvermögen der Adolf-Hitler-Kampfbahn ist auf rund 50 000 Personen gedracht worden. 5000 von diesen Plätzen sind Sitzplätze.

Deutschlands und Polens Fußballmeister,

Schalke 04 und Ruch-Bismarckshütte, werden voraussichtlich am 30. Dezember oder 1. Januar in Bismarckhütte ein Freundschaftsspiel austragen.

Eine Sportwartin aus dem B. d. M. erzählt:

Was mir ein Sportlehrgang gab

Vom Bund deutscher Mädel geht uns im Zuge der gegenwärtigen Propagandaaktion der nachfolgende Aufsatz mit der Bitte um Veröffentlichung zu.

Wenn ich jetzt auf die Tage des Kursus zurückblicke, die mir alle ein Erlebnis waren, so bin ich doch recht froh, daß ich eine von denen war, die sich hier zur Körperertüchtigung einfinden durften. Schon vom ersten Tage meiner Einberufung an war ich glücklich, daß ich einmal drei Wochen lang Schulung an Körper und Geist genießen sollte, nicht für mich, sondern um sie meiner Mädelschar weitergugeben. Wenn ich dann bei den Mädels das Ziel erreicht habe, was ich mir gesetzt habe, so ist es wohl die schönste Befriedigung, die mir aus diesem Kursus erwachsen kann. In vielen Dingen ist mir jetzt erst klar geworden, was es heißt, Sportwartin zu sein, denn bisher hat mir der Einblick in die Sportarbeit gefehlt. Ich hatte noch nie einen Turnabend gestaltet, weil wir Gruppensportwartinnen haben. Doch von jetzt ab werde ich meine Schar selbständig halten, und ich freue mich auf meine Arbeit. Das deutsche Mädel muß sich nämlich als Trägerin des Blutes, seiner Aufgabe und Verantwortung bewußt werden und zur freien Persönlichkeit heranreifen. Das kann aber nur durch körperliche und geistige Schulung erreicht werden. Ein ungeheures Arbeitsfeld liegt da noch vor uns, bis das letzte BDM.-Mädel sich dem Ziel genähert hat, und ich bin froh, an dieser Aufgabe mithelfen zu können.

Will man aber andere schulen, so muß man selbst erst einmal durch Selbstüberwindung und Energie an sich gearbeitet haben, damit man auf der Stufe steht, auf der man die Mädel emporziehen will. Die Gelegenheit zur Selbstzucht wurde mir ganz besonders im Kursus gegeben, doch auch im täglichen Leben darf Streben nach höheren Werten nicht vergessen werden. Die sportlichen Uebungen straften die Muskeln und spornten zu neuen Leistungen an. Die Lehrproben ließen mich meine Fehler erkennen. Ebenso wird man durch die Lehrproben freier im Ausdruck, ja überhaupt im ganzen Wesen. Man überwindet die Scheu, zu besehen. Wir sind ja auch alles Kameradinnen hier im Kursus, wollen uns nach Möglichkeit unterstützen und uns gegenseitig auf die Fehler aufmerksam machen. Nicht nur auf sportlichem Gebiet hat mir der Kursus viel gegeben, sondern auch mein geistiges Blickfeld hat er erweitert. Wir haben viel von unserer Heimatscholle gehört. Wir erkannten, daß der Mensch mit seinem Heimatboden verwachsen sein muß, da er seine Lebenskräfte aus ihm zieht. Immer wieder wurde uns die große Verantwortung ans Herz gelegt, die wir als Träger des Blutes haben müssen. Wir wurden vertraut gemacht mit der Ostfandfrage, der Zukunft Deutschlands, und ein andermal erinnerte uns ein Vortrag wieder an den Schandvertrag von Versailles und die damit verbundene Saarfrage. Diese Vorträge stärken meinen Willen, etwas zu erreichen immer wieder, denn nur, wenn jeder mithilft und sich mit seiner ganzen Person für die Fragen der Zukunft einsetzt, können sie einmal zu Deutschlands Gunsten gelöst werden.

Wir Mädel im BDM. sind Kameradinnen in jeder Lebenslage und dies sollten wir in diesem Kursus auch beweisen. Wir müssen wissen, daß wir zusammenstehen und uns für einander aufopfern müssen. Jeden Morgen gleich fühle ich, daß wir hier eine Gemeinschaft sind, wenn wir im Halbkreis unter unserer Fahne stehen. Das gemeinsame Ziel, dem wir alle, Mädel ganz verschiedener Veranlagung, zustreben, kettet uns fester aneinander. Das eigene Ich muß aber erst überwunden werden, denn nicht die einzelne Person gilt etwas, sondern das Wir — die Kampfgemeinschaft. — Wenn aber jemand unter uns ist, der das nicht begreift, so schadet er nicht jeder einzelnen von uns, sondern schadet der großen Sache und taugt nicht, Helfer zu sein am Aufbau unserer Zukunft. Auch bei Sport und Spiel wissen wir, daß wir eine Gemeinschaft bilden und alle die gleichen Leistungen erreichen wollen. — Wie herrlich ist es dann, wenn wir abends nach den Anstrengungen des Tages beisammensitzen und frohe und ernste Lieder singen! Das Volkslied, das wir pflegen, ist Ausdruck eines Erlebens oder von Gefühlen, die jeder nachempfinden kann, und so verbindet es uns zu einer Gemeinschaft gleichen Fühlens.

Der Lehrgang neigt sich seinem Ende zu. Wir alle möchten die Abschiedsstunde noch weiter hinausschieben, doch jede muß wieder zurück zu ihrer Gruppe, die Pflicht draußen ruft. Drum frisch ans Werk! Mit neuer Kraft trotzen wir den Widerständen, die uns die Arbeit erschweren wollen, aber einmal werden wir es geschafft haben, vielleicht erst nach Generationen.

Brandenburg ist Silberschild-Favorit

Zum Endspiel um den Hockey-Silberschild gegen Baden-Württemberg in Berlin

Seit Jahren zählen im deutschen Hockeysport die Kämpfe um den Silberschild neben den Länderspielen zu den bedeutendsten Ereignissen. Sie haben in gewissem Sinne den Charakter einer Meisterschaft, um die sich jedoch nur Verbandsmannschaften bewerben können. Während in früheren Jahren nur die spielstarken Verbände zu diesem Wettbewerb zugelassen waren, sind nach der Gleichschaltung des deutschen Sports alle Gaue zu ihrem Recht gekommen. Für das Endspiel am Sonntag in Berlin haben sich bekanntlich die Mannschaften von Brandenburg und Baden-Württemberg durchgekämpft. Diese treten in folgender Aufstellung an:

Brandenburg: Lichtenfeld (BSC.); Preuß, Rücker (beide BSC.); Geldner, Steingest, Habel (alle Sporv. v. 1892); Mehlig (BSV.), Müller, K. Weiß (beide BSC.), Scherbart, Meßner (beide BTB. 92).

Baden-Württemberg: Wiedbrock (TV. 46 Mannheim); Haußmann (SC. Heidelberg), Heiter (VfR. Mannheim); Peter I, Kerzinger (beide SC. Heidelberg), Pfeiffer (VfR. Mannheim); Düring (SC. Heidelberg), Maier (Heidelberg 78), Peter II, Hoffmann, Stieg (alle SC. Heidelberg).

Der neunmalige Gewinner und Verteidiger des Silberschildes, Brandenburg, hat in den vorausgegangenen Spielen so ausgezeichnet abgeschnitten, daß man ihn auch gegenüber Baden-Westfalen zum Favoriten erheben muß. Alle Mannschaftsteile sind bestmöglich besetzt, vor allem aber der Sturm, der seinesgleichen in Deutschland nicht hat. Er war es, der auch den Kampf gegen Belgien überzeugend entschied, und ihn werden auch die Badenser nicht aufhalten können, zumal er eine Läuferreihe hinter sich hat, die im Spielaufbau und in der Abwehr gleich Gutes zu leisten pflegt. Unter diesen Umständen wird die Hintermannschaft nicht allzuviel zu tun bekommen. Dabei sollen die Leistungen der Gäste durchaus nicht unterschätzt werden. Die Elf hat sich bisher ebenfalls gut geschlagen und spielstarke Gegner zur Strecke bringen können. In der Hintermannschaft steht u. a. der alte Kämpe Haußmann, ein in vielen Kämpfen erprobter Mann. Es steht zweifellos ein reizvolles Spiel bevor, aus dem Brandenburg nach Kampf als Sieger hervorgehen dürfte.

Nüßlein meisterk Tilden

Bines ist der nächste Gegner des Deutschen.

Den Höhepunkt des Londoner Berufsspieler-Tennisturniers bildete zweifellos die Begegnung zwischen Hans Nüßlein und William T. Tilden, die im ausverkauften Wembley-Sportpalast vor sich ging. Zwei Meister ihres Fachs lieferten sich einen erbitterten Fünfsatz-Kampf, aus dem der Nüßlein mit dem Ergebnis von 3:6, 6:3, 5:7, 6:2, 6:4 als stürmisch bejubelter Sieger hervorging. Viele Punkte machte der lange Amerikaner mit seinem berühmten „Kanonen"-Aufschlag, aber Nüßlein plazierte seine raffiniert geschnittenen Bälle genauer, und das gab schließlich den Ausschlag. Durch diesen Sieg über Tilden hat Nüßlein alle Aussichten, erster Preisträger dieses Turniers zu werden; er muß allerdings noch Bines schlagen, der bisher ebenfalls noch keine Niederlage erlitten hat. Bines siegte gegen Barnes glatt mit 8:6, 6:4, 9:7, während Martin Plaa-Frankreich durch einen 6:3, 6:1, 8:6-Sieg über den Engländer Maskell zu seinem ersten Gewinnpunkt kam. Der Stand des Turniers lautet: Nüßlein 3 Siege; Bines 3 Siege; Tilden 2 Siege, 1 Niederlage; Plaa 1 Sieg, 2 Niederlagen; Barnes und Maskell je 0 Siege und 3 Niederlagen.

Winterhilfswerk und Kanusport

Da der Kanusport nicht in der Lage ist, im Winter Wettkämpfe im Boot auszuschreiben, hat der Leiter des Deutschen Kanu-Verbandes folgende Anordnung getroffen: „Jeder Verein des DKV. hat in der Zeit vom 1. Dez. bis zum 31. März den Ertrag eines Film- oder Lichtbildabends oder einer gesellschaftlichen Veranstaltung für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

Keine Dauerrennen im Sportpalast

Mit dem Einbau der Radrennbahn in den Berliner Sportpalast wird nach der Jahreswende begonnen, und die Eröffnungsveranstaltung ist für den 11. Januar 1935 angesetzt. Man hat die Absicht, regelmäßig jeden Freitag Radrennen abzuhalten, bei denen sowohl die Amateure als auch die Berufsfahrer zu Worte kommen. Von der Abhaltung von Dauerrennen, wie sie schon bei besonderen Gelegenheiten im Sportpalast durchgeführt wurden, hat man Abstand genommen.

Scherens startet in Köln

Die nächste Radsportveranstaltung in der Kölner Rheinlandhalle, die für den 1. Dezember vorgesehen ist, bringt als Hauptnummer einen internationalen Fliegerkampf, in dem Weltmeister Scherens und sein großer Gegenspieler, der deutsche Meister Albert Richter, einmal auf deutschem Boden ihre Kräfte messen werden. Als weitere Teilnehmer an diesem Treffen gelten bisher Steffens, Ossmella, Appen, Hürtgen und Ungethüm.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Le Boulanger; 2. Bive la Foie; 3. Big Bear. Tot.: 102. Platz: 22, 13, 31. 2. Rennen: 1. Fantoche; 2. Asterabad; 3. Bepino. Tot.: 18. Platz: 16, 16, 27. 3. Rennen: 1. Daumcel; 2. Trader Horn; 3. Beimon II. Tot.: 132. Platz: 92, 20, 27. 4. Rennen: 1. Bulan; 2. Kilbaoa IV; 3. Guernarville. Tot.: 34. Platz: 13, 12, 16. 5. Rennen: 1. Bonne Histoire; 2. Son af Arabia; 3. Mon Cher. Tot.: 83. Platz: 27, 18, 23. 6. Rennen: 1. Maestro; 2. Petit Diable; 3. De Beers. Tot.: 55. Platz: 30, 19.

Voraussagen für Strausberg.

1. Kameradin — Lycomedes; 2. Himmelfahrt — Perasperum; 3. Amön — Ahmed; 4. Lova — Walmerg; 5. Conchita — Fahrt; 6. Paradiso — Helmbusch; 7. Metullus — Francesco.

Der erfolgreichste französische Renntallbesitzer

in der jetzt beendeten Flachrennzeit war Baron E de Rothschild mit einer Gesamtgewinnsumme von 2:630 856 Francs vor Leon Volterra mit 2 529 799 Francs und R. Bedel mit 1 349 220 Francs.

Totengedenken auf dem Heidefriedhof

Seit nunmehr fast 50 Jahren lenken viele Hallenser zum Totensonntag ihre Schritte nach dem Alten Heidefriedhof, um hier bei den Gräbern der Namenlosen zugleich ihrer teuren Toten zu gedenken, die fern von der Heimat irgendwo zur letzten Ruhe gebettet sind. Wohl allen Besuchern unserer hallischen Heide ist der schlichte, stille Friedhof inmitten der Heide bekannt. Die Gräber der dort ruhenden Namenlosen werden auch diesmal zum Totensonntag geschmückt. Vormittags 10 Uhr wird eine schlichte Totengedenkfeier, veranstaltet von der Kriegervereinigung „Friesen" des Halleschen Turn- u. Sportvereins und dem Männergesangverein Halle 1911, abgehalten.

Verbilligter Sonderzug nach Oberbayern

Am 22. Dezember abends verkehrt von Leipzig aus mit Anschluß von Halle und Umgebung ein stark verbilligter Sonderzug nach Oberbayern. Mit diesem Sonderzug beginnt der Deutsche Skiverband Gau V und VI die Reihenfolge seiner in diesem Winter vorgesehenen stark verbilligten Sonderzüge, um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, durch Ausnützung der vorgesehenen stark verbilligten Fahrpreisermäßigungen für billiges Geld in die Wintersportgebiete zu gelangen. Prospekte über die Weihnachtsfahrt nach Oberbayern sind nur bei der offiziellen Auskunftsstelle des Deutschen Skiverbandes, Gau VI, in Halle a. d. S., im Roten Turm (Gapag-Reisebüro) erhältlich. Da mit einer starken Belegung des Sonderzuges zu Weihnachten zu rechnen ist, wird um baldmögliche Anmeldung gebeten.

Amtliches aus dem Saalekreis

Anordnung des Gau-Jugendführers Helmut Gabriel — Gau 6 (Mitte) im DJB. für den Bezirk 2 Halle-Merseburg. Eingliederung der Sportjugend in die Hitler-Jugend bzw. in das Jungvolk.

Die Eingliederung der Sportjugend in die Hitler-Jugend bzw. in das Jungvolk hat bis zum 30. 11. 34 zu erfolgen. Sie hat grundsätzlich zu erfolgen. Ich mache die Vereinsjugendführer besonders darauf aufmerksam, daß sie sich restlos dafür einzusetzen haben, daß die Sportjugend geschlossen den Marsch in die Einheit der Deutschen Jugend antritt. Die Jugendklasse A ist in die Hitlerjugend, die Jugendklassen B C in das Jungvolk einzugliedern. Die Jugendlichen der Klasse A melden sich bei den Gefolgschaftsführern ihres Standortes der HJ., dagegen müssen sich die Jugendlichen der Klassen B und C bei den Stammführern oder Fähnleinführer des JV. melden. Die Geschäftsstellen der Stämme und Fähnlein werden in den nächsten Tagen in der Presse veröffentlicht. Die Ehrjungführer der Sportjugend bzw. die dazu bestimmten Jungführer haben sich unverzüglich zur Uebernahme der Grundschulung des Jungvolks bei den zuständigen Jungbannführern zu melden.

Sollten Jugendliche der Sportjugend durch irgendwelche Gründe die elterliche Gutwilligungserklärung zum Eintritt in die HJ. bzw. in das JV. nicht bekommen, so ist in der von den Vereinsjugendführern geforderten Meldung in jedem Falle der Grund anzugeben mit der Gegenzeichnung des Vaters bzw. des Erziehungsberechtigten. Die Meldung über die erfolgte Eingliederung ist unverzüglich dem zuständigen Kreisjugendführer zu erstatten. Die Meldung muß enthalten, die Zahl der eingegliederten Jungen und die Zahl der nicht eingegliederten Jugendlichen mit Angabe der von Vater gegengezeichneten Gründe. Sie muß weiterhin enthalten, die Zahl der bereits im Jungvolk bzw. in der Hitlerjugend gewesenen Jugendlichen.

Sportjugend, ich erwarte von euch, daß ihr alle entschlossen seid, die Einheit der deutschen Jugend zu vollenden. Eure Führer, d. h. die Sportjugendführer, haben restlos den Schritt schon getan. Die Truppe muß folgen. Deshalb tut eure Pflicht!

Vereinsnachrichten

KTV

KTV. (Handball). Für Totensonntag und 2. Dezember Spielverbot. Sonnabend, 1. Dezember, Schiedsrichterversammlung im „St. Nikolaus", abends 8 Uhr. Nichterscheinen zieht Bestrafung nach sich. Sonntag, 2. Dezember, treten alle Handballer zum Waldlauf an. Treffpunkt Rest. Hubertus 9.30 Uhr. Totensonntag Ausflug. Treffpunkt 2,30 Uhr Markt (Händel-Denkmal). — Dringend benötige ich die Bilder für die Spielerpasse.

Das tägliche Filmbild

Sepp Rist und Brigitte Horney in dem Tonfilm „Der ewige Traum".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1934 / Nummer 274
Freitag, 23. November

Gegen den Preiswucher

Die Erhebungen im Kreis Halle-Merseburg

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaudienststelle Halle-Merseburg teilt mit: Die aus allen Kreisen des Reiches dem Führer zugehenden Berichte über zunehmende Preiserhöhungen lassen erkennen, daß heute wieder verantwortungslose Elemente Morgenluft für ihren Geldbeutel wittern. Da aber jede Preissteigerung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und damit auch das ganze deutsche Aufbauwerk gefährdet, muß diesem asozialen Verhalten verantwortungsloser Elemente mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Aus diesem Grunde wurde vom Führer Dr. Goerdeler als Reichskommissar für die Preisüberwachung mit allen Vollmachten ausgestattet. Wenn nun die Partei von dieser ihre Gliederung, die NS.-Hago beauftragt wurde, Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen anzustellen, so zu dem Zwecke, durch Sammlung von zahlenmäßigen Unterlagen über die Preisentwicklung die Arbeiten des Preiskommissars mit den Einrichtungen der Partei zu unterstützen.

Es ist selbstverständlich, daß die Partei und ihre beauftragte Gliederung es entschieden ablehnen müssen, sich nun im Rahmen dieser Erhebungen als Tummelplatz kleinlicher Verleumdungen oder böswilliger Denunziationen herzugeben. Es werden daher nur solche Angaben entgegengenommen, die wirklich belegt werden können. Die Erhebungen beziehen sich in erster Linie auf folgende Bedarfsgüter: a) Lebens- und Genußmittel, b) Textilwaren, Rohstoffe und Fertigerzeugnisse, c) Metalle, Rohstoffe und Fertigerzeugnisse, d) Baumaterialien, Rohstoffe und Fertigerzeugnisse.

Um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, durch Auskünfte an diesen Erhebungen mitzuwirken, werden begründete Angaben angenommen: Für den gesamten Gau: NS.-Hago-Gauamtsleitung, Pg. Gohlke, Dr. Treise, Halle a. S., Harz 42 bis 44 (Haus der deutschen Arbeit).

Für die Kreise: Bitterfeld: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Schmidt, Bitterfeld, Horst-Wessel-Str. 4; Delitzsch: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Eduard Wenzel, Delitzsch, Markt 2; Torgau, Liebenwerda, Schweinitz: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Bad Liebenwerda, Hagk 6; Mansf. Gebirge, NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Otto Kramer, Hettstedt, Adolf-Hitler-Straße 42; Mansf. See, NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Wilhelm Reuter, Eisleben, Hermann-Göring-Straße 56; Naumburg, Querfurt, NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Martin Schmidt, Naumburg, Lindenring 18; Sangerhausen: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Rudolf Wechschmidt, Sangerhausen, Göpenstraße 18; Weißenfels: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Fritz Köhler, Weißenfels, Bendisstr. 2; Wittenberg: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Paul Thiele, Wittenberg, Kurfürstenstr. 15; Zeitz: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Max Kortes, Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 16; Merseburg: NS.-Hago-Kreisamtsleitung, Pg. Hans Wolf, Merseburg, Luisenstr. 2.

Vergehen gegen die Schleuderkonkurrenz.

Anläßlich der Bierpreissenkung hat in Bayern Staatsminister Esser eine Entschließung bekanntgegeben, die die geschäftlichen Beziehungen zwischen den Brauereien und den Wirten und anderen Bierkunden in wichtigen Fragen ordnet. Zunächst wird Vorsorge getroffen, daß kein unlauterer Kundenfang einsetzt. Weiter wird angeordnet, wie die beteiligten Betriebe die Bierpreissenkung zu tragen haben (3 Pfg. je Liter die Brauereien, 1 Pfg. die Gastwirte). Vor allem aber wendet sich der Minister gegen etwaige Schleuderkonkurrenz durch solche Gastwirte, die sich durch Hinterziehung der öffentlichen Abgaben steuerlicher und sozialer Art oder Unterartifbezahlung einen Schleuderspielraum schaffen. Scharfe Mittel bis zur Schließung werden ihnen angedroht.

Schädigung des Konkurrenten.

Zur Frage einer Schädigung des Konkurrenten durch seine Kenntlichmachung als Richtarbeiter liegt eine neuerliche Reichsgerichtsentscheidung (II 91/45 vom 23. Oktober 1934) vor. Obwohl nicht der Firmeninhaber selbst, sondern seine Vertreter die Behauptung aufgestellt hatten, daß der Konkurrent tschechischer Jude sei und schmutzige Geschäfte mache, sprach das Oberste Gericht den Firmeninhaber schadenersatzpflichtig, weil er die Pflicht habe, seine kaufmännischen Angestellten zu leiten, zu überwachen und ständig zu prüfen.

Chemische Werke Schönebeck A.-G., Schönebeck.

Die Chemischen Werke Schönebeck A.-G. in Schönebeck verteilen im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Dividende (i. V. 4 Proz.). Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, schloß das Geschäftsjahr mit einem kleinen Verlust von 13 968 Mark ab (i. V. Gewinn 30 880 Mark). In der Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Die Bemühungen, den Export nicht nur zu erhalten, sondern zu erhöhen und hierdurch zur Devisenbeschaffung beizutragen, hatten Erfolg. Allerdings war dies nur mit Opfern möglich, weil die Weltmarktpreise außerordentlich gedrückt waren. Andererseits wurde jedoch hierdurch die Beschäftigung der vollen Arbeiterzahl gewährleistet.

Warenlieferung nach Feierabend.

Die Frage, ob bereits gekaufte Waren noch nach Ladenschluß ausgetragen werden dürfen, war lange Zeit Gegenstand auch der Rechtsprechung gewesen. Schließlich war ein Kammergerichtsurteil ergangen, das die Zulässigkeit des Austragens nach Ladenschluß bejahte, sofern nur der Gewerbebetrieb in einer offenen Verkaufsstelle über die Ladenschlußzeit hinaus nicht fortgesetzt wurde. Dennoch war weiterhin verschiedentlich Ladeninhabern von Behörden gesagt worden, daß das Austragen von Ware nach Ladenschluß nicht oder nur dann erlaubt sei, wenn es bereits vor sieben Uhr morgens begonnen worden war. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die ganze Frage jetzt eindeutig dahin geklärt, daß das erwähnte Kammergerichtsurteil als maßgebend zu betrachten sei. Damit wird in Zukunft das Austragen bereits gekaufter Waren nach Ladenschluß allgemein als zulässig anzusehen sein.

Für sauberen Wettbewerb

Reichskommissar für Preisüberwachung über Preisbindungen in der Wirtschaft

Zur Frage der Preisbindungen in der Wirtschaft gibt der Reichskommissar für Preisüberwachung folgende Erklärung ab: „Eine meiner wichtigsten Aufgaben erblicke ich darin, die Wirtschaft von solchen Bindungen zu befreien, die der Entwicklung und Verwertung der Gaben und Fähigkeiten des Menschen entgegenstehen. Es versteht sich von selbst, daß ich hierbei nicht einem zügellosen Wettbewerb, dem jedes Mittel recht ist, den Weg freimachen will. Ebenso selbstverständlich ist es, daß viele Bindungen der landwirtschaftlichen und industriellen Urproduktion und auch manche andere als nationalwirtschaftlich notwendig anzuerkennen sind.

Wenn ich auf Gebieten der Erzeugung und des Handels Bindungen, die ich auf Grund meiner Erfahrung und Prüfung als volkswirtschaftlich überflüssig und schädlich ansehe, ansehe oder lockere, so werden die notwendigen wirtschaftlichen Sicherheiten geschaffen werden.

In der Notzeit der Nachkriegsjahre haben sich unleugbar vielfach Formen und Methoden des Wettbewerbes entwickelt, die mit Berufsehre und geschäftlichem Anstand unvereinbar sind. Preisunterbietungen, die nicht zu Lasten des eigenen, sondern fremden Risikos erfolgen, sind das, was man liberalistisch nennen könnte. Die Möglichkeit, auf Kosten Dritter (Staat, Gefolgschaft und Geldgeber) mit Preisen zu schleudern, gilt es, scharf zu bekämpfen. Hierin sowie in der Ueberwachung einer der Kaufkraftlage richtig angepaßten Qualitätshaltung sehe ich heute die wichtigste Aufgabe der sachlichen Selbstverwaltung, nicht aber in der Festlegung und Verteidigung eines starren Preissystems.

Die hierzu nötigen Voraussetzungen sind in folgendem gegeben: Es muß die Sicherheit gegeben sein, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen Staat und seine Gefolgschaft erfüllt, um überhaupt auf die Dauer im Geschäft bleiben zu dürfen. Hierzu wird den Verbänden, deren Preisbindungen aufgehoben, oder die die Aufhebung freiwillig beantragt haben, das Recht gegeben, bei den zuständigen Stellen der Finanzverwaltung und der Arbeitsfront jederzeit Erkundigungen einzuziehen und die Kalkulation solcher Berufsgenossen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch eine neutrale Stelle genau nachprüfen zu lassen.

Es wird mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß künftig von den Möglichkeiten, welche die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und der Konkursordnung bieten, in wirksamster Weise zur Bekämpfung gemeinschädlicher Preisschleuderei Gebrauch gemacht wird. Wer in seiner Preisgestaltung unredlich war, wird in Zukunft keine Möglichkeit haben, sich die Vorteile eines Vergleichsverfahrens zunutze zu machen. Nötigenfalls wird auch eine Verschärfung der geltenden Strafbestimmungen in dem Sinne erfolgen, daß die einer Zahlungseinstellung vorhergegangene rücksichtslose Preisunterbietung, die zur Verschleuderung anvertrauter Werte geführt hat, als besondere strafbare Handlung gewertet wird.

Bei solchen Sicherheiten liegt die Wahrung der Standesehre dann nicht mehr in der Innehaltung irgendwie vorgeschriebenen Preises, sondern in der Innehaltung der klar umrissenen Bedingungen für den Wettbewerb. Für Selbstdisziplin und Fleiß, Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist dann der Weg zum Erfolg freigemacht.

Konkurrenz in Taschentüchern

Japanische Textilien auf deutschem Markt.

Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels e. V. hat auf Grund einer Rundfrage bei seinen Amtsträgern festgestellt, daß sich im allgemeinen der japanische Wettbewerb auf dem Gebiete der Textilwaren, soweit der deutsche Textileinzelhandel in Frage kommt, noch nicht fühlbar gemacht hat. Im einzelnen ergeben sich folgende Feststellungen: Außer den seit langem eingeführten japanischen Artikeln (wie Perlmuttknöpfe und Honanseide) wurde vor allem Baumwoll- und Wollmousseline für Morgenröcke und Matineen auf den Markt gebracht. Die Preise dafür lagen um 30 bis 35 Prozent unter gleichwertiger deutscher Ware. Ebenso wird in geringerem Umfang bedruckte Seige angeboten. Eine Zeitlang tauchten bei Hamburger Großhändlern billige Herrensocken und Handschuhe auf, ebenso kleine Tischdecken, die jedoch wegen ihrer geringen Qualität sehr bald wieder vom Markt verschwunden sind. Auch wurden in geringem Umfang vorübergehend über England Makojacken mit langen Aermeln zu 0,45 Mark angeboten. Aus Berlin wurde berichtet, daß eine japanische Firma, die Hersteller der Kanebo-Textilwaren, besonders Nessel und andere Textilien 30 Prozent unter den deutschen Preisen, allerdings bei sechsmonatiger Lieferfrist, anbietet. Der Nessel wie auch die angebotene Rohseide weichen jedoch in Fadenstellung, Garnstärke und Breite derart von den in Deutschland gängigen Sorten ab, daß sie für den deutschen Markt nicht in Frage kommen. Die Preise liegen nach anderen Angaben 10 bis 15 Prozent unter den deutschen. Am empfindlichsten scheint sich der japanische Wettbewerb bei Handstickereien und Taschentüchern auszuwirken, die trotz des Zwischenhandelsgewinnes zu einem Drittel der deutschen Herstellungskosten angeboten werden. Vielfach soll hierbei auch deutsches Leinen verwandt werden, das die deutschen Kunden dem japanischen Leinen vorziehen.

Immobilienbörse zu Halle

nimmt Anfang 1935 die Tätigkeit auf.

Wie wir hören, gehen die Vorarbeiten zur Gründung einer Immobilienbörse in Halle, über deren Aussichten wir bereits berichteten, ihrem Ende zu. Die entscheidende Sitzung des Reichsverbandes Deutscher Makler, in dessen Händen die Durchführung dieser Aufgabe liegt, findet in Halle Anfang Dezember statt, so daß man allgemein damit rechnet, daß die hallische Immobilienbörse bereits im Januar 1935 ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

*

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung aus Leipzig interessant, nach der Bestrebungen der Industrie- und Handelskammer im Gange sind, auch für die Regelung des Leipziger Grundstücksmarktes eine Immobilienbörse zu errichten. Hier soll die Immobilienbörse die dritte Abteilung der Börse werden, deren andere beiden Abteilungen die Wertpapierbörse und der Großmarkt für Getreide und Futtermittel sind. Grundstücksvermittler, die sich an der Immobilienbörse betätigen wollen, haben ihre Zulassung zu beantragen, für die bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Die Handelskammer wird eine Kontrolle ausüben und für ausreichende Publizität sorgen. Der Handel wird sich wie beim Großmarkt für Getreide und Futtermittel zwischen den Grundstücksvermittlern unmittelbar abwickeln, d. h. ohne Inanspruchnahme eines besonderen Maklers wie am Effektenmarkt.

Preisherabsetzung für Portlandzement

falls Absatzbelebung anhält.

Da die Frist für die gegenwärtige Marktregelung im Zementgewerbe abläuft, sind Verhandlungen im Gange, die sich auf die fernere Stellung der Außenseiter, die Beibehaltung der gegenwärtigen Bindungen, die Aufrechterhaltung des Neubauverbots, eine Verständigung zwischen Industrie und Handel über die Regelung des Verkaufsgeschäftes usw. beziehen. Im übrigen ist, wie die „Bauwelt", Berlin, darüber hinaus zu berichten weiß, eine weitere Preisherabsetzung für Portlandzement für Anfang nächsten Jahres geplant, falls sich die Absatzbelebung wie bisher fortsetzt.

Die Getreidevorräte im Oktober

Abnahme etwas stärker als im Vorjahr.

Die Marktberichtstelle beim Reichsnährstand hat gemeinsam mit den Landesbauernschaften bei ihren Berichterstattern eine Erhebung über die in den Händen der Landwirtschaft am 31. Oktober noch befindlichen Vorräte in Ackerbauerzeugnissen durchgeführt. Die Erhebung hatte folgendes Ergebnis:

	Reichsdurchschnitt 31. Okt. 1934 Prozent	31. Okt. 1933 Prozent
Roggen	64	64
Winterweizen . .	59	64
Sommerweizen .	73	84
Wintergerste . .	40	46
Sommergerste . .	71	70
Hafer	82	84
Spätkartoffeln .	76	75

(Für 1933 wurden die entsprechenden Vergleichszahlen aus den Erhebungen vom 15 Oktober und 30. November ermittelt.)

Danach war im allgemeinen die Abnahme der Getreidevorräte — ausgenommen bei Roggen und Sommergerste — etwas stärker als im Vorjahr.

Zusammenschluß in der Tierversicherung.

Im Zuge der Bestrebungen, die großen Gegenseitigkeitsgesellschaften auf dem Gebiete der Tierversicherung zu einem gesunden starken Neugebilde zusammenzuschließen, wird sich in nächster Zeit auch die Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G., Schwerin, mit der Deutscher Bauerndienst Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. verschmelzen. Die darüber beschließende Mitgliederhauptversammlung findet am 28. d. M. statt.

Strafe für Lehrlingsmißhandlung

Soziales Ehrengericht für Mitteldeutschland.

Auch das soziale Ehrengericht für den Bezirk Mitteldeutschland hat jetzt, wie eine Korrespondenz berichtet, seine erste Sitzung abgehalten. Ein Landwirt hatte dem in seinem Betriebe tätigen Lehrling Ohrfeigen und einige Schläge mit der Peitsche versetzt, nach seiner Behauptung, weil er geglaubt habe, bei dem Lehrling Böswilligkeit, Faulheit und Interesselosigkeit annehmen zu müssen. Der Vorsitzende des sozialen Ehrengerichts hat gegen diesen Lehrherrn eine Ordnungsstrafe von 60 RM. verhängt.

In den Urteilsgründen heißt es, daß der Lehrherr durch die wiederholt von dem Lehrling gemachten Fehler erregt und auch durch dessen sonstiges Verhalten ärgerlich gewesen sein möge, ihn aber nicht auf diese Weise mißhandeln dürfe. Die Mißhandlungen im Anwesenheit des Gutsverwalters und des Geschirrführers stellten eine unwürdige Behandlung des Lehrlings dar, die in ihm die Empfindung habe erwecken müssen, nur ein Mensch zweiter Klasse zu sein. Der Lehrherr habe seine Machtstellung im Betriebe zur Erreichung von Zielen, die das Gesetz mißbillige, benutzt. Selbst bei Auseinandersetzungen mit Gefolgschaftsmitgliedern habe der Betriebsführer die durch das Arbeitsordnungsgesetz begründete Pflicht, ein unnötig scharfes Vorgehen zu vermeiden, das dem Gefolgschaftsmitglied das Gefühl der Minderwertigkeit auferlegen müßte. Der Erregungszustand sei bei Bemessung der Strafe berücksichtigt.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

	Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	22.11	20.11		22. 11.		20. 11.
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	35,00-37,00		34,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—		—
II	26,65	26,50	Futtererbsen	—		—
III	26,80	26,35	Peluschken	—		—
IV*	26,95	26,50	Ackerbohn.	12,00-12,50		10,50-11,50
m. Ausl. Weiz			Wicken	11,50 12,00		10,50-11,50
Aufgeld			Lupin. blaue	7,50-8,00		7,50-7,90
mit 10 ℔	1,50	1,50	do. gelbe	9,75-10,25		—
mit 20 ℔	3,00	3,00	Seradella alf	—		—
			do. neu	—		—
Roggenmehl			f Leinkuch.	7,65 a)		8,80 a)
Preisgebiet			f Erdnußk.	7,25 b)		8,60 b)
V	21,65	20,65	f do. -mehl	7,60 b)		8,95 b)
VI	21,75	20,75	Trockschn.	4,35		—
VII*	21,40	20,90	f Sojaboschr.	6,50 c)		7,00 c)
			do.	6,70 c)		8,10 c)
Weizenkleie	11,10	11,00	Kartoffelfl.	8,60		8,60
			do.	9,15		9,20
Roggenkleie	9,55	9,45	Mischfutter	—		—
Leinsaat	—	—				

* 0,50 RM Frachtausgleich. f einschl. Monopolzuschlag. — Basis 37 %, ab Hamburg. Basis 50 %, ab Hamburg. * Paritätt Berlin. * 66 %, ab Hamburg. * 66 %, ab Stettin. * Paritätt waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10, b) do. 2,80, c) do. 6,10 RM.

Metallpreise in Berlin vom 22. Nov. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus Feinsilber für 1 ko fein 45,50—48,50

Berlin, 22. Nov. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
November . .	17,50	17,50	Mai	19,00	18,00
Dezember . .	17,50	17,50	Juni	19,00	18,00
Januar . . .	17,50	17,50	Juli	19,00	18,00
Februar . . .	17,50	17,50	August	19,25	18,00
März	18,75	18,00	September . .	19,25	18,00
April	18,75	18,00	Oktober . . .	19,25	18,00

Magdeburg, 22. Nov. **Zuckermarkt.** (Terminpreise; Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	—	—	März	3 70	3,50
November . . .	3,40	3,20	Mai	3,90	3,80
Dezember . . .	3,40	3,20	August	4,20	4,00
Februar	3,60	3,40	September . . .	—	—

Magdeburg, 22. November. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung — Nov.-Dez. 31,50

Berlin, 23. Nov. Elektroyl 39.50.

Amtliche Butternotierungen vom 23. Nov. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkerebutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter —

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. Nov. Auftrieb 335 Rinder (42 Ochsen, 58 Bullen, 183 Kühe, 42 Färsen) 520 Kälber, 248 Schafe, 1561 Schweine, zus. 2653 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 2 Kinder, 18 Kälber, — Schafe, 85 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

		heute vorh.			heute vorh.			heute vorh.
Ochsen	1	36 38	Kühe	3	20-27	Schafe	2	40-43
do.	2		do.	4	12-18		3	34 39
do.	3	32 35	do.	5			4	28 32
do.	4	26 31	Färsen	1	35 37		5	28 32
do.	5		do.	2	30 34	Schweine	1	53 53
Bullen	1	36-38	Kälber	1			2	53 53
do.	2	32-35	do.	2	44-50		3	53 53
do.	3	27-31	do.	3	37-43		4	50 52
do.	4	22 26	do.	4	30-36		5	46-49
Kühe	1	33 36	do.	5	22-29		6	40-45
do.	2	28 32	Schafe	1	43 45		7	50 54

50-53 47-50 42 46

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe schleppend, Schweine mittel.

Überstand: 200 Rinder, (davon 26 Ochsen 36 Bullen, 116 Kühe, 25 Färsen), — Kälber, 80 Schafe, 96 Schweine.

Berlin, 19. Nov. Eierpreise. A. Inlandseier: G (vollfrisch) 65 g und darüber 12,00. A 11,50, B 11,00, C 10,25 D 9,50, G II (frisch 65 g und darüber 11,50, A 11,00, B 10,50 C 9,75, D 9,00. **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 10,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 13,50 Estländer 65 g u. darüber 11,50, A 11,00, B 10,25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0009

Aufforderung an Jeden:

Devisen-Guthaben anmelden!

Nach dem Volksverratsgesetz vom 12. Juni 1933 waren Devisen und im Ausland befindliche Vermögensstücke nach dem Stand vom 1. Juni 1933 dem Finanzamt anzuzeigen. Die Frist, in der diese Anzeige zu erstatten war, ist Ende Oktober 1933 abgelaufen. Es hat sich aber herausgestellt, daß viele Anzeigepflichtige ihre Anzeigepflicht nicht genügt haben. Daher hat das Steueranpassungsgesetz vom 16. Oktober 1934 die Anzeigefrist bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 verlängert. Die Anzeigefrist umfaßt nunmehr die Zeit vom 14. Juni 1933 (dem Tag, an dem das Volksverratsgesetz inkraft getreten ist) bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934. Innerhalb dieser Frist muß jeder, der am 1. Juni 1933 Devisen oder im Ausland befindliche Vermögensstücke gehabt hat, diese Werte dem Finanzamt anzeigen. Soweit die Anzeige nicht bereits erstattet worden ist, muß die bis Ende Dezember 1934 nachgeholt werden. Durch ordnungsmäßige Anzeige wird Straffreiheit erlangt wegen der Steuer- und Devisenzuwiderhandlungen, die mit den angezeigten Werten mittelbar oder unmittelbar zusammenhängen. Diese Wirkung tritt auch dann ein, wenn bereits ein Ermittlungs- oder Strafverfahren eingeleitet worden ist. Eine noch weitergehende Amnestie gilt für Devisenzuwiderhandlungen:

1. Hat jemand vor dem 17. Oktober 1934 hinsichtlich anbietungspflichtiger Werte (Devisen oder Reichsmarkforderungen gegen Ausländer) eine Devisenzuwiderhandlung begangen und stehen ihm diese Werte noch zur Verfügung, so wird Straffreiheit dadurch erlangt, daß die Werte bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten werden.

2. Hat jemand vor dem 17. Oktober 1934 hinsichtlich anbietungspflichtiger Werte (Devisen oder Reichsmarkforderungen gegen Ausländer) eine Devisenzuwiderhandlung begangen, hat er jedoch über die Werte vor dem 17. Oktober 1934 verfügt und ist dadurch die Anbietung der Werte rechtlich oder tatsächlich unmöglich geworden, so tritt Straffreiheit nur dann ein, wenn die Devisenzuwiderhandlung bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 der Reichsbank angezeigt wird und wenn außerdem innerhalb einer von der Reichsbank zu bestimmenden Frist Devisen (Ersatzdevisen) in Höhe eines Betrages angeboten werden, den die Reichsbank bestimmt.

3. Devisen, die der Reichsbank oder einer Devisenbank bereits angeboten worden sind oder bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 angeboten werden, sind der Anzeigepflicht, die das Volksverratsgesetz vorsieht, nur dann unterworfen, wenn die Devisen, betrachtet nach dem Stand vom 1. Juni 1933 zu den im Ausland befindlichen Vermögensstücken gehören.

An jedermann ergeht hiermit die folgende Aufforderung: Prüfen Sie nach, ob Sie am 1. Juni 1933 Devisen oder im Ausland befindliche Vermögensstücke hatten, die dem Finanzamt angezeigt werden müssen. Falls Sie mit Devisen zu tun haben, prüfen Sie nach, ob Ihre Devisenzuwiderhandlungen zu bereinigen sind. Wenn Sie im Zweifel darüber sind, ob Sie diese oder jene Werte anzeigen müssen oder ob in diesen oder jenen Punkten Devisenangelegenheiten zu bereinigen sind, so wenden Sie sich mit Ihren Zweifeln an ein Finanzamt. Wer bisher mit Devisen oder mit ausländischem Vermögen gesündigt hat und bis zum 31. Dezember 1934 von der Möglichkeit, wieder steuerehrlich und devisenehrlich zu werden, nicht Gebrauch macht, setzt sich schweren Freiheitsstrafen aus.

Schubert & Salzer A.-G., Chemnitz

In der Aufsichtsratssitzung der Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz, berichtete der Vorstand über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres. Die Gesellschaft hatte im Interesse der Arbeitsschlacht auch im laufenden Jahre zahlreiche Neueinstellungen vorgenommen, so daß sich die Gefolgschaft zur Zeit auf 2545 Personen beläuft. Die Arbeitsleistung kommt zwar in einer ansehnlichen Steigerung der Leistungszahlen zum Ausdruck, nicht aber in einem Gewinnergebnis. Während die Verkaufspreise im Inland einen sehr tiefen Stand erreicht haben, im Ausland und Ueberseе aber durch den Kampf mit den Industrieländern, die ihre Währungen abwertet haben, kaum noch Gewinnaussichten vorhanden sind, bestehen andererseits nur geringe Möglichkeiten, die Gestehungskosten zu senken. Trotzdem erblickt der Vorstand der Gesellschaft seine Hauptaufgabe darin, in diesen Jahren möglichst vielen Volksgenossen Arbeit zu verschaffen und zu erhalten. Immerhin ist zu hoffen, daß die Gesellschaft die fabrikatorisch minderen Erfolge aus außerordentlichen Erträgen und Zinsen zu decken vermag und einen Ueberschuß behält, der in Verbindung mit einem dem Konto für spätere Verwendung zu entnehmenden Betrag zur Ausschüttung einer Dividende ausreicht. Die Gesellschaft weist darauf hin, daß von ihr zum überwiegenden Teil nur Wirkereimaschinentechnik bearbeitet wird. Daraus folgen alle Abhängigkeiten von der Marktlage dieses Sondergebietes innerhalb der Textilmaschinenfabrikation.

Sparkassen schaffen Arbeit

Kreditleistungen im mitteldeutschen Bezirk.

Aus den jetzt vorliegenden Ergebnissen einer vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband und seinen Mitgliedsverbänden durchgeführten Erhebung geht hervor, daß die deutschen Sparkassen im ersten Halbjahr 1934 rd. 264 000 Einzelkredite in Höhe von insgesamt 369 Mill. RM. für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung stellen konnten. Unter diesen Krediten für Gebäudeinstandsetzungen und festigen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienenden Zwecken nehmen die mittel- und langfristigen Ausleihungen nach Anzahl und Betrag (fast 60 Proz.) die erste Stelle ein. Von zwei Mill. Reichsmark bewilligten langfristigen Krediten wurden im ersten Halbjahr 124 Mill. RM. ausgezahlt, davon entfielen auf feste Darlehen 84 Mill. RM. und auf Hypotheken rd. 40 Mill. RM. Die Auszahlungen bleiben hinter den Bewilligungen naturgemäß zurück, da die Kreditanträge in der Regel nur etappenweise mit dem Fortschreiten der begonnenen Arbeiten ausgezahlt werden. Der Durchschnittsbetrag der für Arbeitsbeschaffungszwecke gegebenen Hypotheken betrug im ersten Halbjahr rd. 2640 RM. gegenüber einem Durchschnittsbetrag aller Sparkassenhypotheken von 5040 RM (Ende 1933).

Die Sparkassen im mitteldeutschen Bezirk (Prov. Sachsen, Thüringen und Anhalt) haben insgesamt über 31 000 Arbeitsbeschaffungskredite mit rd. 41,1 Mill. Reichsmark im ersten Halbjahr 1934 bewilligt. Diese Kredite setzen sich aus Hypotheken (46,5 Proz.), festen Darlehen (19,2 Proz.), Kontokorrentkrediten (21,3 Proz.) und Wechselkrediten (13 Proz.) zusammen. Der Durchschnittsbetrag einer für Arbeitsbeschaffungszwecke gegebenen Hypothek liegt mit 2300 RM. unter dem Reichsdurchschnitt. Nach der Anzahl der bewilligten Arbeitsbeschaffungskredite und dem Betrage nach stehen die mitteldeutschen Sparkassen unter den Sparkassen im Reich mit an führender Stelle.

Berliner Börse

Berlin, 23. November. Die Börse eröffnete bei sehr stillem Geschäft zu überwiegend schwächeren Kursen. Geld 3⅞ bis 4⅛.

Deutsche Anleihen

	22.11	20.11
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	89,05	89,15
6 do. für 2. 9 35 .	96,25	96,37
6 Dt. Reichsanl. 29 .	95,00	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27 .	—,—	—,—
5 Dt. Reichsanl. „K"	—,—	—,—
Young-Anleihe . . .	96,62	96,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanl. 29	108,20	108,30
H. Folge n. 31 I. F.	—,—	101,25
6 do. 1930 I. Folge	105,00	102,50
6 Thür. Staatsanl. 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B .	95,12	95,00
Steuergutsch. Gr. 1 .	102,5	102,87

	22.11	20.11
6 Dt. Reichsb. Schtz.	100,—6	100,06
6 Dt. Reichsp. 30 F. 1	100,30	100,25
6 do. do. Folge II .	97,50	97,50
6 Pr. Lds.Rent.Bank	96,25	96,25
D. Anl.-Ausl.-Schein . . .	104,50	104,5
D. Anl.-Aust. Neubesitz . . .	—,—	—,—
D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl. 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29 .	9 87	—,—
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 .	92,00	92,08

Goldpfandbriefe

	22.11.	21
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	92,50	—,—
6 do. do. Em. 41	92,50	—,—
6 do. do. Em. 45	92,50	—,—
6 do. do. Em. 19	96,00	—,—
6 Pr. Grst. Cld. 1, 3, 6, 10	93,50	—,—
6 do. do. B. 9	93,50	—,—
6 do. do. R. 14 u. 15	93,50	—,—
6 do. do. R. 18	93,50	—,—
6 do. do. R. 19	93,50	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	93,50	—,—
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,75	—,—
6 do. do. R. 13 u. 15	94,75	—,—
6 do. do. R. 17 u. 18	94,75	—,—
6 do. do. R. 10	94,75	—,—
6 do. do. R. 21	94,75	—,—

	22.11.	21
6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	—,—	—,—
6 do. do. R. 6	91,75	—,—
6 do. do. R. 8	—,—	—,—
6 do. do. R. 9	—,—	—,—
6 do. do. Ausg. 1—2	91,25	—,—
6 do. do.	—,—	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe . .	—,—	—,—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—	—,—
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	92,8	—,—
6 Pr. do. do. 1928	93,00	—,—
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90,25	—,—
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1 . .	—,—	—,—

Verkehrs-Aktien

	23.11.	22.11.	20.11
A. G. f. Verk. .	75,75	75,62	76,50
Allg.Lok.u.Kr.	116,75	116,50	117,—0
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr. .	71,37	71,75	71,50
do. Reichsb.-V.-A. . . .			
Halb. Blankbg.	113,87	113,1	113,62
		50,75	51,50

	23.11.	22.11.	20.11
Halle-Hettst. .	—,—	54,75	53,8
Hb.-Am. Pack.	—,—	27,25	28,25
Hamb. Hochb.	—,—	77,00	79,87
do. Südam. Dpf.	—,—	23,25	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd .	29,50	30,00	30,25
Nordb.-Wern.		32,50	32,75

Bank-Aktien

	23.11.	22.11.	20.11
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	—,—	34,00	33,50
Bk. elek. Werte	—,—	77,00	77,00
Bank für Brauindustrie . .	—,—	102,87	103,00
Berl.Handelsg.		93,00	93,75
do. Hyp.-Bank		116,00	116,50
do. Kassenver.	—,—	—,—	73,50
Commerz- und Privat-Bank		68,25	68,25
Deutsche Bank u.Discont.-G.		70,00	70,00
Dt. Effekt.Bank		76,00	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00

	23.11.	22.11.	20.11
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		62,25	61,50
Dt. Eisenbr.-B.		58,00	58,00
Dresdner Bank		72,5	73,25
Hall. Bankv.		—,—	95,0
Hamb.Hyp.-B.		83,50	83,75
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. . Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		—,—	78,75
Mitteld. Bod.-Credit - Anst.		—,—	—,—
Reichsbank . .	140,12	140,25	145,37
Sächs. Bank .		—,—	—,—
do. Bodencred.		83,50	—,—

	23.11.	22.11.	20.11
Hochtief-A.G.	93,25	101,50	107,50
Hoesch-Köln .		74,12	74,87
Hoffmann St. .		—,—	111,50
Holzmann .	74,50	75,50	75,25
Hotelbetr.Ges.	—,—	59,50	60,50
Hus Breslau .		95,50	95,50
L. Hutschenr. .		13,50	13,75
Ilse Bergbau .	—,—	—,—	150,—
Ind.Werke AG.	—,—	82,75	85,00
Junghans . . .	—,—	59,17	60,00
Kahla Porzell.		20,5—	20,—
Kali Aschersl.		107,00	—,—
Kali Chem.AG.	127,00	127,00	109,—
Klöckn.-Werke	70,25	70,62	71,50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür. .		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	116,0	118,37	—,—
Laurahütte	18,0	18,12	18,25
Leipz. Br.Rieb.		72,50	71,50
Leopoldsgrube		78,50	79,00
Linde's Eism.		98,00	99,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuh.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		112,50	114,00
Löw.-Brauerei		80,00	90,00
Magdeburger Allg. Gas .		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	141,—
do. Mühlenw.	71,0	72,00	72,75
Mannesmannr.	76,75	76,00	76,00
Mansf. Bergb.		—,—	—,—
Maschinenbr. Buckau . . .		97,62	97,25
Mitteldeutsche Stahlwerke .	83,25	80,00	—,—
Metallges. . .		—,—	100,00
Mühle Rüning.		—,—	—,—
Neckarwerke .		96,25	—,—
Niederl. Kohl.	165,50	168,25	166,00
Norddeutsche Eiswerke . . .		—,—	101,50
Oberkoks . . .	91,00	91,62	93,00
Orenst & Kopp.		85,00	86,00
Phönix Bergb.	43,00	43,75	44,37
do. Braunkohl.		88,5—	—,—
Polyphonw.	—,—	13,62	13,50
Plauen, Gard.		77,00	70,75
Preußengrube .		—,—	—,—
Radeberg Exp.		157,00	—,—
Rasquin Fbw.		50,50	50,87
Rating. Wagg .		44,00	44,5
Rhein. Braunk.	213,5	211,00	214,00
do. Elektrizit.	—,—	99,25	99,25
do. Spiegelgl.		80,00	—,—

	23.11.	22.11.	20.11
Rhein. Stahlw.	—,—	95,50	95,87
Rhein.-Westf. Elektr. . . .	—,—	112,5	113,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		91,62	—,—
Roddergrube .		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan . .		42,00	—,—
Rositz. Zucker		—,—	86,00
Rütg.-W. A.G.	—,—	93,50	93,1
Sachs.-W. 7 G.		—,—	—,—
Salzdetfurth K.	151,00	150,50	—,—
Sangerh. Masch.	—,—	—,—	—,—
Sarotti-Schok.		80,00	80,00
Sauerbrey M. .		—,—	—,—
Schub. & Salzer	153,0	156,50	—,—
Schuckert & Co.	98,50	100,50	102,00
Schulth. Patzh.		—,—	93,14
Siegersdfr. W.		76,00	75,5
Siemens Glas.	130,—	135,02	137,50
Siem. & Halske		—,—	—,—
Sinner A.G. .		—,—	—,—
Steatit Magnes.		120,00	122,00
Stick. Plauen .	—,—	—,—	—,—
Stöhr Kamng.	—,—	63,25	63,50
Stolberg. Zink.	—,—	—,—	64,75
Gebr. Stollw.	—,—	69,00	69,00
Südd.Zuck AG.	171,00	172,00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas	119,25	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		120,00	119,25
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		127,75	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten .		117,00	—,—
do. Deutsche Nickelwerke .	—,—	101,50	103,00
do. Glanzstoff		150,00	—,—
do Harz. Pil.C.		—,—	—,—
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	37,12	37,75	38,25
Vogel, Tel.-Dr.	102,50	103,50	103,—
Wanderer Wk.	—,—	124,00	123,00
Wass. Gelsenk.	124,50	—,—	124,00
Wenderoth . .		—,—	71,00
Werch.-Weiß.	—,—	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	13,62	13,50
Westereg. Alk.	104,50	103,00	108,00
H. Wissner M.		102,25	104,5
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.	—,—	—,—	—,—
Zellstoff-Ver. .	—,—	—,—	—,—
do. Waldhof .	45,00	45,00	45,50
Zuckerfabrik Rastenberg .		—,—	—,—

Industrie-Aktien

	23.11.	22.11.	20.11
Accum. - Fabr.	—,—	160,00	—,—
Adler - Portl.-Zement . . .		48,00	45,25
Adlerhütt. Gl.		58,75	58,1
Allg.Kunstz.U.	56,00	56,25	28,50
Allg. El.-Ges.	26,25	26,25	28,50
Als. Portl.-C.	—,—	136,50	—,—
Ammend. Pap.		67,75	68,00
Anh. Kohlenw.		89,00	88,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		64,0	94,0
P. J. Bemberg J. Berger Tiefb.	136,50	135,00	135,50
Berg. Elektr.	—,—	111,00	118,50
Brl. Gub. Hutf.		82,00	83,50
Brl. Holz-K.		124,25	124,0
do. Karlsr. Ind.	115,00	115,25	110,50
do. Masch.-B.	—,—	105,00	—,—
Braunkohl.-B	—,—	182,50	182,50
Brnschw. A.G.		—,—	—,—
I. Industrie . .	—,—	117,2	118,00
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	81,00	81,75	82,25
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	—,—	93,50	94,50
J. G. Chemie v.	—,—	154,00	158,50
Ch. Fabr. Buck		—,—	—,—
do. do. Grünau		50,00	—,—
do. do. v. Heyd.	88,75	89,12	89,50
do. Werke Alb.		—,—	78,25
Chromo Najork		53,00	52,75
Cont.Gummiw.	130,75	131,25	133,00
Cont. Linol. .	56,00	55,0	56,0
Crölw. Papier		—,—	—,—

	23.11.	22.11.	20.11
Deutsch.Cont.-Gas Dessau .		—,—	117,50
do. Erdöl-A.G.		98,63	99,00
do. Kabelwerk.		—,—	5,00
do. Linoleumw.		60,50	60,50
do Spiegelglas		—,—	90,50
do. Steinzeug .		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		—,—	87,00
do. Ton- u. St.		72,00	73,00
Dtsch. Eisenh.		76,00	77,00
Domitzsch E.		138,00	138,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		70,12	71,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	167,25	168,00
El. Lieferg.	—,—	96,0	98,75
Elektr. Licht u. Kraft	115,00	115,50	110,25
Engelhardt-Br.	94,50	95,50	97,00
I. G. Farben .	134,25	134,87	138,00
Feldmühle . .	114,50	115,50	111,25
Felt. & Guill.	70,25	71,50	71,87
Ford Motor .	—,—	—,—	43,50
Frauständter Z.	—,—	111,00	111,00
Froebels Z. .		133,00	131,50
Gelsenkirch.B.	55,50	56,00	57,12
Germania C. .		93,00	93,25
Gesfel. Loewe	105,00	105,37	106,12
Glauziger Z. .		120,00	125,00
Goldschmidt .	87,50	87,62	89,25
Hall. Masch. .	—,—	—,—	14,75
Hamburg. El. .	—,—	118,00	116,00
Harburger Gm.	—,—	73,75	75,50
Harb. Gummi .		29,37	29,37
Harp. Bergbau	101,00	102,25	102,25
Hildebr. Mühl.	—,—	46,00	44,7

Leipzig Börse

vom 22. November

Allg. Deutsche Credit-A.	34,00
Chromo Najork	1,00
Crölwitzer Papier . . .	—,—
Talkenstein Gard. . . .	98,50
Kasseler Jute	96,00
Kirchner & Co.	75,25
Landkraft Leipzig . . .	95,50
Lingbein Plauh.	71,00
Leipziger Baumwolle .	60,00
do. Wollkämmerei	115,00
do. Kammgarn . . .	100,00
do. Hd. u. V.-Bank	88,00
do. Bier Riebeck .	72,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau . . .	75,25
Pittler Maschinen . . .	125,00
Polyphon	73,00
Prehlitzer Braunkohlen	122,00
Rauchwaren Walter . .	—,—
Riquet & Co.	66,75
Fahlberg, List & Co. .	—,—
Schlema Holzstoff . . .	—,—
Schubert & Salzer . . .	155,00
Sondermann & Stier . .	—,—
Stöhr Kammgarn	75,75
Thür. Gasgesellschaft .	119,25
Wolle	125,00
Zuckerraffinerie Halle .	75,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 22. November

	Geld	Brief
1 Dollar	2,493	2,493
100 holl. Gulden .	168,10	168,44
100 franz. Franks .	16,38	16,42
100 schw. Franks .	80,55	80,71
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,375	10,395
100 schwed. Kron.	64,07	63,19
100 norweg. Kron.	62,42	62,54
100 dänische Kron.	55,47	55,59
100 oster.Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö .	—,—	—,—
1 Pfund Sterling .	12,435	12,465
100 italen. Lire .	21,30	21,34
100 span. Pesetas	33,97	34,03
1 argentin. Peso .	0,628	0,632
100 finnische Mark	5,485	5,495
100 bulgar. Leva .	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,724	0,726
1 brasil. Milreis .	0,264	0,266
100 jugosl. Dinar .	5,694	5,706
100 portug. Escudo	11,2—	11,21
100 Danzig.Gulden	41,07	41,23

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle-Stadt. Die Propagandaleiter der Politischen Ortsgruppen treffen sich am Sonnabend, dem 24. Nov., 20 Uhr, im „Brauhof", Geiststraße. Persönliches und pünktliches Erscheinen ist in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sitzung Pflicht. Kreisleitung Halle-Stadt. Abteilung Propaganda.

*

Ehrung der Arbeitsopfer am 23. November. Die Nationalsozialistische Arbeitsopferversorgung führt heute, Freitag, 23. Nov., 20 Uhr, im „Reichshof" bei freiem Eintritt einen Ehrenabend der Arbeitsopfer durch, an dem sich alle Formationen beteiligen. Alle dienstfreien Politischen Leiter nehmen an der Kundgebung teil.

*

Amt für Technik, Stadtkreis Halle. Zum Kreisamtsleiter des Amtes für Technik habe ich den Pg. Alfred Knuth, Halle, Bernburger Straße 27, ernannt. Geschäftsstelle: Bernburger Straße 27, Telephon 34 842. Sprechstunde jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr. gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

NS.-Bund Deutscher Technik. Als Dienststellenleiter für den NS.-Bund Deutscher Technik innerhalb des Stadtkreises Halle habe ich den Pg. Hans Marzahl, Halle, Friedrellinstr. 9, eingesetzt. Geschäftsstelle: Bernburger Str. 27, Fernspr. 27 191. Sprechstunde jeden Donnerstag von 19 bis 20 Uhr. gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Ortsgruppe Friedrichplatz. Unser nächster Gemeinschaftsabend aller Gliederungen (PO., DAF., NSKOV., NSV. und NS.-Frauenschaft) findet heute, Freitag, 23. Nov., 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" statt. Teilnahme der Mitglieder ist Pflicht. Angehörige sind eingeladen. Pg. Dr. Lorenz spricht.

*

Ortsgruppe Paul Berck. Die Ortsgruppe Paul Berck führt am heutigen Freitag, 23. Nov., 20 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" einen Filmabend durch.

Ortsgruppe Steinitor. Am heutigen Freitag, den 23. Nov., 20.15 Uhr, findet im Bierhaus Engelhardt, Ecke Mühlweg und Wernburger Straße, unsere Ortsgruppenversammlung statt. Pg. Dr. Lüddecke spricht über das Thema: „Die wirtschaftliche Selbstverteidigung der deutschen Nation."

*

Ortsgruppe Gesundbrunnen. Am heutigen Freitag, 23. Nov., findet um 20.30 Uhr eine Sitzung sämtlicher Dienststellenleiter der Ortsgruppe Gesundbrunnen mit allen Gliederungen im Rudolf Hess und Völkerg statt. Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht.

*

NSKOB., Ortsgruppe Halle a. d. S. Sonntag, 25. Nov., (Totensonntag) findet um 16.30 Uhr in der Marienkirche eine Weihestunde für die im Weltkriege gefallenen Kameraden statt. Erscheinen aller Mitglieder der NSKOB. ist Pflicht.

*

NS.-Frauenschaften. Die Ortsfrauenschaften Freimfelde, Matthäi und Leipziger Turm treffen sich zur Pflichtversammlung am 26. Nebelung, pünktlich um 20 Uhr, in der Schänke „Alt Halle". Vortrag mit Lichtbildern von Pg. Niehoff über Spielzeug und Weihnachtsgeist.

Machen Sie sich's doch bequem!
wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen, oder verkaufen wollen — Durch kleine Anzeigen, Sie alles rasch besorgen und billig sind!

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Morgenmusik aus Königsberg. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Köln: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Zum Wochenende (Schallplatten).
14.00: Nachrichten, Börse u. Wetterbericht.
14.15: Sendepause.
14.30: Geschichte als Aufgabe.
14.50: Kinderstunde: Wir spielen eine lustige Märchenfamilie bei.
15.20: Buntes Bilderbuch. Eine Folge von Kinderliedern und -gedichten.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert.
17.30: Friedrich Friese und die deutsche Volkskunde. Dr. Georg Fischer.
17.50: Gegenwartslexikon.
18.05: Pioniere der Technik und Wissenschaft.
18.20: Aus Plauen: Blasmusik.
19.30: Die Kunst des Wettermachens. Prof. Dr. Ludwig Weickmann.
19.50: Deutsche Kraft alles schafft. Olympiajunk der Woche.
20.00: Nachrichten.
20.10: Das verwunschene Schloß. Operette von Carl Millöcker.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Aus Königsberg: Morgenmusik.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Morgennachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sendepause.
9.30: Eröffnung der Kleintierausstellung am Kaiserdamm.
9.40: Sportfunk.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Kinderzunftspiele: Der standhafte Zinnsoldat
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht
11.30: Die Wissenschaft meldet: Disposition und Ansteckung bei Erkältungskrankheiten. Wolfgang Uhse.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wieviel Schweine gehören auf den Bauernhof? Walther Wowra.
Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Glückwünsche.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte
15.15: Mädelbastelstunde.
15.40: Wirtschaftswochenschau. Karl Emil Weiß.
13.00: Lustiger Wochenendplatz. (Schallplatten.)
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.

Rundfunks - Geräte
alle neuesten Modelle auf
10 Monate Teilzahlung
Vorführung ohne Kaufzwang
Radio - Bau Steinweg 27
(Ecke Jacobstr.)
Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster.

16.00: Aus Köln: Der frohe Sammtagnachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Zeitfunk.
18.30: Der deutsche Rundfunk bringt . . .
18.40: „. . . und der Himmel hängt voller Geigen." Es spielt Wilfried Krüger mit seinen Solisten.
19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch — Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Orient-Expreß: Kraft durch Freude. Eine Zunfschau in acht Stationen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Aus Köln: Hörbericht vom Rot-Länderkampf Deutschland — Polen.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Himmlische Klänge (Schallplatten).
24.00: Nächtliche Zwischpause. Gedanken beim Anbruch des Totensonntags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0010

Mittelbaltisches Lokal-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 274
23. November 1934

Es gibt nur eine Sittlichkeit, und das ist die Wahrheit; es gibt nur ein Verderben, und das ist die Lüge. Feuchtersleben.

Emil geht zur Treibjagd

Heitere Jagdgeschichte von Wilhelm Bolde.

Emil Schlupp sen., Inhaber der Firma „Schlupp & Sohn, Mostrich und saure Gurken-Fabrik", Hauptmann der Schützengilde von Kleinflecksberg und eifriger Nimrod vor dem Herrn, huldigte dem Schießsport und Weidwerk vom Kindesbeinen an. In der Schule pfefferte er Erbsen und Tonkügelchen mit dem Blasrohr durch Wandtafel und Ohren der Mitschüler und machte eines Tages drummen, als sich ein Fehlschuß auf die Glatze seines Klassenlehrers verirrte. Mit dem Luftgewehr nahm er aus der Bodenluke die Fensterscheiben der Nachbarschaft mit durchschlagendem Erfolg aufs Korn und erfreute sich als Lausbub und Schreck aller anständigen Bürger nur der stillen Zuneigung des Glasermeisters Bruch. — Nach beendeter Lehrzeit und Rückkehr ins Vaterhaus war er in die Schützengilde eingetreten. Seit zwei Jahren entlastete ihn Emil Schlupp jun. als Kompagnon, Buchhalter und Expedient der Firma, so daß er endlich Zeit und Muße fand, den schnellen Hasen zu jagen. —

Schlupp nahm heute das zweite Frühstück in seinem „Privatkontor" ein. In Anbetracht der Nachwehen der erst vor wenigen Morgenstunden ausgeklungenen Feier der Gründung des Kegelklubs „Immer an der Wand lang!" erweiterte er sich drei Rollmöpse und schlürfte mit Behagen extrastarken Kaffee. Nach der Wiederbelebung seiner übernächtigten Lebensgeister schritt er zur Erledigung der spärlich eingegangenen Morgenpost. Drei faule Kunden beantworteten die Mahnung ausstehender Zahlungen mit gehässigen Briefen. Der eine beschwerte sich, daß Schlupps Mostrich zu mild, der andere, daß er zu scharf und Fleischermeister Meit höhnte, daß er zu dünnflüssig fabriziert sei. Diese Volksgenossen hätten sich beim letzten Ferkelmarkt an seinem Rostbratwirstchenstand Schlips und Bluse bekleckert. Mit dem ärgerlichen Ausruf: „Macht Eiern Sämf alleene!" beförderte Schlupp die Zuschriften in den Papierkorb und öffnete seufzend den letzten Brief.

Der Faltenwurf seiner bis zum nicht mehr vorhandenen Wirbel reichenden Stirn glättete sich, und die behäbigen Züge seines runden Mittlitzes leuchteten im Schein der freundlich ins Zimmer lächelnden Morgensonne. Geschäftsfreund Buff, Wächter der Gemeindejagd in Petersdorf, schrieb auf verzierter Karte: „Zu der am Sonnabend, dem 24. November stattfindenden Treibjagd mit anschließendem Schüsselreiben und Schlachtefest bist Du nebst Frau und freundlichst und dringlich eingeladen! Stelldichein punkt 9 Uhr im „Gasthof zur Linde!"

Strahlend erhob sich Schlupp aus den weichen Kissen des geräumigen Schreibsessels und entlastete und streckte die versessenen Glieder im Vorgefühl der in Aussicht stehenden Weidmannsfreuden im Kreise fideler Jagdgenossen. Sein Jagdhöter „Treff", der sich in den Geschäftsstunden abwechselnd mit Herrchen in die Benutzung des gemütlichen Bergundtallofas teilte, fühlte sich verpflichtet, an der Morgengymnastik seines Herrn teilzunehmen. Er sprang vom Kanapee, dehnte und streckte gähnend Läufe und Körper und verfolgte aufmerksam den weiteren Verlauf des ungewöhnlichen Temperamentausbruches bei seinem Herrn.

Auf der benachbarten Diele lange Schlupp ihr geliebte doppelläufige Jagdflinte aus dem Gewehrschrank, um sich beizeiten von ihrem gebrauchsfertigen Zustand zu überzeugen. Der Griff nach der Flinte löste bei Treff unbändiges Freudengeheul und Toben aus, so daß der behäbige Hauskater Peter mit gesträubtem Fell vom Fensterplatz sprang und, vergeblich nach einer Fluchtmöglichkeit suchend, die lange Diele auf und ab sauste. Treff hielt angesichts der Jagdflinte Peters Fluchtversuche für eine verständnisvolle Aufforderung zur Vorübung auf die bevorstehende Hasenhatz und jagte den Kater lauthals mit Kiff und Kaff durch Diele und Treppenhaus. Schlupp seinerseits ließ sich die durch Peter gebotene Gelegenheit zur Zielübung „auf den laufenden Hasen" nicht entgehen und mühte sich ab, zielend mit schwingenden Läufen den Sätzen und Sprüngen des gehetzten Katers zu folgen. Als er auf diese Weise mit der Laufmündung die große Ziervase auf dem Tischchen der Korbmöbelgarnitur und zwei Birnen des Gewehrkronleuchters zur Strecke und Kater Peter sich durch die flirrenden Scheiben des Fensters in Sicherheit gebracht hatte, goß Schlupp zur Beruhigung des Jagdfiebers zwei Kognaks „auf die Lampe".

Im Vorjahr hatte Emil nicht endenwollende Hänseleien über sich ergehen lassen müssen, als er freudestrahlend von seinen weidmännischen Erfolgen auf die durch Ohren, Beine und Schwanz geschossenen, sich im Blute wälzenden Hasen berichtet hatte. Deshalb hielt er es für nützlich, den letzten Teil seines Notizblocks in ein weidmännisches Vokabelbuch zu verwandeln. Er schrieb und pochte, wie einst als geplagter Quartaner:

Hase = Lampe, Krummer
Ohren = Löffel
Haut = Balg
Haare = Wolle
Augen = Seher
Beine = Läufe
Lager = Sasse
Blut = Schweiß
Schwanz = Blume
Loch darunter = Weidloch
Rosinen daraus = Losung
usw.

Der große Tag kam heran. Emil Schlupp legte den Geldschrankschlüssel unter das Kopfkissen, den Schlüssel zur hinteren Haustür vorsorglich unter den Abtreter, Treff an die Leine und die Geschäftsleitung in die Hände seines Sohnes Emil Schlupp jun. Er behängte das Gewölbe seines umfangreichen Körpers mit Flinte, Rucksack, Jagdmuff und Patronentasche. Diese, in Anbetracht des gefährlichen Inhalts vor der Kontrolle der holden Gattin geschert, enthielt außer den scharfen Patronen das gebrannte Zielwasser.

Im vollen Kriegsschmuck, den kühnen Jägerhut mit dem wippenden Gamsbart auf dem stolzerhobenen Haupte, zog Emil mit dröhnenden Schritten, allen Katzen und allen Weibern abergläubisch im Zickzack aus dem Wege gehend und strahlenden Blickes eifrig nach links und rechts mit „Weidmannsheil!" grüßend zum Bahnhof. Mit lautem „Weidmannsgeheul!" empfingen ihn dort seine beiden Skatfreunde Müller und Lehmann, die der Treibjagd als Schlachtenbummler, dem Schüsselreiben und anschließendem Männerstat aktiv beizuwohnen pflegten.

Nach zehn Minuten Bahnfahrt und zwei Kilometer Landstraßenmarsch hielt das Kleeblatt durch die verwegen kostümierte, mit gefährlichen Knüppeln fuchtelnde Treiberschar seinen Einzug in die „Linde". Vielstimmiges Hundegekläff und ein dröhnendes „Hals- und Beinbruch, Emil!" empfing den im Rahmen seiner Freunde in die Gaststube tretenden Schlupp.

Mit einer Runde altem Korn wurde die Treibjagd angeblasen und der Jagdherr verkündete, daß für jeden Fehlschuß zehn Pfennig in die Jagdkasse abgeführt werden sollten. In weiten Halbkreisen umzingelten zwei Dutzend Jäger und doppelt so viel Treiber das erste Viertel der hasengesegneten Gemarkung.

Da der Jagdherr seine Gäste nach Alter und Gewicht zum Einkreisen entließ, hatte der zweieinhalb Zentner in die Flur tragende Emil noch Gelegenheit, die Schilderung seines letzten „Grand mit Vieren" los zu werden. Dann holte er aus zu kriegerischem Tun. Nach mehreren Fehlschüssen hatte er schon im ersten Trieb Weidmannsglück. Sein scharfes Jägerauge erspähte im Winterraps auf zwanzig Meter einen sich drückenden Hasen. Emil, gedeckt von einer Bodenwelle, mußte sich unbeobachtet, schlich bis auf fünf Meter den aushaltenden Hasen an und wagte dann den zwar unweidmännischen, aber sicheren Schuß auf den Hasen „in der Sasse". Die Wirkung war fabelhaft und furchtbar! Der Hase lag auf der Stelle, und der Nahschuß und Volltreffer hatte ihm den Kopf weggerissen. Da Treff und die Treiber inzwischen mehr Betätigungsgelegenheit bei den Nachbarschützen gefunden hatten, mußte Emil seine Beute selbst apportieren. Grinsend gratulierten die Jagdgenossen, als er bald darauf mit seinem den Tatbestand verratenden gekröpften Hoppelmann die Strecke verunzierte.

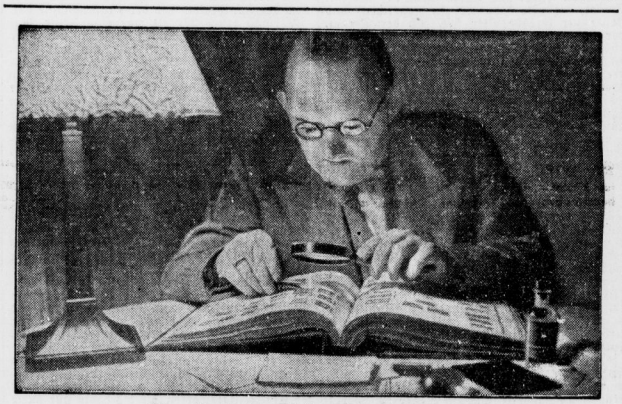
Im zweiten Treiben stand Emils Patronenverbrauch im umgekehrten Verhältnis zu seiner Strecke und Müller und Lehmann notierten gewissenhaft die Groschen für die Jagdkasse. —

Während sich Emil dann beim Frühstück das saftige Wellfleisch mit Sauerkohl munden ließ, vertauschten Spaßvögel heimlich seine Patronen gegen solche mit einer Ladung von Watte und Hühnerfedern präparierte.

Neugestärkt und nach einem Extraschluck aus der geräumigen Kognakflasche schwentte Emil mit gewichtigen Schritten in die Schützen- und Treiberwehr. Er hatte glänzenden Anlauf. Die Hoppelmänner rissen ihn förmlich um und flitzten und spritzten mit wippender Blume im Salut seiner harmlosen Doppelschüsse links und rechts aus dem Treiben. Emil strahlte, wenn im Schuß „die Wolle flog", fluchte, daß Treff die „angebleiten" Hasen nicht einzuholen vermochte und ließ sich durch die Sticheleien seiner beiden Adjutanten Müller und Lehmann nur zu gesteigertem Patronenverbrauch anfeuern. Als er sich infolgedessen verschossen hatte, kam er durch eine Anleihe beim Jagdherrn zwar wieder zu vollwertiger Munition, im vierten und letzten Treiben aber auf verlorenen Posten. Nur ein Vertreter der Familie Lampe sauste in voller Fahrt, dichtauf gehetzt von dem ganz fahrig gewordenen Treff vor Emil durchs Gelände. Er schoß, der Hase rollte, aber gleichzeitig begann Treff, die Missetat seines Herrn kündend, heulend und jaulend mit eingezogener, geknickter Rute eine Runde innerhalb der schon stark zusammengerückten Schützen- und Treiberwehr. Emil hatte seinem treuen vierbeinigen Jagdgenossen nachträglich den Schönheitsfehler korrigiert und die umgekilrzt gebliebene Rute mit Hasenschrot kupiert! Und während der anwesende Tierarzt den Treff endgültig um die hintersten 30 Zentimeter kürzte und den Stummel bandagierte, stellte die schadenfrohe Jagdrunde nach eingehender Untersuchung des Falles unter Hallo fest, daß der beteiligte Lampe kein Schrotkorn erhalten und sich im Maschendraht des Windmühlengartens das Genick gebrochen hatte!

Beim fröhlichen Schüsselreiben um die gebratenen Gebeine des zu Ehren des Tages hingerichteten Borstentieres wurde Emil mit 2,70 Mark Fehlschußgeldern als „Jagdkönig der Jagdkasse" gefeiert und verdonnert, sich für den unbeschossen erlegten Krummen vom Windmühlenhügel mit einer Runde altem Korn für die Treiberkehlen zu lösen. —

Bis zum Morgengrauen dröhnten die Tischplatten unter den Männerfäusten der Stammrunden. Bierfässer wurden leer, Weidmänner voll. Die Gesichtszüge röteten und die Gemüter



Das Reich des Briefmarkensammlers

Die langen Herbst- und Winterabende geben dem Briefmarkensammler die willkommene Muße zur Beschäftigung mit seinen Schätzen, Lupe, Pinzette, Zähnungsschlüssel und Wasserzeichensucher sind seine unentbehrlichen Hilfsmittel. Dann erschließt sich vor seinen Augen die Welt mit ihren Landschaften, geschichtlichen Entwicklungen und politischen Ereignissen.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

23. November.

1745: Friedrich der Große besiegt die Sachsen bei Groß-Hennersdorf.

Fürst Woronzeff

Roman von Margot von Simpson

Nachdruck verboten

5. Fortsetzung.

„Wie habt ihr eigentlich erfahren, wie ich mich jetzt nenne?" fragte Naydeck, der zuletzt schon nicht mehr zugehört hatte.

Balling zog einen Zettel aus der Tasche, auf dem eine ganze Reihe von Namen stand:

„Wir sind alle deine Namen durchgegangen und fanden heraus, daß momentan keiner mehr für dich zu brauchen sei als Naydeck. Bei weiterer Erfahrung war es nicht allzu schwer, dich hinterzukommen. Doch ich will dich nicht länger aufhalten. Lebewohl, und Hals- und Beinbruch!"

„Behalte noch einen Augenblick Platz, Alfred."

Es war Naydeck darum zu tun, die Spürhunde von seiner Fährte abzulenken:

„Ich habe etwas vor, was mir das Genick brechen kann, wenn es vorbeigelingt. Andernfalls bin ich ein gemachter Mann. Immerhin, man kann ja nie wissen, wie so was abläuft. Falls habe ich Vorsorge getroffen für den Fall meines Todes. Das, was ich dann zurückbleibt, wird Herrier überwiesen werden. Ihr seid es euch brüderlich teilen. Ihr wißt also Bescheid, falls ihr eines Tages Geld bekommt. Aber ich denke doch", Naydeck lächelte ein wenig ironisch, „wir sehen uns noch einmal wieder, Alfred. Vielleicht komme ich doch noch mal nach Amsterdam. Grüße Dolly recht schön von mir."

In Ballings Augen stand ein begehrliches Licht. „Wo es Geld gab, war er dabei: „Und wenn dir dein Vorhaben, wie ich dir herzlich wünschen will, glückt, wo und wann sehen wir uns dann wieder?"

Naydeck überlegte schnell. Eine Absage durfte er nicht geben. Wer zu dieser Gesellschaft gehört, war hier verfallen, das wußte er. Es galt auf der Hut zu sein.

„Wenn es gelingt, heute in einem Jahr in Amsterdam, im Niederländischen Hof unter dem Namen Stredcr aus Budapest."

„Topp! Also Strecker, Budapest, Niederländischer Hof in Amsterdam." Balling machte sich eine kurze Notiz. Dann reichte er Naydeck die Hand. „Also laß es dir gut gehn, und Weidmannsheil!"

Ruhig, ganz und gar Gentleman, verließ er das Hotel.

Naydeck mußte sich sammeln. Das Wiedersehen war ihm höchst fatal gewesen. Ein Glück, daß er diesen unangenehmen und gefährlichen Menschen auf leidliche Art losgeworden war! Aber das unverhoffte Auftauchen dieses Genossen früherer Zeiten hatte ihn erregt. Er ging auf sein Zimmer und versuchte ruhig zu werden. Es war ja schließlich noch alles gut abgelaufen. Unmittelbare Gefahr lag kaum mehr vor, die Angelegenheit war wohl auch auf das rechte Geleis geschoben. Balling fuhr heute nacht nach Genua. Naydeck sah nach der Uhr, in einer kleinen halben Stunde ging der Zug. Er würde also nur Zeit haben, zum Bahnhof zu gehen, höchstens schnell noch irgendwo ein Glas Bier trinken oder einmal durch die Spielsäle bummeln. Aber um sich nach ihm, seinem Leben, seinem Umgang zu erkundigen, dazu war die Zeit viel zu kurz. Zudem galt es als Regel in diesen Kreisen, dem andern nicht ins Gehege zu kommen. Aber immerhin! Diesem Balling war nicht recht zu trauen! Er war selbst keiner von den „Großen", und darum fischte er gern im trüben Wasser anderer. Aber seine Beziehungen zu Woronzeff waren auch noch zu neu. Selbst wenn Balling sich erkundigen sollte, so wäre es ein Zufall, wenn er von ihm hören würde.

Naydeck fühlte, er würde doch noch keinen Schlaf finden. Das Hotel wollte er nicht mehr verlassen, die heimkehrende Gesellschaft aus Nizza hätte ihm begegnen können, und daran lag ihm nichts. So füllte er den Abend mit einem Brief an seinen Neu Yorker Bekannten, den Impresario George Macley, aus. Er kannte den Mann von einer Ueberfahrt von Bremen nach den Staaten her, hatte sich mit ihm angefreundet, war dann einige Tage Gast in seiner komfortablen Wohnung gewesen. Man konnte schließlich nicht wissen, wie sich alles entwickeln würde. Auf jeden Fall schien es ihm richtig, ein wenig vorzuarbeiten.

„Lieber Mayley", schrieb er. „Sie baten mich, Sie zu orientieren, falls ich einmal einen guten Coup für Sie wüßte. Nun wohl, ich habe jetzt nicht nur einen guten, sondern einen glänzenden Coup für Sie. Es handelt sich um eine Tänzerin, die ich hier in Monte Carlo kennengelernt. Sie reist seit etwa einem Jahre mit einem Fürsten W. in der Welt herum und ist seitdem nicht mehr aufgetreten. Ich sah sie in Petersburg, vor ihrer Alliance mit dem Fürsten, und ihr Auftreten war dort ein großer Erfolg. Sie hat wochenlang ein ausverkauftes Haus gehabt. Seit Petersburg und ihrer Bekanntschaft mit dem Fürsten hat ihre ganze Erscheinung noch sehr gewonnen, sie ist eine angemein aparte und schöne Frau. Ich glaube, sie wäre unter Umständen für eine Tournee durch die Vereinigten Staaten zu gewinnen. Da der Fürst sehr generös ist, müßte allerdings die materielle Seite verlockend sein, aber ich bin sicher, daß Sie in diesem Falle etwas riskieren dürfen. Sie ist ganz erster Klasse in jeder Beziehung, und Sie würden Sensation mit ihr machen.

Geben Sie mir, bitte, Nachricht, falls Sie in absehbarer Zeit einmal nach Europa kommen. Für Sie gibt es ja keine Entfernungen, und so hoffe ich, Sie früher oder später in diesen südlichen Gefilden zu sehen. Sie würden das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden; ich kann mir nicht gut etwas Schöneres denken, als diese warmen, sonnigen Riviera-tage, oder später das Osterfest in Rom. Meine Adresse ist: Graf Ludwig Naydeck, Hotel d L'Europe, Monte Carlo. Briefe werden mir nachgeschickt und erreichen mich zuverlässig.

Uebrigens muß ich Ihnen noch schnell meine Namensänderung erklären: Ich habe inzwischen mit dem Besitz meines verstorbenen Onkels Woldemar Naydeck auch dessen Namen und damit den Grafentitel geerbt. Ich grüße Sie in Erinnerung unserer gemeinsam verlebten Zeiten und der reizenden Tage in Ihrem gastfreien Hause und bin in alter Gesinnung

Ihr ergebenster
Ludwig Graf Naydeck
früher: von Haldenstedt."

Drittes Kapitel.

An dem Tage, an dem sich Fürst Woronzeff und Naydeck kennenlernten, fand folgende Unterredung auf dem Kopenhagener Polizeipräsidium statt:

„Ich habe die Spur von „Lindeby" oder, wie er sich auch nannte, „Holbek" bis München verfolgen können, Herr Kommissar, dann hörte sie — wie von der Erde verschluckt — auf." Der Kriminalbeamte blickte etwas betreten auf seinen Chef. Der zuckte mit den Achseln:

„Sie müssen unbedingt noch einmal nach München fahren, Kjoege. Die Spur darf nicht verlorengehen! Sie darf unter keinen Umständen verlorengehen!" Der Kommissar schlug ungeduldig auf den Tisch.

„Ich habe das Möglichste getan, Herr Kommissar. Die ganze Münchener Kriminalpolizei ist für den Fall interessiert und hat jede Unterstützung zugesagt. Doktor Ring hat meinen Rapport persönlich entgegengenommen. Er hat sich die Akten vorlegen lassen und will sich selbst energisch des Falles annehmen. Aber ich fürchte, es wird alles nichts nützen. Wir haben es mit dem geriebensten Kunden zu tun, der mir je vorgekommen ist."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0011

überboten sich im derben Jägerhumor. Emil stand im Mittelpunkt der Scherze und Späße, und als die Stimmung den Höhepunkt der Ausgelassenheit erreichte, schwenkte er kurzatmig und schweißtriefend die rundliche Lindenwirtin im Solotanz durch die Tabakschwaden der niedrigen Gaststube. Die Köter heulten zur Grammophonmusik, und die Jäger wieherten vor Lachen; denn an Emils rundlichem verlängerten Rücken bammelte lustig das heimlich angesteckte Ringelschwänzchen der geschlachteten Sau! —

Als die Hähne krähten, hielt Emil mit seinen Gestreuen hakenschlagend Einzug in Kleinleckersberg. An der Rückfront seiner Jagdjoppe wippte noch immer die geringelte Verzierung, und den im Genick sitzenden Jägerhut dekorierten neben dem Gemsbart zwei abgeschnittene Hasenlöffel. Dem Treff hatten Spaßvögel zuguterletzt noch einen Schwupp Schluppschen Senf auf den Verband des Rutenstummels gestrichen. Seinen Verlust hatte er längst verschmerzt.

Und am nächsten Morgen gabs zum Frühstück wieder — gerollte Mäuse und extrastarken Kaffee!

Zahlen erzählen aus aller Welt

Es ist jetzt genau 400 Jahre her, seit der erste weiße Mann seinen Fuß auf den Boden von Kanada setzte. Es war der französische Forschungsreisende Jaques Cartier, der im Jahre 1534 seine denkwürdige Reise von St. Malo in Frankreich nach der Mündung des Lorenzstromes unternahm.

*

Um das Alter der Fische zu bestimmen, zählt man die Wachstumsringe der Schuppen. Auf diese Weise hat man festgestellt, daß Heringe bis zu 25 Jahre alt werden können.

*

Während es in der Welt 225 sogenannte Ozeanographische Institute gibt, die sich mit Meeresuntersuchungen und Studien der Lebewesen in Salz- und Süßwasser befassen, gibt es nur drei entsprechende Laboratorien, die Wüsten und Steppen zum Gegenstande ihres Studiums gemacht haben, obwohl diese den vierten Teil der Erdoberfläche bilden und ein sehr interessantes Tierleben aufweisen.

*

In der ganzen Welt werden jährlich etwa 40 000 Tonnen Pfeffer verbraucht.

*

In dem ersten Jahr, als Präsident Roosevelt sein Amt bekleidete, bekam er 22 000 Telegramme und 1 620 000 Briefe und Pakete.

*

Vor kurzem ereignete sich über der Wüste Kalahari in Südafrika so etwas wie ein Naturwunder: zum erstenmal seit 40 Jahren ist dort Regen gefallen.

*

Einen Frauenfreund kann man den Fürsten Ghias-ud-din aus Molwa in Indien nennen, der vor 500 Jahren, von 1469 bis 1499, lebte. Er verbrachte seine ganze Regierungszeit in Gesellschaft von Frauen. In seinem Palast wohnten 15 000 indische Frauen, und seine Minister, Beamten und Ratgeber waren sämtlich Frauen. Sogar seine Soldaten und Offiziere gehörten alle dem schwachen Geschlecht an.

*

Der normale Schenkelknochen des Menschen trägt ein Gewicht von 1½ Tonnen, ohne zu brechen.

*

In Holland hat man Gefängnisse schließen können, weil sie nicht mehr gebraucht wurden, denn in den letzten 30 Jahren hat die Kriminalität dort ungeheuer abgenommen. Im Jahre 1904 hatte man in Holland 58 000 Gefangene, heute nur noch 23 000.

Italien fördert die Koralle

Wir erleben in Deutschland eine Wiedergeburt des Bernsteins. Man verwendet ihn nicht nur als Schmuck, sondern verfertigt auch alle möglichen Gegenstände daraus, wie Pfeifen, Schmuckschalen, Kästchen und dergleichen. In ganz ähnlicher Weise versucht man in Italien die Koralle wieder in Gunst zu bringen, die Koralle, die sich bei den alten Römern hoher Beliebtheit erfreut hat. Noch heute werden im Mittelmeer jährlich nicht weniger als 80 000 bis 150 000 Kilo Korallen gefischt.

Nachdem im ganzen Mittelalter und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Koralle ein hochgeschätzter Handelsartikel in der ganzen Welt war, wurden Korallen dann plötzlich unmodern, bis eines Tages die Königin von Italien den Anstoß dazu gab, das Interesse für Korallen neu zu beleben, — wahrscheinlich, um Italiens Volkswirtschaft dadurch zu helfen. Und wenn man hört, daß für 1 Kilo der schönen, hellrosa Korallen etwa 1000 bis 2000 M. gezahlt werden, versteht man, was das Abflauen der Korallenmode für die Korallenfischer an den Küsten des Mittelmeeres zu bedeuten hatte.

Als Edelkoralle bezeichnet man das rote, rosa gefärbte oder weiße Skelett gewisser Polypenkolonien. Eine solche Kolonie, der sogenannte Korallenstock, hat, wenn sie voll entwickelt ist, die Gestalt eines kräftigen Baumes bis zu 1 Meter Höhe. Sie sitzt in der Regel fest am Meeresboden, in einer Tiefe von 8 bis 10 Metern, bisweilen findet man solche Korallenkolonien auch in 200 Metern Tiefe. Die Edelkoralle wird mit einem Schleppnetz mit Eisenharke gefischt. Bisweilen benutzt man auch eine Art Holzkreuz, das an einem starken Seil befestigt ist. Vom Kreuz hängen alte Fischnetze und Sackstücke nieder, an denen die Polypen sich festhaken, so daß man den ganzen Korallenstock losreißen und ins Boot ziehen kann. Er wird dann zunächst gereinigt, hierauf getrocknet, von der Oberhaut befreit, sorgfältig mit einer Feile bearbeitet und kann nun in den Handel kommen.

Neapel und Paris sind die Haupthandelsplätze der Edelkoralle, während sich die Korallenindustrie, die sich mit der Herstellung von Schmuckachen und anderen Gegenständen befaßt, in Genua, Leghorn und Torre del Greco befindet; aus diesen Orten werden in jedem Jahre mehr als 80 000 Kilo Edelkorallen in rohem oder bearbeitetem Zustande ausgeführt.

In alten Zeiten glaubte man, daß die Koralle eine heilende oder glückbringende Wirkung habe. So pflegten die Mütter im alten Rom ihren Kindern eine Korallenkette zu schenken, um sie gegen Gefahren zu schützen. Auch die Gallier glaubten an die wundertätige Macht der Koralle, und sehr häufig waren ihre Waffen aus diesem Grunde mit Korallen geschmückt. Plinius berichtet, daß in Indien die Nachfrage nach Korallen so groß war, daß diese Edelsteine des Meeres geradezu ungeheure Preise erzielten.

Ein halbes Jahrhundert Dampfturbine

Die Entwicklung eines vorzeitlichen Spielzeuges zur 100 000 pferdigen Kraftmaschine

„Aeolopile" nannten die Alten ein technisches Gerät, das nicht mehr als ein Spielzeug war. Man hatte damals um das Jahr 120 vor Christus den Dampf entdeckt. Besser gesagt, die Leute, die sich mit der Erforschung der überall hervortretenden Naturwunder befaßten, bemerkten auch bei ihren Experimenten die Kraft, die dem Wasserdampf innewohnt. Man baute eine hohle Kugel aus Eisen, füllte sie halb mit Wasser, entfachte darunter ein Feuerchen und stellte zur Freude aller fest, daß der Dampf, der aus zwei rechtwinklig gebogenen Röhren aus der Kugel austrat, so große Kräfte entwickelte, daß die Kugel sich in ihren Lagerzapfen drehen konnte. Die strömende Kraft des Wasserdampfes war es, die die Kugel in Bewegung setzte. Bei der Primitivität dieser Geräte konnte natürlich von der Entwicklung irgend einer nutzbaren Kraft keine Rede sein; man hatte seine Freude an der rotierenden Kugel und ahnte nicht, daß sie das Urbild der heute modernsten Dampfkraftmaschine, der Turbine war.

Fünfzig Jahre ist es her, seit 1884 der englische Ingenieur C. A. Parson eine Dampfmaschine konstruierte und ein Patent darauf nahm, deren Urbild eben in der Aeolopile des griechischen Mathematikers Hero von Alexandria zu suchen ist. Was damals, lange vor unserer Zeitrechnung, ein amüsantes Spielzeug war, das wurde durch die Erfindung des Engländers zu einer Maschine, die der alten guten Kolbendampfmaschine das Vorrecht bestritt. Das Wesentliche an der Dampfturbine — wir müssen immer wieder „Dampf"-turbine sagen, denn Wasserturbinen in der Form der Wassermühlen waren schon seit ältester Zeit bekannt — war, daß sie die Stoßkraft des strömenden Dampfes sozusagen ohne maschinelle Zwischenglieder in eine drehende Bewegung umwandelte. Sie unterschied sich darin grundsätzlich von der Kolbendampfmaschine, bei der durch den Dampf die Kolben zunächst einmal in gleitende Bewegung gebracht wurden und diese Hinundher-Bewegung über den Kurbelzapfen erst in die praktisch verwendbare kreisende umgewandelt wurde. Eine Dampfturbine hat nur einen bewegten Teil, den Rotor, während die Kolbendampfmaschine die Kolben, die Steuerung, Kolben- und Pleuelstangen, den Kurbelzapfen und schließlich das große Schwungrad kennt, die alle vom Dampf bewegt werden müssen. Es leuchtet ein, daß demgegenüber die Turbine an Einfachheit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie stellt deshalb auch heute noch den fast idealen Typ der Kraftmaschine dar.

Parsons erstes Modell war eine kleine Maschine von 6 Pferdestärken Leistung mit über 18 000 Touren in der Minute. Es war klar, daß ein solcher Schnellläufer für viele Arbeitsverrichtungen nicht zu gebrauchen war, und so ging denn auch das Bestreben der Konstrukteure von Anfang an dahin, die Umdrehungszahlen herabzusetzen. Mit Untersetzungsgetrieben war wenig auszurichten. Einmal war man in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts technisch noch nicht so weit, brauchbare Getriebe bauen zu können, dann aber sahen die Ingenieure auch recht bald ein, daß Zahnradgetriebe einen erheblichen Teil der entwickelten Kräfte aufzehren würden. Es gelang nach jahrelangen Versuchen, auf dem Wege der stufenweisen Ausnutzung der Dampfkraft Turbinen zu bauen, deren Umlaufzahlen jetzt bis auf das durchaus erträgliche Maß von etwa 1500 in der Minute herabgesetzt sind.

Ein weiterer Vorzug zeichnete die neue Maschine aus: Sie war bei aller Bescheidenheit in der Bauanordnung, im Dampfverbrauch und der Bedienung weitgehend überlastbar, d. h., sie konnte schon beim Anlaufen mit größter Kraftbergabe belastet werden, ohne daß sie, wie etwa die Verbrennungsmotoren, einfach stehen geblieben wäre. Das machte sie besonders geeignet zum Antrieb der großen Dynamos in den Elektrizitätswerken, die bis dahin nur durch Kolbendampfmaschinen angetrieben wurden. Und so fiel die technische Durchbildung der Stromerzeugungsmaschinen zeitlich zusammen mit der Erfindung der Dampfturbinen, wenn es auch seine Zeit gedauert hat, bis sich die Turbine durchgesetzt hat. Heute finden sich nur noch in veralteten Elektrizitätswerken Kolbendampfmaschinen; überall hat sich die Dampfturbine das Feld erobert. Nicht zuletzt ist dafür ausschlaggebend gewesen, daß gerade die Turbine für die allergrößten Kraftleistungen in einer Maschine gebaut werden kann. Um eine moderne Turbine zu ersetzen, die vielleicht 100 000 PS. und mehr leistet, wären eine ganze Anzahl Kolbendampfmaschinen nötig. Ein einziger Turbogeneratorsatz ist heutzutage nur nötig, um eine ansehnliche Stadt mit elektrischer Kraft zu versorgen.

Neben dem Dienst in der Stromerzeugung leistet die Turbine in vielen modernen Seeschiffen nützliche Arbeit. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo ein Schiff mit einer Kolbendampfmaschine zu den Seltenheiten gehört. Was jetzt an neuen Schiffen gebaut wird, ist auch mit Dampfturbinen ausgerüstet. Es ist bemerkenswert, daß Deutschland nicht nur im Bau der Turbinen führend geworden ist, sondern auch als erstes Land in seinem Torpedoboot „Turbinia" 1897 eine Dampfturbine zum Antrieb der Schiffsschrauben einbaute.

So ging der technische Siegeszug der Dampfturbine durch die Welt. Aus einfachsten technischen Grundideen geboren (hochgespannter Dampf bläst auf ein Schaufelrad und setzt es in Umdrehungen) hat sie in den 50 Jahren seit ihrer Geburt eine Entwicklung durchgemacht, die nicht nur dem Laien Bewunderung abnötigt.

J. P.

Farbige Diamanten und Perlen

Bei Kymberley (Südafrika) hat man einen hellroten Diamanten gefunden, der für 900 Pfund verkauft wurde, obwohl er nur sechs Karat wog. Er ist also viermal soviel wert wie ein farbloser Diamant. Ueberhaupt ist die Farbe für den Wert entscheidend. Nächst den roten Diamanten sind die grünen am kostbarsten. Vor wenigen Jahren fand man bei Bloemhof (Südafrika) einen smaragdgrünen Diamanten, der, obwohl er nur anderthalb Karat wog, doch 370 Pfund brachte.

Ganz ähnlich ist es übrigens mit Perlen. Rosa Perlen sind etwa zwanzigmal so viel wert wie weiße Perlen. Im Mississippi wurde eine rosa Süßwasserperle von ungewöhnlicher Größe von einem Fischer gefunden, der Muscheln als Köder fischte. Diese Perle wurde an einen Liebhaber aus Chikago für 8000 Pfund verkauft.

Auch der Wert der Opale richtet sich ganz nach der Farbe. Gewöhnliche Opale in weißen, grünlichen, gelblichen oder bläulichen Tönungen sind billig, sehr wertvoll aber ist der sogenannte schwarze Opal. Im Jahre 1931 wurde ein schwarzer Opal in Australien gefunden. Er wog 771 Karat und schimmert im herrlichsten Feuer. Ein ähnlicher, aber kleinerer Stein wurde 1928 gefunden; dieser wog nur 225 Karat und brachte 5000 Pfund.

Silbenräsel

Aus den Silben: ar beth beth bin bu chlem de de deich do dol e e en eß ga gau gen gon i in ka kan ke ker kus le li lim mac mol mus mus nacht nar ne nord nu rent ri ro sa san sas sche son sor te ti tin to ze.

sind 20 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Arthur Pfungst ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. männlichen Vornamen, 2. griechischen Dichter, 3. deutsche Dampferstation an der Nordsee, 4 Schauspiel von Shakespeare, 5 Stadt in Holland, 6. Person aus „Tiefland". 7. Stadt in Italien, 8. Landschaft in Oberbayern, 9. Stadt in Rußland, 10. Stadt in USA., 11. photographische Platte, 12. Pflanze, 13. Bühnenschriftsteller der Jetztzeit, 14. vertrauten Freund, 15 Stadt in Spanien, 16. Blütenform, 17 Person aus „Tannhäuser", 18. deutsche Märchenfigur, 19. Gewehr, 20. Stadt in Württemberg.

Mit angespannter Aufmerksamkeit hatte der Kommissar gelauscht. Jetzt lehnte er sich unmutig zurück:

„Ihren Rapport, bitte."

Schweigend reichte ihm der Beamte das Blatt.

Die genauen Aufzeichnungen lauteten:

„Von hier aus mit Dampfer „Alte Klint" nach Lübeck gefahren. Am selben Abend weiter nach Berlin. Im Hotel Bristol, Unter den Linden, unter dem Namen „Baron Gießmann" abgestiegen, auf der Diskontobank ein Guthaben von 80 000 Mark, auf den Namen Alexander Kreuz lautend, abgehoben. In verschiedenen Theatern, auch einmal im Wintergarten, gewesen, teils allein, teils in Begleitung. Unter den Linden bei Bothmer und Duenzer, dem großen Schneideratelier für Herrensachen, einen bestellten Anzug abgenommen, ebenfalls auf den Namen Alexander Kreuz lautend. Der Anzug lag seit drei Monaten zur Abholung bereit. Bei Mitscher und im Hotel Eiplande gegessen, einmal auch im Bristol. Einige Male in Gesellschaft einer Dame gesehen worden, die niemand kannte, und die auch in keinem Hotel und in keiner Pension Berlins aufzutreten war. Sie muß privat gewohnt haben. Sie soll groß und schlank gewesen sein, die einen sagen mit blauen, die andern mit grauen Augen, elegant gekleidet. Sie soll durchaus den Eindruck einer Dame gemacht haben. Am 11. Dezember nach München gereist, mit drei Koffern und einer ledernen Hutschachtel. Von hier aus fehlt jede Spur."

Der Kommissar legte das Blatt auf seinen Schreibtisch, fuhr sich ärgerlich mit der Hand über's Haar. Dieser kurze Bericht sagte nicht viel, half nicht vorwärts.

„Haben Sie sich bei Bothmer und Duenzer genau nach der Beschaffenheit des Anzugs erkundigt?" fragte er kurz.

„Jawohl, Herr Kommissar. Dunkelblauer Cheviot, moderner Sakkoschnitt, unten abgerundete Ecken, einreihig gearbeitet, schwarzes Seidenfutter. Alle Anzüge der Firma tragen ihr Abzeichen. Das ist aber unter dem Kragen angeheftet und leicht zu entfernen."

Der Kommissar wurde nervös:

„Solche Anzüge laufen zu Tausenden herum, mein Lieber. Damit ist nicht viel anzufangen! Weiter. Haben Sie denn im Hotel Bristol absolut nichts feststellen können?"

„Leider nichts, Herr Kommissar. Er ist dort aus und ein gegangen wie jeder Fremde. Der Portier und einer der Herren im Office konnten sich seiner sehr wohl erinnern: ein großer, schlanker, gut aussehender Mann. Monokel, graues Haar. Er muß also eine Perücke getragen haben. Unauffällig, aber sehr gut angezogen. Sonst wußten sie nichts Besonderes auszusagen."

Der Kommissar schien angestrengt nachzudenken.

„Ich werde in Stockholm um sämtliche Unterlagen bitten, die überhaupt in Sachen — wie nannte er sich doch dort?"

„Graf Angelholm."

„Ganz recht, Graf Angelholm. Also um die Unterlagen des Falles Angelholm werde ich bitten. In acht Tagen etwa kann ich sie frühestens haben. Vielleicht gelingt es Ihnen, bis dahin mehr Licht in die Angelegenheit zu bringen. Frau Ifkelsdoer hat eine Belohnung von zweihunderttausend Kronen auf die Wiederbeschaffung ihrer Papiere gesetzt. Sie fragte mich um Rat, ob sie die Belohnung ausschreiben solle. Ich riet davon ab, wenigstens fürs erste. Und nun fahren sie sofort noch einmal nach Berlin und München. Damit Sie sich nicht mit Nebensächlichem abzugeben brauchen, kann Kriminaltedt Sie begleiten. Er ist zuverlässig und umsichtig, ich denke, er wird Ihnen von Nutzen sein. In drei Wochen erwarte ich Sie zurück falls Sie nicht durch unvorhergesehene Umstände aufgehalten werden. Ausweise und Empfehlungen geben Ihnen noch heute durch Büro V zu. An Herrn Kommissar Brand schreibe ich persönlich, und Sie geben den Brief in Hamburg ab. Er wird Sie dann zu sich nehmen. Sie wissen, daß es äußerst wichtig ist, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Ich verlasse mich auf Sie! Tun Sie Ihr Bestes!"

Als der Beamte gegangen war, griff Kriminalkommissar Darhusen zur Feder:

„Lieber Kollege Brand!" schrieb er, „Ihre Hilfe erbitte ich in einer Angelegenheit die auch für Sie Interesse haben dürfte. Es handelt sich um den seinerzeit auch von Ihnen gesuchten Lindeby. Da ich Ihnen aber nicht zumuten möchte, Ihre Zeit mit „Aktenwälzen" zu verschwenden, darf ich vielleicht, auch auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen, Ihrem Gedächtnis ein paar Daten in Erinnerung rufen, und glaube das am einfachsten zu tun, wenn ich Ihnen anliegend

a) Kopie eines Zeitungsberichtes über den Fall „Ifvén von Fäy — Jonkheer Pieter van der Goes",

b) das aktenmäßig festgestellte Geständnis der Pariser Sängerin „Angèle Fleurie" in Sachen „Graf Wildberg - Mesfoledow" in genauester Kopie zuschicke.

Zu Fall b darf ich kurz bemerken, daß die auffallend hübsche Fleurie in der Pariser Lebewelt sehr bekannt und beliebt war. Ihr reiflos Geständnis war wohl die Folge ihrer vollkommen zusammengebrochenen Nerven. Endlich füge ich als Anlage einen Zeitungsausschnitt bei, aus dem Sie ersehen, daß einer hiesigen Dame überaus wertvolle Papiere gestohlen worden sind, und zwar unter so eigenartigen Umständen und auf eine so überaus raffinierte Art und Weise, daß nur — wenn ich mich so ausdrücken darf — ein Künstler seines Metiers in Frage kommt. Ich habe nun den stärksten Verdacht, daß dieser Künstler Lindeby, alias Hotbek, Graf Angelholm, Georg Petersen, Graf Wildberg ist. Auch glaube ich, daß ein gewisser Frédéric Villier, der, wie Sie sich erinnern werden, den lahrelang auf das feinste ausgeklügelten Bilderdiebstahl im Staatsmuseum in Petersburg verübte, mit dem Gesuchten identisch ist. Dieser Mann verstehst es meisterlich, von Fall zu Fall alle Brücken hinter sich abzubrechen und jede Spur zu verwischen. Noch nie ist seine Herkunft authentisch festgestellt worden. Bei Ihnen in Hamburg ist man ja der Ansicht, es handle sich um einen Deutschen, um den Sohn eines schlesischen Gutsbesitzers, der als junger Offizier den Abschied bekam. Jedenfalls spricht dieser Deutsche dann Französisch, Englisch, Russisch und Schwedisch genau so gut wie seine Muttersprache. Wo immer er auch war, hat man ihn stets für einen Einheimischen gehalten. Er hat seinen Weg über Lübeck nach Berlin genommen, dann angeblich weiter nach München. Dort ist seine Spur verloren gegangen. Ich schicke Ihnen mit diesen Zeilen unsern Kriminalbeamten Kloege, der Ihnen auch mit allen weiteren Unterlagen dienen kann. Meine Bitte an Sie geht nun dahin: Gewähren Sie Kloege Ihre wertvolle Unterstützung.

Ich hoffe zuversichtlich, bald von Ihnen zu hören, und verbleibe bis dahin in alter Freundschaft

Ihr stets ergebener Kollege

Darhusen."

Diesem Brief legte der Kommissar die erwähnten Schriftstücke bei. Sie hatten folgenden Wortlaut:

„Bei dem berühmten Budapester Frauenmaler Ifvén von Fäy erschien vorgestern ein eleganter Herr mittleren Alters, der sich dem Künstler als Jonkheer van der Goes aus dem Haag vorstellte. Er überbrachte Grüße des Grafen Rechteren aus Amsterdam, dessen Gemahlin Herr von Fäy vor einigen Jahren gemalt hatte. Dies herrliche Bild sei der Grund seines Hierseins. Er sei von dem in der Vollendung gemalten Frauenporträt so entzückt, daß er auch seine Frau von derselben genialen Künstlerhand malen lassen wolle. Sollte er mit Herrn von Fäy übereinkommen, Frau van der Goes, die im Haag weile, zu malen, so würde diese ein Mal nach Budapest kommen. Der Jonkheer erwähnte kurz, durch seinen großen Plantagenbesitz auf Java dort meist festgehalten zu werden, immerhin aber finde er doch die Zeit, alljährlich einige Monate in Europa zu verleben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das kleinste Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 20 Pf. Nachtrag werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 20 Pf.

8.90

schwarz, braun Kragenstiefel, Boxcalf imit. Lammfellfutter

Hönigsberg
Gr. Ulrichstr. 54 Passage

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, die Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Beziehe rwerber
gegen Tagegeld und Provision zum sofortigen Eintritt gesucht. Fahrgeld wird vorgestreckt.
Bewerbungen mit Angabe von Referenzen sind einzureichen unter Nr. 35 1 Gesch. an die Gesch. der Zeitung.

Jung. Geselle
6–6 Wochen zur Aushilfe gesucht. Geeigneter kann sich auch im Hausfachen ausbilden. Hermann Große, Fleischermeister, Memleben, Kr. Wohlmirstedt

Kontoristin
perfekt in Lohnbuchhaltung, flotte Stenotypistin und Maschinenschreib. z. 1. Dez. gesucht. Angebote R 3565 Geschäftsstelle.

Einfache Stütze
zum 1. 12. gesucht, mich im Haushalt u. Geschäft zum Bedienen meiner Gäste. Bedingung: ehrlich und freundl. Dauerstellung. Angebote R 3568 Geschäftsstelle.

Fräulein
tüchtig, nett, zum Servieren f. sof. oder 3. 12. 1934 gesucht. Bild u. Zeugnisse erb. an Konditorei Walther Barth, Bad Berka.

Hausmädchen
fleißig, evgl., nicht unter 18 Jahren, mit Plätt- und Nähkenntnissen, z. 1. Jan. gesucht. Gehaltsansprüche, nähere Angaben u. Bild erbet. an Gräfin v. Hagen, Rüdigershagen, Leinefelde-Land.

Alleinmädchen
ehrlich, sauber, flink, sofort ges. f. feineren Haushalt, 5 Personen, etwas Kleinvieh. Gutes Gehalt. Zeugnisse, Bild Nr. 103 postlag. Radegast (Anh.).

Mädchen
für Haus und Küche v. Lande für sofort gesucht. Schrebergartenrestaurant Beesenerstr. 232.

Mädchen
anständ., f. Küche und Haus sofort oder 1. 12. gesucht. Konditorei Gering, Seebener Str. 20.

Tagesmädch.
Älteres, sof. ges. Harz 7 I rechts.

Echte Lederjacken 25.-
Ledermäntel / Handschuhe / Überhosen / Pelzunterziehwesten
Marx (Bacon) Große Ulrichstraße 52 — Leipzig C 1 Neumarkt 18
Zimmermann

Stellengesuche

Kolonialwar.
20jährig, kräftig, gewissenhafter u. flott. Handlungsgehilfe aus der Kolonialwaren- und Spirituosenbranche mit Arbeitsdienstpaß u. sehr guten Zeugnissen sucht sof. oder später Stellung. Angeb. erb. Siegfried Minkley Gerbstedt, Mansfelder Seekreis, Rd.-Hitler-Str. 13

Mädchen (Fröblerin)
gebild., jung, erfahren im Haushalt, Krankenpflege, Nähkenntnisse, sucht Stellung im Haush., Krankenpflege, Sprechstundenhilfe zum sofort oder 1. Jan. Angeb. u. R 3562 Gesch.

Mädchen
17j., Vollwaise, im Kochen u. all. Hausarbeiten erf., sucht Stellung im Haushalt. Angeb R 3564 Gesch.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Vorzugspreise berechnet werden.

Zu vermieten

Stube, 2 Kamm., Küche, Zubehör, 33.–, z. 1. Jan. 1935 zu vermiet. Off. E 3389 Gesch.

Leeres Zimmer zu vermieten. Germarstr. 3 I r.

Zimm., gut möbl., zu verm. Ludwig-Wuch.-Str. 61 II l.

Mietgesuche

Wohnung
kleine, oder 2 Zi. sucht ält., alleinstehend, Mann ab 1. 12. od. sofort. Preisoff. E 3388 Geschäftsstelle.

Gut
möbl. Zimm. mit Bad gesucht. Off. 7029 Gesch.

Zu verkaufen

Speisezimmer mit Standuhr 365 ℳ Nußb. Bücherschrank 75 ℳ, Dipl.-Schreibtisch 68 ℳ, Chaiselongue, Plüschsofa mit 4 Sessel (Kurgardinen oben, alles gut erhalt.) verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/26

Jagdgewehr
Gebe meinen sehr gut erh. Selbstspannerdrilling, Kal. 16 (Sauer) preisw. ab. Off. D 7022 Gesch.

Oder als Schlafsofa: Nähmaschine, Sin. Rundschf. 4 eleich. Betten m. Matratz., kompl. Küche, weiß 35.–, Klubsessel 38.–, Schreibt., Dipl. 42.–, Vertik. 20.–, Kleiderschrk. 15.–, Ausziehtt., Stühle, Kommod., Federb., Frisiertoilett bei Aktenrollschr. v. Schaub, Geiststraße 32

Damen- und Herrenfriseur
Einrichtung sofort preisw. zu verk. Off. D 7026 Gesch.

Herrenrad
verk. Landwehrstraße 14 III r.

Oefen-Herde
Ofen-Günther 2
Robert-Franz-Ring
— Kein Laden —

Chaiselongue
zu verk. Lerchenfeldstraße 15 1 tks.

Revolver-Drehbank
Benzinmot. (stat.), 1 PS., vk. Haale, Neuß. Deitzscher Straße 44.

Pferdemist
abzugeben. Schleifweg 9.

Kaufgesuche

Weinflaschen ca. 1 Liter Schwetschkesirt 141

Gebr. Möbel
Kleidungsstücke kauft und zahlt gute Preise Weiße, Grafeweg 1.

Knabenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. R 3560 Gesch.

Wintermantel
für Herrn, gut erhalten, 1,62 groß, gesucht. Offerten D 7023 Gesch.

Gr. Schrank
Küche, Schlafzimmer, Schreibtisch, Bücherschrank zu kauf. ges. Off. R 3430 Gesch.

NSFB.-Rad
Gr. 1,75, gesucht. Off. E 3385 Gesch.

Klavier
gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis u. Marke E 3390 Gesch.

Grundstücksmarkt

Massives Gebäude
zum Umbau als Wohnh. geeignet, sofort zu verkauf. Landlage. Offert. D 7024 Gesch. §

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus Villa od. Gartt. Oder wollen Sie verkaufen? durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie als Arzt u. Grundstücks- und Gebäuden

Pachtgesuche

Bäckerei
in Halle b. tücht. Fachmann ges. Angeb. u. W. T. 20 hauptpostlag. Halle a. S.

Klein. Haus
mit Stallung, Garten od. Acker von Rentner zu pachten gesucht. Off. D 7028 Gesch.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — gute Leserkreis!

Bar oder Kredit?
Sie kaufen preiswert u. gut
Herrenmäntel
RM. 25.- 40.- 54.- 60.-
Damenmäntel
RM. 25.- 35.- 44.- 58.-
Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet.
Wer uns kennt, hat Vertrauen. Wer uns nicht kennt, komme vertrauensvoll zu uns.
1/4 Anzahlg., Wochen- od. Monatsraten
Merkur G. m. b. H.
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 4-5

Wir kaufen unsere
Aussteuerbetten
nur im guten alten
Bettenhaus Bruno Paris
Dann sind sie bestimmt gut und sehr preiswert!
Federbetten, mit guter Füllung
Oberbett M. 40.– 32.– 28.– 23.– 20.–
Unterbett M. 36.– 30.– 25.– 22.– 19.–
Kissen M. 10.50 7.50 6.50 4.50
Metall-Bettstellen mit Patentmatratze
M. 36.50 32.– 28.– 25.– 22.50 18.50 15.50
Holz-Bettstellen
M. 39.– 33.– 30.– 26.– 24.– 18.–
Patent-Matratzen aller Systeme u. Größen
M. 19.50 18.50 15.– 13.75 12.– 9.–
Auflegematratzen, 3teilig mit Keil
M. 40.– 37, 33.– 30.– 28.– 25.– 22.– 17.50 14.50
Schlaraffia-Matratzen, das beste Innenleder-System von M. 59.– an.
Annahme aller Bedarfs-Deckungsscheine!
Bruno Paris Bettenhaus
Vom Markt nur 3 Minuten aus!
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Empfehle preiswerte
Oberhemden, Binder, Socken, Strümpfe
Handschuhe, kunstseidene Wäsche
Kinderkleidung
Willi Horn
Halle (S.), Leipziger Str. 65, Leipziger Str. 45

GAS-HERDE · KACHELOFEN · GRUDEN
ÖFEN
Orig. Erich & Co.
CHRISTIAN GLASER
Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt
Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138
WASCHKESSEL · DEMMERHERDE

Kleine Anzeigen
für die Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis Freitag abend um 1/2 7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Heiratsgesuche

Selbständiger Schuhmacher
24 Jahre alt, tadellose Erscheinung, guter Fachm., w. die Bekanntschaft ein. Mädchens m. etw. Vermög. zur Geschäftsgründung zw. Heirat, auch Einheirat angenehm. Bildoffert. R 3357 Gesch.

Witwer
alleinstehend, 57 Jahre, Landarb., sucht einfache Frau, 40—55 J. alt, als Stütze zwecks sof. Heirat. Ernstgem. Zuschr. oder Vorstell. bei Paul Schönau in Raundorf bei Beesenstedt, Halle-Hettstedter Bahn. §

21jähr. solider, anständiger Mann sucht nettes jung. Mädchen kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Genaue Zuschrift mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgesandt wird, u. E 3393 Gesch.

Weihnachtswunsch
Junger Geschirrführ. möchte nettes Mädel von 20 bis 22 Jahren kennen lernen, evtl. Heirat. Angeb. mit Bild R 3566 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Automarkt

Limousine
6/30 Steyr, gut erhalten, 4türig, 6fach bereift, mit Seitenkoffer, zu verkauf. 500 RM. Off. D 6981 Gesch.

Vermischtes

Aufpolstern
Neuanfertig. aller Art. Haenecke, Marienstraße 1.

Welcher
Fachmann repar. Viktoria-Nähmaschine? Offert. D 7025 Gesch.

Kalbschnitzel 98 Pf.
1 ganzes Pfund nur
Hühner 1 Pfd. 80 Pf.
Rindsleber 98 Pf.
Roastbeef Bratenfleisch 74 Pf.
Rouladen 78 Pf.
Gulasch 58 Pf.
Knoblauchwurst 60 Pf.
Mortadella 80 Pf.
Konsum-Sülze 1/2 Pfund 10 Pf.
Riesen-Würstchen 10 Pf.
A. Knäusel Gutter. Wurst Fleischwaren

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. – Auskunft kostenlos „Merseburger Straße 9, am Riebeckplatz"

Kapitalien

Darlehn
von RM. 100.— bis 5000.—
mit 1,25 pro 100.— rückzahlbar, b. Anfr. Rückporto. — Vertreter allerorts gesucht.
Generalagent H. Goblik d. Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H., Halle (S.) Hindenburgstraße 7 (Telefon 28367)
Zweckspartunternehmen u. Reichsaufsicht.

Tiermarkt

Ermländer
Äußerst zuverlässig, billig zu verkauf. Schleifweg 9.

Presto-Liefer-lastenwagen
in prima Verfassung, für alle Zwecke geeignet, spottbillig verkäuflich. Geiststraße 22.

Drahthaar-Terrier
Gebe 3 Stück wunderschön gezeichnete Jungtiere ab. Vater der bekannte Rüdiger v. d. Burg-Wilh. Reichmuth, Holleben, Tel. 71.

Zugkuh
mit Kalb oder hochtragend kauft Fröhnitz Nr. 9, Saalkreis.

Arbeitspferd
älteres, überzählig, verkauft Renz, Kötzlitz, Station Gröbers.

Stabile Büro-Papierkörbe
in allen Größen bei **Korb-Lühr** Unsere Leipziger Str.

Keine Original-zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen. „Saale-Zeitung"

1.45

Reine Wolle u. Kamelhaar ... 2.45

mollig wie ein Ofen solch ein Paar Hausschuhe von:
Hönigsberg
Gr. Ulrichstraße 54, Passage

Ganz im Sinne unserer Zeit sind uns. Herrenzimmer gehalten, zweckentsprech. in der Form schön in ihrem Holz u. dann bemerkenswert **preisgünstig** z. 295.- 385 - 490. 552 - bis 1200.- RM
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Nähmaschinen
Aus der liquidierten D. N. V. A.-G. stammende Marken-Maschinen in verschied. Ausstattungen werden **besonders billig verkauft**
Königstraße 6, II.
(Fabrikgebäude Piano-Ritter).

Lest die Saale-Zeitung

Eine große Sendung
Puppenwagen
ist wieder eingetroffen.
Korb-Lühr
Unsere Leipziger Straße.

Ab Sonnabend, den 24. d. Mts. habe ich in den Stallungen des Gasthofes „Alte Post" in Merseburg, Breitestraße (Telefon 2639), eine große Auswahl **Prima junger hochtragender und frischmilchender**
Kühe u. Kalben
sowie **erstklassige Bullen** und **Bullenkälber** mit Abstammungs- und sehr hohem Milchleistungsnachweis der Original ostfriesischen und jeweils der Rasse sehr preiswert und unter günstigen Bedingungen zum Verkauf stehen.
Adolf Wulff, Landwirtschaft u. Zuchtviehhandlung Wesermünde-Geestemünde

Was ist hier passiert?

Ganz erschrocken sind Sie, wenn Sie am Morgen das schwarze Einweichwasser sehen: So schwarz wie noch nie! Das ist die Wirkung von Burnus: während sonst der Schmutz nur weichgemacht wurde, löste Burnus ihn auf. Das eigentliche Waschen ist nun bloß noch eine Nachbehandlung. Da die Auflösung des Schmutzes durch milde Drüsensäfte erfolgt, wird die Wäsche weitgehend geschont. Sie brauchen nur halb soviel Seife, halb soviel Waschmittel, halb soviel Feuerung. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein 8076.
An August Gerdt K.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name Wohnort

Burnus

Herzgut und geräubert
kaufen Sie
Winter-Ulster
Winter-Paletots
Paletots mit Samtkragen
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung
1/4 Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten.
Conrad Klingelhöfer
Inh.: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Kräftiger Junge geboren

Paul Heßler und Frau Hilda
geb. Bernstein

Halle-Trotha
z. Z. Weidenplan

Heute wurde meine liebe, treusorgende Frau und Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Minna Schäfer
geb. Mettin

im 67. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Weh
die trauernden Hinterbliebenen
Herrmann Schäfer und Kinder.

Halle-Trotha, Brachwitzer Straße 3.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag, 3 Uhr, von der Tröthaer Kirche aus statt.

Plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Engelmann
geb. Schütze

im 59. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Reinhold Engelmann

Halle, den 23. November 1934.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. November, 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Beerdigungen:

Halle a. S.:
Arthur Fiddicke, 38 Jahre.
Frau Marianne Schülke geb. Lewinski, 59 Jahre.
Frl. Hedwig Weinert.

Bernburg:
Rentier Otto Schmidt, 70 Jahre.
Willy Bahn, 27 Jahre.

Bitterfeld:
Frau verw. Clara Molkenteller geb. Beutendorff, 69 Jahre.
Frau Minna Bär geb. Kuhlemann, 64 Jahre.

Delitzsch:
Erich Radola, 28 Jahre.

Dessau:
Erich Müller, 28 Jahre.
Frau verw. Forstmeister Clara Giesecke geb. Kalezki, 78 Jahre.
Töpfermeister Ernst Elflein, 72 Jahre.

Grauschütz:
Photograph Gustav Tempel, 53 Jahre.

Gr. Santersleben:
Christian Lauentroth.

Köthen:
Elisabeth Murmann geb. Haag, 68 J.

Naumburg a. S.:
Schlossermeister Karl Roestel, 64 Jahre.

Nienburg:
Frau Therese Zenter geb. Jänsch, 72 Jahre.

Sangerhausen:
Frau Hildeg. Muschalla, 33 Jahre.

Weißenfels:
Frau Agnes Franke.

Wittenberg:
Frau Else Berndt geb. Bauer, 53 Jahre.

Zeitz:
Karl Friedrich, 63 Jahre.
Bildhauer Hermann Hofmann, 64 Jahre.

Herrenhüte
Mützen
Herrenartikel
Pelzwaren

Fred Karsch
Halle (Saale),
untere Große Steinstraße 9

Familien - Drucksachen
schnell,
sauber
und preiswert

Otto-Hendel-Druckerei
Halle (Saale)

Aufträge
für
Weihnachten
auf
Eßbestecke
erbitte ich mögl. bald, damit rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Juwelier Tittel
Schmeerstraße 12
Altbewährtes Bestecknaus
Gold. Medaillen 1921, 1922 u. 1931

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
d. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Massage
Else Zethner,
ärztlich geprüft,
Sophienstr. 26 I r.

S.-Z.
Anzeigen steigern den Umsatz

Von
Tittel
der
Trauring
Alt-Hallischer Brauch
Wie
Eltern u. Ahnen
so hält man's jetzt auch
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
Juwelier Tittel
Die Gravierung ist inbegriffen
Eigene Gravier-Werkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Empfehle diese Woche
Hasen
per Pfund 10 Pf. billiger
Fasanen
mehrere Jagden
Gänse und Hühnerfleisch
in Größen von 30 Pf. an
Hirschtaig
ausgelassen u. rein!
Reichert's, Geiststr. 37

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Leicht geschneidert
ist ein molliger
Morgenrock oder ein **Pyjama**
Prüfen Sie unsere vorteilhaften
Schlafanzug-Flanelle

SPONNER
HALLE · GR. ULRICHSTRASSE 54

---

22. Okt.-30. April 1935
erhebl. verbilligte *Rundfahrten*
BREMEN
NEW YORK
und zurück
mit d. Norddeutschen Lloyd Bremen
schon für $ 125.-
Zahlung in Reichsmark zum Tageskurs
Nähere Auskunft durch:
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle. Leipziger Straße 20, Tel. 24422

Ich bin so zufrieden
denn meine Ausstattung — Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkissen, Badetücher sind von
Margarete Löwe
Schmeerstraße 22
„Gut und billig"

Ist Skilaufen teuer?

Nein, es ist zeitgemäßer Volkssport. Die Ausrüstung kostet weniger als Sie denken. Hier der Beweis.

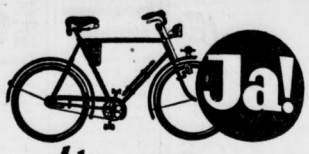
Ski	7.50 17.50	9.50	11.25	13.50	15.—
Skistöcke	1.95 5.55	2.50 6.75	3.25 7.50	4.75	
Skistiefel	16.— 22.—	18.75 24.50	19.75 25.50	21.—	

Große Lagerauswahl in allen Zubehör- und Ersatzteilen.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Zeitung. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Ein neues Fahrrad?



Aber nur
Miele
Zu haben in den Fahrradhandlungen.

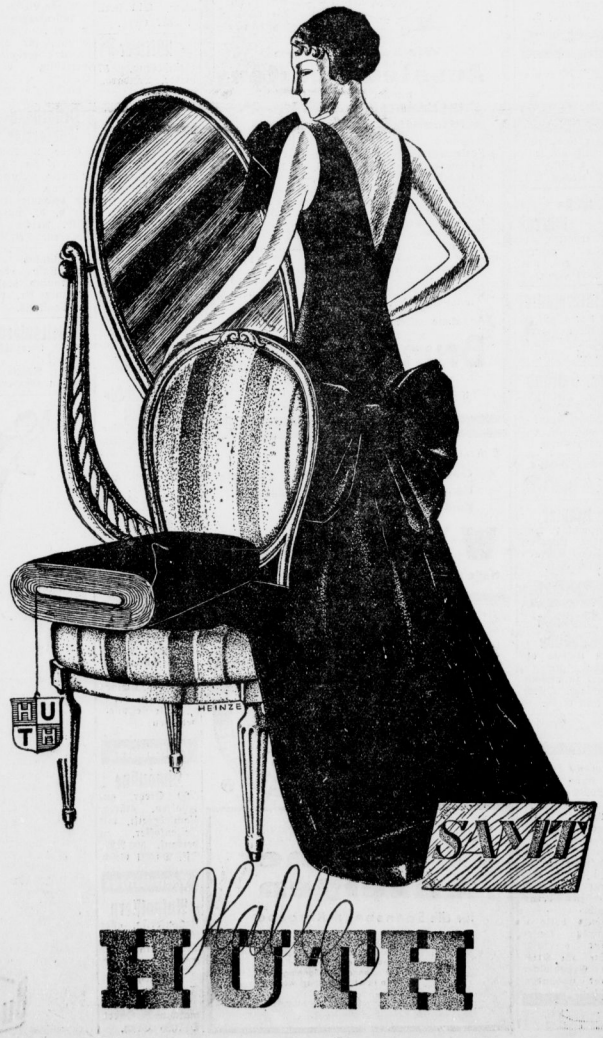
Miele- Fahrräder / Motor-Fahrräder
Bereitwillige Vorführung
Bequeme Zahlweise

Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15/16

---

75 Jahre
MOST
Endlich wieder
Weinbrand - Nugat-Schokolade
Wochenlang konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden. Ein jeder wollte die Schokolade mit dem einzigartigen Geschmack kennen lernen. Der Preis ist ja auch erstaunlich niedrig
100 g **45** Pfennig.
Verkaufsstellen in sämtl. Stadtteilen

Lest die „Saale-Zeitung"!



Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung.

Verdingung über Ausführung von a) Erneuerung der Dacheindeckung der Schillerschule; b) Neudeckung des Schieferdaches der Giebichensteinschule für Knaben, Gr. Brunnenstr. 6; c) Klempnerarbeiten an den Dächern der Schiller-, Lessingschule und Giebichensteinschule für Knaben, Gr. Brunnenstr. 6. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 30. 11. 34 zu a) 10 Uhr, zu b) 10.15 Uhr, zu c) 10.30 Uhr in der Bauverwaltung, Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316 abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagfrist 14 Tage.

Halle, 23. Nov. 34. Städt. Bauverwaltung.

Die 46. ordentliche Generalversammlung der Hildebrandschen Mühlenwerke Aktiengesellschaft findet am **Montag, dem 17. Dezember 1934, mittags 12 Uhr, in Halle (S.) im Hotel „Stadt Hamburg", Große Steinstraße 73, statt.**

Tagesordnung:

1. Vorlegung des vom Vorstand erstatteten Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1933/34, Genehmigung desselben und Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes.
2. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrat.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Wahl des Bilanzprüfers.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach § 17 der Satzung nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder Vorzugsaktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektengirobank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes oder eines Notars spätestens bis zum 13. Dez. 1934 bei der Gesellschaftskasse in Bölberg-Halle (S.) oder dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaemmerer & Co. in Halle (S.) oder dem Bankhaus Hardy & Co. GmbH. in Berlin hinterlegt haben.

Bölberg-Halle (S.), den 19. Nov. 1934.

Der Aufsichtsrat:
Goethert, Vorsitzender

VEREINS NACHRICHTEN

Deutsch-Evang. Frauenbund, Ortsgr. Halle. Am Montag, 26. Nov., 20 Uhr im Haus der Hausfrauen, Mittelstraße, Vortrag der Bundesvorsitzenden und stellv. Vorsitzenden im Ev. Frauenwerk Lic. theol. Meta Eyl über: „Unsere innermissionarischen Aufgaben". Alle zum Ev. Frauenwerk gehörenden Verbände sind eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411231/fragment/page=0014